



SEILBAHNEN INTERNATIONAL

TECHNOALPIN 2026
**EFFIZIENZ. INNOVATION.
VERLÄSSLICHKEIT.**



INFRASTRUKTUR
OLDIES. WASSERKRAFT. PERMAFROST.

PRIVATE SKIING
LUXUS. BUSINESS. NETFLIX.

**BERG
NETZ
WERK
2026**

GEWINN AM BERG



**SKI
JEWEL** ALPBACHTAL
WILDSCHÖNAU

**SEILBAHNEN
INTERNATIONAL**

Doppelmayr

PistenBully

Parkster POOLALPIN

LEASING

N.HED HAT.HET

**16–18
SEPT
2026
ALPBACH**

BEREITS DABEI:

Alpbach, Arber, Brigels, Gerlos,
Hoher Kasten, Kaunertal, KitzSki,
Rittisberg, Rofan, Mitterdorf,
Stubai, Silvretta Montafon...
– und Sie!

JETZT ANMELDEN

www.bergnetzwerk.com



NETZWERK



WISSEN



ERLEBNIS

DAS PROGRAMM

Mittwoch, 16.09.2026



REDEN WIR ÜBER GELD

12:00 | **Get together** mit geführtem Netzwerken



13:00 | **Eröffnung** Lokale & europäische Perspektiven
Reinhard Wieser, GF Alpbacher Bergbahnen
Franz Hörll, Obmann Seilbahnen Österreich



13:15 | **Keynote** Wie die Geld- und Wirtschaftsgeschichte des Alpenraums hilft, Herausforderungen der Geldanlage und des Unternehmertums zu meistern.
Rahim Taghizadegan, Ökonom und Publizist



13:45 | **Keynote** Zins- & Geldpolitik – und deren Einfluss auf den Tourismus.
Peter Brezinschek, Ex-Chefanalyst Raiffeisen Research,

14:15 | **Podiumsdiskussion** Chancen und Herausforderungen innovativer Finanzinstrumente.

15:00 | Kaffeepause

15:30 | **Werkstatt nach Wahl:** Praxiseinblicke in Finanzinstrumente – vertiefend zur Keynote & Diskussion.

16:45 | Zusammenfassung der Workshops

17:00 | Freizeit, Hotel Check-In

18:30 | Aperó & Abendessen im Tal

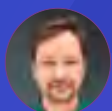
Freitag, 18.09.2026

SEHEN WIR DIE PRAXIS

09:00 | **Exkursion**

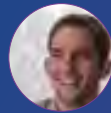
Ein Blick hinter die Kulissen der Alpbacher Bergbahnen. Praxisnahe Technische Führung vor Ort und Möglichkeit zum direkten fachlichen Austausch.

Der Bergbahnenbeirat



Reinhard Wieser (Alpbach), Michaela Burger (Kaunertal), Christian Wörister (KitzSki), Sandra Brügger (Brigels), Domenico Bergamin (Val Surses)

Donnerstag, 17.09.2026

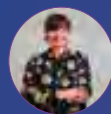


REDEN WIR ÜBER GÄSTE

08:00 | **Get together**



09:00 | **Eröffnung** Neue Perspektiven
Reinhard Klier, GF Stubai Gletscher
Wolfgang Kostenzer, TVB Alpbach



09:30 | **Keynote** Wohin geht die Reise? Am Puls der Branche, am Puls des Gastes.
Astrid Steharnig-Staudinger, GF Österreich Werbung

10:15 | **Barcamp Pitches** Painpoints – Wo müssen wir mit Blick auf Gäste noch besser werden? Themen werden gemeinsam festgelegt.

10:30 | Kaffeepause

11:00 | **Barcamp Sessions** Ein Mitmach-Format, in dem alle Ideen einbringen und diskutieren können. Ziel: Gemeinsame Lösungen für Herausforderungen finden. Themen: Alles rund ums Thema Gäste.

12:30 | Mittagspause

REDEN WIR ÜBER TECHNIK

13:15 | Zusammenfassung der Barcamp-Sessions



13:30 | **Keynote** Erfolgskriterien für die Inbetriebnahme des Jahrhundertprojekts Koralmbahn.
Klaus Schneider, Gesamtprojektleiter der Koralmbahn

14:00 | **Vorträge und Werkstätten** nach Wahl
Bisher fixiert: Wir bauen uns einen KI-Seilbahn-Agenten.

15:00 | Kaffeepause



15:30 | **Closing Keynote** Deepfakes, KI und Avatare Was erwartet uns im Skigebiet 2040?
Nahed Hatahet, Digital & AI Transformationsexperte

16:45 | Zusammenfassung des Technik-Teils

17:00 | Freizeit, Hotel Check-In

18:30 | Aperó und Abendessen am Berg

ÄNDERUNGEN UND ERGÄNZUNGEN VORBEHALTEN

CRAZY IDEAS FOR CRAZY RESULTS!

Obgleich geopolitischer Spannungen, wirtschaftlichen Problemen und teils schwierigem Wetter zeigt sich die Bergbahnbranche weltweit erstaunlich resilient. Das zeigt der International Report on Snow & Mountain Tourism 2026 von Skigebietsforscher **Laurent Vanat**.

Demnach widerlegen die Zahlen das mediale Mainstream-Narrativ der sterbenden Branche: Skifahrer besuchen die Resorts weiterhin in großer Zahl. Mit 399 Millionen Skifahrerbesuchen weltweit übertraf der Winter 2024/25 den bisherigen Rekord von 392 Millionen aus der Saison 2018/19.

Und auch die aktuellen Zahlen stimmen positiv: So zählte Österreich diesen Winter rund 54 Millionen Ersteintritte – und somit einen der besten Saisons aller Zeiten. Auch in der Schweiz konnte der Winter 2024/25 fast an den Spitzenwinter 2024/25 anknüpfen – plus 13 Prozent im Fünfjahresdurchschnitt. Diese Resilienz war auch auf den Branchentreffen Mountain Planet, NSAA und der Österreichischen Seilbahntagung deutlich zu spüren.



Gerald Pichlmair
Herausgeber

Infrastruktur als Grundlage

Essenziell für die Resilienz des Geschäftsmodells ist die Infrastruktur am Berg. Deswegen widmen wir dem Thema in dieser Ausgabe eine ganze Rubrik – von Wasserkraft über Permafrost bis zum Lawinenschutz. Und auch die Beschneidung kommt nicht zu kurz.

Innovation für den Aufbau

Infrastruktur setzt die Basis, doch es ist mehr nötig, um ein Skigebiet zukunftsicher aufzustellen. „If you want crazy results, you have to embrace crazy ideas“, so die Kernbotschaft von **Kyle Scheele** in seiner Keynote

auf der NSAA. Vielleicht ist Private Skiing eine davon? Mehr dazu lesen Sie in unserer Titelgeschichte rund um die Skigebietspläne von Netflix-Mitgründer **Reed Hastings**.



Für Bezahlabonnenten haben wir zudem den neuen **RED-Guide 1/2026** beigelegt. Ich kann diesen Leitfaden für den alpinen Touristiker nur empfehlen!

WICHTIGE BRANCHEN-TERMINE

08. – 09. Juli 2026

Tagung BÖSB, Brandnertal (AT)

09. Juli 2026

DWDS-Summit, Hörnerdörfer (DE)

16. – 18. September 2026

BergNetzWerk 2026, Alpbach (AT)

23. – 25. September 2026

VTK-Tagung, Thun (CH)

14. – 16. Oktober 2026

VDS-Jahrestagung, Ochsenkopf (DE)

20. – 21. Oktober 2026

Forum SBS, Interlaken (CH)

10. – 12. Januar 2027

Prowinter 2027, Bozen (IT)

08. – 10. März 2027

TFA 2027, Gstaad (CH)

04. – 10. April 2027

Interski Vail 2027, Vail Resort (USA)

07. April 2027

Ostschweizer Bergforum, Säntis (CH)

20. – 23. April 2027

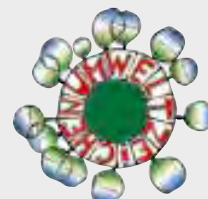
Interalpin, Innsbruck (AT)

SI WhatsApp

Branchennews direkt aufs Handy

jetzt abonnieren

Impressum: Seilbahnen International Verlag GmbH, Straß 21, A-5301 Eugendorf; **Tel.:** +43 (0) 62 25 / 72 90; **Internet:** www.simagazin.com; **Administration:** office@simagazin.com; **Redaktion:** redaktion@simagazin.com; **Herausgeber:** Gerald Pichlmair; **Administration:** Sandra Rottner; **Redaktion:** Thomas Surrer (ts), Ekaterina Zakharova (ez); **Vertrieb:** Cornelius Lämmerhofer, Gernot Poppenreiter; **Druck:** Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Roser Gesellschaft m.b.H., UW-Nr. 1037, Mayrwiesstraße 23, A-5300 Hallwang/Salzburg, Tel.: +43 (0) 662 / 66 17 37; **Offenlegung laut Mediengesetz unter:** simagazin.com/de/impressum; **Abonnement-Preise:** Österreich EUR 135,- brutto, Schweiz CHF 210,- netto, sonst. Ausland EUR 135,- netto; **Titelbild:** TechnoAlpin/Federleicht



Mit Connect Seilbahnen intelligent steuern

Die Connect Steuerung ist das Zentrum eines modernen und digital vernetzten Seilbahnbetriebs. Eine intuitive und übersichtliche Bedienlogik sorgt für eine angenehme Arbeitsweise – über alle Seilbahnsysteme hinweg. Smarte Assistenz- und Steuerungsfunktionen unterstützen das Personal optimal beim sicheren und effizienten Seilbahnbetrieb und heben die Arbeitsplatzqualität auf ein neues Level.

08



18



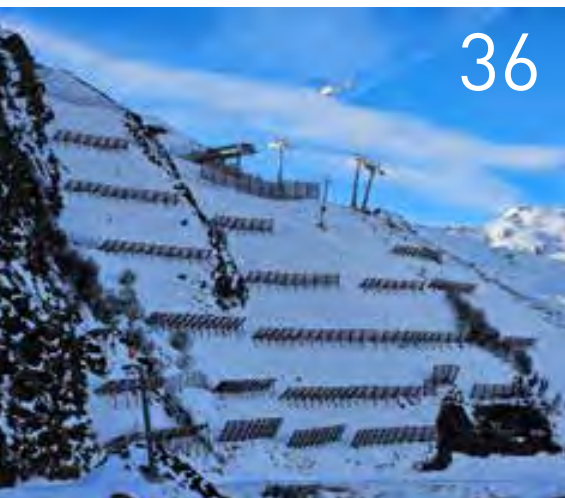
28



30



36



INHALT

■ Editorial, Termine & Impressum	04
■ Kurz & Bündig	10-14
■ Thomas fragt – Konstantin antwortet	10
■ Webinare	14
■ Personalia	66

■ SI REPORT

PRIVATE SKIING: Das Netflix-Modell	08-09
KÄRNTEN: Nicht in Saisons denken	58

■ SEILBAHN & TECHNIK

SUNKID: Mountain Coaster stärkt Ganzjahresprofil	16-17
DOPPELMAYR: Bike Cab als strategische Entscheidung	18-19
LEITNER: ROPERA® begeistert Experten	20-21
TEUFELBERGER-REDAELLI: Marktstart des AIM-Tools	22-23
KLENKHART & PARTNER: Die Planung wird komplexer	24

SONDERTHEMA INRASTRUKTUR

INRASTRUKTUR: Vom Solo- zum Masterplan	25-38
ENERGIE: Wasserkraft clever nutzen	25
INAUEN-SCHÄTTI: Lawinenschutz ist Umsatzschutz	26-27
FT TECHNOLOGIES: Woher weht der Wind?	28-29
ILF: Neubau Speicherteich Schattberg	30
PFANZELT: Trailbau mit geringem Wartungsaufwand	31
PERMAFROST-SCHMELZE: Risiken für Skigebiete	32-33
WYSSEN: Wenn die Hardware der Software folgt	34-35
REGUPOL: Böden für die Berggastronomie	36
SEILBAHN-OLDIES: Chancen & Risiken älterer Anlagen	37
	38

Intelligent. Individuell. Innovativ.
Zukunftsorientierte Elektromobilitätslösungen



Wir sind für Sie **da**: da emobil GmbH
→ +43 (0)50 2277 2277 → sales@da-emobil.com

da  **emobil**



**We love
the way you
move**



■ DIGITALISIERUNG & INNOVATION

TMC ENLUF/BEEKEEPER: Digitale Schulungen am Pilatus **39**

■ BESCHNEIUNG & PISTENPFLEGE

TECHNOALPIN: Kontinuität, Innovation & Perspektiven **40-41**

PISTENBULLY 100 E: Grün, leise, kraftvoll **42-43**

PRINOTH: Vollelektrischer Leitwolf E-Motion **44-45**

TIROLER ROHRE: In sieben Schritten zur perfekten Piste **46-47**

KTI & DEMACLENKO: Schnee, wenn man ihn braucht **48-49**

PB600 POLAR GREEN TECH: Pistenpower das ganze Jahr **50**

TALBEGRÜNUNG: Auf die Mischung kommt es an **51**

■ WARTUNG & SERVICE

INTERFLON: MicPol®-Technologie im alpinen Einsatz **52-53**

■ MANAGEMENT & TOURISMUS

S LEASING: Flexible Finanzierung von PV-Anlagen **54**

POOLALPIN: Spürbare Preisvorteile dank vereinter Kräfte **55**

UMFRAGE: Bergbahner-Reaktion auf den Klimawandel **56-57**

■ MESSEN & TAGUNGEN

PISTENBULLY: Afterworkparty in Laupheim **59**

TFA: Branchentreff adressiert Bergbahn-Schmerzpunkte **60-61**

MOUNTAIN PLANET: Starkes Zeichen unserer Branche **62-63**

NSAA: Stimmung trotz den Zahlen **64**

ÖSTERREICH: Die Höhepunkte der Seilbahntagung **65**

ANZEIGEN

BERGNETZWERK	U2, 03
BRANDNER	61
DA EMOBIL	06
DEMACLENKO	21
DOPPELMAYR	05
GAUGELHOFER & GANYECZ	63
IGUS	45
INAUEN-SCHÄTTI	33
INFOSOFT	47
INTERFLON	15
KÄRNTNER SAATBAU	07
KÄSSBOHRER	U4
LEITNER	11
MOTOREX	29
MOUNTAINCART	19
PFANZELT	23
POOLALPIN AT	41
PRINOTH	13
REGUPOL	09
REMEC	35
SI MAGAZIN	U3
S LEASING	57
TECHNOALPIN	U1
TEUFELBERGER-REDAELLI	65
TIROLER ROHRE	54
WYSSEN	43

ReNatura® SPEZIALBEGRÜNUNGSMISCHUNGEN



- Alpinmischungen mit 100% österreichischen alpinen Ökotypen
- Standortgerechte Montan- und Böschungsmischungen
- Wildäsungsmischungen
- Blumenwiesen und Bienenweiden
- Biodiversitätsmischungen



**Kärntner
Saatbau**

9020 Klagenfurt, Kraßniggstraße 45
Telefon 0463 / 512208, www.saatbau.at



© Paul Bundy/Powder Mountain

PRIVATE SKIING: *Das Netflix-Modell*

Skifahren ohne Warteschlangen – fast allein auf der Piste und per Abo wie bei Netflix. Einziger Haken: Der Einstieg kostet ab zwei Millionen Dollar. Dieses Konzept hat Netflix-Mitgründer Reed Hastings in „Powder Mountain“ in Utah eingeführt. Was erwartet die Ski-Abonnenten?

Powder Haven ist derzeit eines der faszinierendsten Projekte für Ski-Immobilien in den USA: ein Komplex aus Luxuswohnungen im Skigebiet Powder Mountain. Wer hier kauft, genießt exklusiven Zugang zu privaten Seilbahnen, Pisten und weiterer Infrastruktur. Als Netflix-Mitgründer **Reed Hastings** das Resort im Jahr 2023 erwarb, stellte er das bisherige Geschäftsmodell komplett auf den Kopf. „Live Outside the Lines“ – so lautet das Motto des Ortes.

Hybrid aus Public-and-Private

Das Skigebiet Powder Mountain wurde 1972 eröffnet und zählt heute zu den größten in ganz Nordamerika: über 3.200 Hektar befahrbare Pistenfläche, mehr als 160 offizielle Abfahrten und ein durchschnittlicher Schneefall von neun Metern pro Jahr. 2023 investierte Hastings 100 Millionen US-Dollar: Er übernahm die Kontrolle über das Resort und bezahlte auf einen Schlag alle Schulden. Sein Plan: Ein Teil des Berges bleibt weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich, während der Rest in Powder Haven verwandelt wird – den neuesten, ultra-exklusiven



Reed Hastings
Netflix-Mitgründer &
CEO Powder Mountain

privaten Ski-Club der USA. Der Milliardär war lange Zeit Stammgast im nahegelegenen Park City – dem Hotspot, an dem auch Stars wie **Taylor Swift** oder die **Kardashians** unterwegs sind. „Aber es wurde dort einfach immer überlaufener“, zitiert ihn das Magazin *Spear's*. „Und natürlich möchte man, dass die Zeit mit der Familie magisch ist. Also besuchte ich Powder Mountain und dachte mir: ‚Das hier könnte wirklich magisch werden.‘“

Willkommen im Club

„Eine private Wohn-Community inmitten der Wasatch Mountains in Utah“ – so klingt die Beschreibung auf der Projekt-Website. Es gibt auch ein Versprechen: privilegierter Zugang zu frischem Pulverschnee, leere Seilbahnen und das Gefühl eines geschlossenen Clubs. Im Zentrum der Vision steht Powder Haven: 4.900 Hektar großes Privatgelände, das auf insgesamt 650 Familien limitiert ist. Die Bewohner haben ihre eigenen Seilbahnen, Pisten, Häuser am See und ein Wellness-Center. Dieser private Teil des Berges umfasst rund 1.100 Hektar Pistenfläche. Zutritt hat hier nur noch, wer ein Chalet oder zumindest ein

leeres Baugrundstück im „Haven“ gekauft hat. Zusätzlich zu ihrem exklusiven Privatberg haben die Bewohner auch vollen Zugang zu den über 2.000 Hektar des regulären und nicht überlaufenen öffentlichen Skigebiets von Powder Mountain.

In Rekordzeit ausverkauft

Die ersten 39 Grundstücke waren 2025 in nur vier Monaten komplett ausverkauft. Im Mai 2026 fiel nun der Startschuss für die Grundstücksvergabe der nächsten Phase. Zum Kauf verfügbar sind die großzügigsten, waldreichsten und privaten Baugrundstücke der gesamten Anlage. Zur Wahl stehen 34 Parzellen mit einer Größe von 4.000 bis 18.000 Quadratmetern. Sie liegen versteckt zwischen Espenhainen und Nadelbäumen – und bieten direkten Ski-Zugang direkt von der Haustür auf die Piste.

Der Preis für Private Skiing

Die leeren Grundstücke in der ersten Phase starteten bei zwei Millionen US-Dollar. Diesen Sommer gehen nun die ersten schlüsselfertigen Häuser in den Verkauf. Die „Chalets at Shelter Hill“ sind acht Einfamilienhäuser, die direkt an der Bergstation der neuen „Half Pint“-Seilbahn thronen. Sie werden in zwei Varianten angeboten: drei Häuser mit rund

335 Quadratmetern und fünf Villen mit 500 Quadratmetern Wohnfläche. Wie viel die jährliche Mitgliedschaft in der Community kostet, hält das Unternehmen geheim, sagt jedoch, dass die Preise sich auf dem Niveau ähnlicher exklusiver Clubs bewegen. Laut dem Magazin *Spear's* verlangt der Yellowstone Club – ein weiteres privates Skigebiet – über 38.000 US-Dollar pro Jahr. Zu den Mitgliedern zählen **Mark Zuckerberg, Bill Gates und Justin Timberlake**.



Eines der fünf Wohnareale von Powder Haven – Horizon – ist bereits komplett ausverkauft.



Das knapp 6.800 Quadratmeter Clubhaus „Arclodge“ soll zur Saison 2027/28 eröffnen und Mitgliedern Raum für Wellness und Gemeinschaft bieten. © Powder Mountain

Die Philosophie des Kaufs

„Unsere Käufer leben ihre Leidenschaft für den Skisport, die Natur und die Berge ganz bewusst aus“, erklärt ein Sprecher des Skigebiets. „Sie kennen die besten Resorts der Welt und haben exklusive Heli- und Cat-Skiing-Trips längst abgehakt. Sie sind hier, weil sie genau wissen, wie sich wirklich erstklassiges Skifahren anfühlen muss.“ Powder Mountain erklärt, dass man sich auf ein „verschneites und wildes“ Skierlebnis konzentriert, anstatt den Schwerpunkt auf Shopping und andere luxuriöse Lifestyle-Aktivitäten zu legen, die typisch für das Resort in Colorado sind. Dieser Vibe zieht nicht nur US-Amerikaner an: Mittlerweile greifen auch immer mehr internationale Käufer zu, vor allem aus Süd- und Lateinamerika sowie aus Europa.

Gesellschaftliche Kritik

Das Projekt hat auch seine Kritiker. Einige befürchten, dass die private Ski-Community den normalen Skifahrern ein Stück des Berges wegnimmt. Das Skigebiet sieht das jedoch von einer anderen Seite: „Die Gemeinde sieht die Investitionen und blickt positiv in die Zukunft. Unser Modell ist neuartig, da braucht es natürlich Aufklärungsarbeit. Wir sind ganz

gezielt bei jeder Gelegenheit in den Dialog mit den Menschen gegangen. An der Basis spüren wir viel Rückhalt und Begeisterung für unsere Pläne. Wenn Sie hier eine Runde mit dem Sessellift fahren und sich mit den Inhabern eines Saisonpasses unterhalten, werden Sie das sofort merken.“

Das Netflix-Prinzip im Schnee

„Powder ist natürlich teurer als Netflix“, scherzt Reed Hastings gegenüber dem Magazin *Robb Report*. „Aber im Kern geht es um genau dieselbe Grundidee: den vollen Fokus auf die Mitgliedschaft – ganz egal, ob als reguläre Saisonkarte oder als exklusive Mitgliedschaft im Privat-Club.“

Hastings zieht eine weitere Parallele zu Netflix: „Wir haben gelernt, was für eine immense positive Dynamik entsteht, wenn wir unsere Community wirklich pflegen. Begeisterte Mitglieder bringen ganz automatisch ihre Freunde mit.“

„Wenn wir die Kundenzufriedenheit derart in den Mittelpunkt stellen, setzt sich genau diese positive Wachstumsspirale in Gang, die wir schon bei Netflix hatten. Und genau das passiert jetzt auch hier auf dem Berg.“

Das Modell der Zukunft?

Bei Powder Mountain glaubt man, dass solche Modelle auch an anderen Orten entstehen könnten, aber wohl nicht sehr häufig: „Das Interesse an privaten Skigebieten wächst. Gleichzeitig ist es schwer, dafür genug Land zu finden, deshalb bleibt das Angebot knapp“.

Je nach Markt ist die Situation unterschiedlich, aber generell zieht Private Ski gerade wegen der begrenzten Möglichkeiten viel Aufmerksamkeit und Investitionen an.

Auch in Europa wird über dieses neue Business-Modell diskutiert. **Reto Gurtner**, Präsident und Verwaltungsratsdelegierter der Weissen Arena Gruppe AG, erwähnte beim 35. TourismusForum Alpenregionen (TFA), dass das Konzept „Resort als exklusiver Club“ ganz klar den Weg in die Zukunft weist.

Seine Überzeugung: Die Strategie der Zukunft liegt im konsequenten Verzicht auf jegliche Rabatte. Laut Gurtner sollen sich Skigebiete zu Communities entwickeln, die ihre „idealen Kunden“ genau kennen und den Mitgliedern statt billiger Tickets exklusiven Mehrwert, Status und besondere Privilegien bieten.

ez

REGUPOL EVERROLL ALPINE

IHRE BODENLÖSUNG FÜR WINTERSPORTANLAGEN



Informieren Sie sich jetzt auf sports.regupol.de

 **REGUPOL**



SI Redakteur
Thomas Surrer

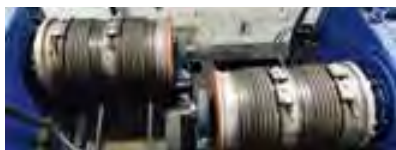


SI Experte
Konstantin Kühner

Was ist die Trommelregel?

Viele Seilkonstruktionen der Bergbahnen wollen sich aufdrehen, wenn sie unter Zugkraft stehen. Es gibt aber auch Produkte für Krane, die ihr Drehmoment unter Last ausgleichen können. Diese mögen es aber gar nicht, durch äußere Einflüsse verdreht zu werden.

Die Trommelregel aus der Kran-norm ISO 4308-1 nimmt vor allem auf die äußere Verdrehung Rücksicht. Sie besagt, wann die Schnittrichtung der Trommel mit der Schlagrichtung des Seils am besten zusammenpasst. Dazu stellt man sich vor die Seiltrommel und zeigt an beiden Händen mit Daumen und Zeigefinger eine zwei.



Der Daumen wird auf die Seilklemme der Trommel gerichtet. Nun muss der Zeigefinger in Ablauffrichtung des Seils weisen und die restlichen Finger der Faust sollten entlang der Windungen auf der Trommel zeigen können. Passt die rechte Hand dazu, ist ein rechtsgeschlagenes Seil einzusetzen. Passt die linke Hand – ein linkes.

Warum ist das so? Beim Aufwickeln auf die Trommel wird das Seil durch die Windung der Rille kontinuierlich zur Seite geschoben. Es trifft beim Auflaufen zuerst auf die Flanke der Rille und rollt dann in den Rillengrund hinein. Folgt man der Trommelregel, wird das Seil zum stabilen Zustand hin in schließende Richtung zuge dreht. Wird die Regel missachtet, wird das Seil aufgedreht, was den Seilverbund schwächen und schneller zu Schäden führen kann. Das muss nicht zwangsläufig so sein, aber es hat sich bewährt, darauf zu achten.



©Herzogstandbahn

HERZOGSTAND: Seilbahn erhält neue Talstation

Die Herzogstandbahn GmbH stellt die Weichen für eine nachhaltige Zukunft: Auf dem bestehenden Betriebsgelände soll bis voraussichtlich November 2027 die derzeitige Talstation durch ein neues, energieeffizientes und barrierefreies Gebäude ersetzt werden. Seilbahntechnik, Trasse und Bergstation der Herzogstandbahn bleiben unverändert. Die neue Talstation wird offen, hell und einladend gestaltet, der gesamte Bereich ist stufen- und schwellenlos konzipiert. Großzügigere Zugangsbereiche sorgen für mehr Bewegungsfreiheit und einen entspannten Ablauf. Der Eingangsbereich wird mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet, während der Kassensbereich klar strukturiert ist. Optional wird künftig auch ein Ticketverkauf über Automaten angeboten. Auch die Sanitär-

anlagen werden erneuert und modernisiert. Durch den Einsatz modernster Gebäudetechnik und nachhaltig produzierter Baustoffe werden deutliche CO₂-Einsparungen erzielt. Die Büro- und Mitarbeiteräume – einschließlich Pausen- und Erholungsbereiche sowie Umkleiden – werden in das Gebäude integriert. Sie entsprechen zeitgemäßen Anforderungen an einen attraktiven und funktionalen Arbeitsplatz – ebenso die drei Dienstwohnungen im Obergeschoss. Durch die optimierte Anordnung von Werkstätten und Lagerräumen werden Arbeitsabläufe effizienter gestaltet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 5,5 Millionen Euro und werden aus der soliden Finanz- und Ertragskraft der Herzogstandbahn, ohne öffentliche Zuschüsse, finanziert.

PLANAI: Skigebiet erweitert Speicherteich Bruckmoos

Mit Ende der Wintersaison 2025/26 erweitern die Planai-Hochwurzen-Bahnen den bestehenden Speicherteich „Bruckmoos“ auf der Planai. Das Fassungsvermögen wird dabei von derzeit rund 80.000 Kubikmeter auf etwa 200.000 Kubikmeter erhöht. Im Zuge der Arbeiten werden auch Teile der Beschneigungsinfrastruktur auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Ziel der Maßnahme ist es, die Beschneigung auf der Planai noch gezielter und effizienter durchführen zu können und damit den Skibetrieb langfristig abzusichern. Eine schlagkräftige Beschneigungsinfrastruktur ist entscheidend, um in den verfügbaren Zeitfenstern rasch und effizient Schnee zu produzieren. Auch die Wasserverfügbarkeit spielt dabei eine Rolle: Neben natürlichen Wasserzuflüssen durch Bäche wird auch Wasser aus der Enns entnommen. In niederschlagsarmen Perioden können niedrige Pegelstände diese Wasserentnahme



© ht-vis Architekturvisualisierungen

einschränken. Durch das größere Speichervolumen direkt am Berg kann Wasser verstärkt in Zeiten mit ausreichender Verfügbarkeit gespeichert und später gezielt für die Beschneigung eingesetzt werden. Das beim Aushub anfallende Erdmaterial wird weitgehend direkt vor Ort wiederverwendet – etwa für die neue Dammkronen sowie für Geländeanpassungen im Pistenbereich. Dadurch kann die Pistenführung verbessert werden, was auch den Bedarf an technischem Schnee reduziert.



Leistungsstark & geräuscharm



Effiziente & nachhaltige Konstruktion



Optimierte Lebenszykluskosten



Arbeitssicherheit & Wartungsfreundlichkeit

Wir bei LEITNER streben danach in unserer täglichen Arbeit Innovationsführer zu sein und die effizientesten, nachhaltigsten und benutzerfreundlichsten Seilbahnlösungen zu schaffen. Unsere jahrelange Erfahrung, die stetige Forschungs- und Entwicklungsarbeit sowie die enge Zusammenarbeit mit unseren Kunden waren die Voraussetzungen für die Entwicklung des neuen Seilbahnstandards **ROPERA®**.

leitner.com/ropera

LEITNER®

SÖLDEN errichtet neue 6er-Sesselbahn Gratl



Geplant wird die Seilbahn „Gratl“ von Melzer & Hopfner. © BB Sölden/Melzer & Hopfner

Nach vier Jahrzehnten entspricht die bisherige Doppelsesselbahn „Gratl“ in Sölden nicht mehr dem Stand der Technik und ebenso dem Qualitätsanspruch der Bergbahnen Sölden. Zur Wintersaison 2026/27 entsteht daher eine moderne 6er-Sesselbahn. Die Anlage steigert sowohl Fahrkomfort und Leistungsfähigkeit als auch die Sicherheit. Die Bergstation wird neu positioniert, wodurch sich die Trassenlänge erhöht, die Ausstiegssituation verbessert sowie eine neue blaue

Piste entsteht. Hinzu kommt das Adaptieren der Schneeanlage auf den neuesten Stand. Die neue Bahn wird 2.300 Personen pro Stunde befördern und die Fahrzeit auf nur vier Minuten halbieren. Für maximalen Komfort und höchste Sicherheit werden Wetterschutzhauben, Einzelsitze sowie eine halbautomatische Verriegelung sorgen. Zudem wird ein innovativer, getriebeloser Antrieb mit KI-Unterstützung ein besonders ruhiges Fahrerlebnis garantieren.

KARTELLVERFAHREN: Dolomiti Superski bietet 30 Mio. Euro

Der Skiverbund Dolomiti Superski hat Rückerstattungen bei Skipässen für die Saisons 2022/23, 2023/24 und 2024/25 angekündigt – darüber berichtet der ORF. Hintergrund ist laut dem Medium ein Kartellverfahren wegen mutmaßlicher wettbewerbswidriger Preisabsprachen. Dem Verbund wird laut dem Portal stol.it vorgeworfen, dass die zentrale Festlegung der Skipasspreise sowie Verkaufsbeschränkungen für Drittanbieter den freien Wettbewerb behindert hätten.

Dolomiti Superski hat einen Entschädigungsvorschlag gemacht: ein Fonds in Höhe von 30 Millionen Euro – 12 Millionen für Barerstattungen, 18 Millionen für Gutscheine. Die Wettbewerbsbehörde hat dem Vorschlag laut stol.it vorläufig zugestimmt.

HTI-GRUPPE übernimmt Materialtransport-Firma Seik

Die Unternehmensgruppe HTI wird Mehrheitsaktionär des Südtiroler Unternehmens Seik und stärkt damit ihre Position im Bereich Materialtransport. Die Produkte von Seik ergänzen das Portfolio der Gruppe und ermöglichen es, weltweit das Lösungsangebot für den Seiltransport von Material bereitzustellen: von stationären Systemen für große Nutzlasten bis zu flexiblen und spezifischen Lösungen für komplexe Baustellen und extreme Umgebungen. Das 1991 gegründete Unternehmen Seik aus Truden ist auf Materialeilbahnen und Transportanlagen für extreme Bedingungen spezialisiert. Seit 2004 agiert die Firma international und ist heute in 16 Ländern vertreten. Zum Portfolio gehören die Schwerlastsysteme wie der „Skydumper“ (40 Tonnen Nutzlast) oder der Traversenkran auf Seilen „Skytruck“ (30 Tonnen) für den Damm- und Brückenbau. Zudem umfasst das Angebot Seilbahnen mit motorisierten Laufwagen, Seilbahnsysteme für Berghütten, Schürfwinden und Luftpipelines. Das Unternehmen ist auch im Forstsektor aktiv und bietet Ausrüstung und motorisierte Laufwagen mit fortschrittlicher Technologie.



Letzte Fahrt mit der alten Kapellenbahn. © Stefanie Oberhauser

SCHMITTENHÖHE: Neubau der Kapellenbahn

Die bestehende 4er-Sesselbahn auf der Schmittenhöhe, die seit 2001 in Betrieb ist, wird durch eine moderne kuppelbare 8er-Sesselbahn ersetzt. Nach intensiven Verfahren und umfangreichen behördlichen Prozessen hat das Skigebiet nun die Baugenehmigung erhalten. Die Arbeiten haben bereits begonnen, mit dem Ziel, die neue Bahn bis zum kommenden Winter in Betrieb zu nehmen. Durch die kuppelbaren Sessel reduziert sich die Geschwindigkeit in den Stationen deutlich. Gleichzeitig fährt die Bahn auf der Strecke deutlich schneller, wodurch sich die Fahrzeit auf rund drei Minuten verkürzt. Auch die Förderleistung steigt erheblich: Statt bisher 2.394 Personen pro Stunde können künftig bis

zu 3.400 Personen pro Stunde befördert werden. Für zusätzlichen Komfort sorgen moderne Einzelsitze mit Sitzheizung, Wetterschutzhauben, automatisch verriegelbare Schließbügel sowie ein komfortabler Förderbandeinstieg. Die Bergstation wird, wie bereits bei der Breiteckbahn, mit dem AURO-System von Doppelmayr ausgestattet. Kameras und Sensoren überwachen dabei permanent die Ausstiegsbereiche und reagieren bei Bedarf automatisch. Im Zuge des Neubaus wird auch die Talstation um rund 150 Meter in Richtung Piesendorf verlegt. Dadurch werden sowohl die Zufahrt zur Pinzgauer Hütte als auch die Rückkehr deutlich verbessert. Zudem wird die Pistenführung in diesem Bereich optimiert.



KRONBERG baut Restaurant und plant Seilbahn

Die Kronberg AG erzielte im Geschäftsjahr 2025 trotz wetterbedingt anspruchsvoller Rahmenbedingungen mit 6,76 Millionen Franken erneut einen Umsatzrekord. Gleichzeitig investierte das Unternehmen laut Medienmitteilung gezielt in Verkauf, Digitalisierung und Infrastruktur, um die langfristige Entwicklung weiter voranzutreiben. Das operative Ergebnis (EBITDA) belief sich auf 925.000 Franken und lag damit deutlich über dem Vorjahr. Die Eigenkapitalquote blieb mit 39 Prozent stabil. Im Zentrum der strategischen Entwicklung steht weiterhin die langfristige Strategie „Kronberg 2040“. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden insbesondere die Bereiche Verkauf, Digitalisierung und Gruppenangebote gezielt ausgebaut. Mit der Einführung einer neuen ERP- und CRM-Plattform sowie der Reorganisation von Verkauf und Marketing schuf die Kronberg AG wichtige Grundlagen für eine datenbasierte Steuerung und weiteres Wachstum. Ein zentrales Projekt der kommenden Monate bleibt der Ausbau des Talrestaurants.



Die Arbeiten am Talrestaurant Kronberg begannen im Januar 2026. © Kronberg AG

Mit dem Baustart Anfang 2026 wurde ein bedeutender Meilenstein erreicht. Nun ist eine gestaffelte Wiedereröffnung ab Frühsommer geplant. Das modernisierte Talrestaurant stärkt insbesondere das Ganzjahresangebot, schafft zusätzliche Kapazitäten und verbessert die Aufenthaltsqualität sowie die betrieblichen Abläufe nachhaltig – inklusive neue Möglichkeiten für Gruppenangebote. Wie die Appenzeller Zeitung berichtet, steht auch der Neubau der Kronbergbahn auf der Agenda. Konkrete Neubaupläne wurden aber noch keine vorgestellt.

PV-AUSBAU BEI SEILBAHNEN wird künftig vereinfacht

Das österreichische Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) bringt eine Novelle der Verordnung über genehmigungsfreie Bauvorhaben bei Seilbahnen (VgBSeil 2006) auf den Weg. Ein zentraler Schwerpunkt der Anpassung liegt auf der erleichterten Errichtung von Photovoltaikanlagen. Künftig sollen insbesondere Photovoltaikanlagen im Bereich von Seilbahninfrastrukturen einfacher und ohne aufwendige Genehmigungsverfahren errichtet werden können. Damit wird es für Betreiber deutlich leichter, auf erneuerbare Energie zu setzen und ihre Anlagen klimafit zu machen. Die Novelle der Verordnung wurde nun in die politische Koordination übergeben. Ziel ist, dass die novellierte Verordnung noch vor dem Sommer in Kraft tritt. Neben dem Fokus auf Photovoltaik wurde die Verordnung laut der Pressemitteilung auf Basis der Erfahrungswerte der Seilbahnbehörden überarbeitet.

PURE PERFORMANCE. NOW ELECTRIC. LEITWOLF E-MOTION



PERFEKTE PISTEN,
LEISTUNG DORT, WO SIE ZÄHLT
sg.prinoth.com

Prinoth

BERG NETZ WERK 2026

Aktuelle
Webinare
zum
Nachsehen

Bergwelt ohne Barrieren



Barrierefreiheit ist längst nicht mehr nur eine gesetzliche Vorgabe, sondern

ein Zeichen gelebter Gastfreundschaft und ein entscheidender Wettbewerbsvorteil. Darüber sprachen **Michaela Burger**, Geschäftsführerin der Kaunertaler Bergbahnen, **Hans-Peter Schraffl**, Erfinder des Monorolly und Experte für Barrierefreiheit, sowie **Jack Griesbeck**, Fotokünstler für Inklusion.

Mitarbeitermanagement am Beispiel KitzSki



Wie wird ein Skigebiet effizient durch digitales Mitarbeitermanagement?

Die harten Fakten der digitalen Transformation diskutierten KitzSki-Vorstand **Christian Wörister**, IT-Leiter **Stefan Niedermühlbichler** sowie **August Schärli** von TMC Enluf.

Das ideale Pistenleitsystem



Nach ihrem Zusammenschluss schufen die Skigebiete Saalbach Hinterglemm

Leogang Fieberbrunn von Grund auf ein Pistenleitsystem, das mit Blick auf die Ski-WM auch ein Parkleitsystem umfasst. Wie ist dies gelungen? **Sebastian Schwaiger** (Bergbahnen Fieberbrunn GmbH) und **Christian Lunger** (motasdesign) berichten über die erfolgreiche Integration von Pisten- und Parkleitsystemen – für zufriedene Gäste.



© St. Johanner Bergbahnen

ST. JOHANN IN TIROL: Startschuss für Seilbahn „Jodelalm neu“

Ein zentraler Meilenstein ist erreicht: Nach erfolgreich abgeschlossener Bauverhandlung kann das Projekt „Jodlalm Neu“ in die Bauphase starten. Die St. Johanner Bergbahnen setzen damit ein starkes Signal für die Zukunft des Skigebiets. Kern des Projekts ist eine entscheidende Verbesserung der Linienführung: Die neue 10er-Gondelbahn wird künftig bis direkt auf den Harschbichl (1.603 Meter) führen. Damit entfällt die bisherige Bergstation bei der Jodlalm – erstmals entsteht eine durchgehende, komfortable Verbindung bis in den Gipfelbereich.

Die neue Einseilumlaufbahn ersetzt den bestehenden Doppelsessellift aus dem Jahr 1981, der bislang als Nadelöhr im Skigebiet galt. Mit einer Förderleistung von bis zu 2.400 Personen pro Stunde und einer Fahrzeit von rund sieben Minuten sorgt die neue Anlage künftig für deutlich mehr Komfort und Effizienz.

Während beim bisherigen 2er-Sessellift Kinder nicht alleine fahren konnten, ermöglicht die Gondelbahn nun eine sichere und unkomplizierte Nutzung auch für Familien und Skischulen.

Im Zuge des Neubaus wird weiters die Trasse neu ausgerichtet: Die Talstation wird in nordwestliche Richtung verlegt, während die Bergstation weiter bergwärts direkt am Harschbichl situiert wird. Dadurch verbessert sich nicht nur die Erreichbarkeit, sondern auch die Anbindung an das bestehende Pistenetz wesentlich. Neben der neuen Bahn umfasst das Projekt auch punktuelle Pistenanpassungen sowie umfangreiche ökologische Ausgleichsmaßnahmen. Ziel ist eine möglichst schonende Umsetzung im Einklang mit der Natur. Die Gesamtinvestition wird derzeit mit rund 22 Millionen Euro beziffert. Die Inbetriebnahme ist zum Saisonstart am 06. Dezember 2026 geplant.



© Gerlitz-Kanzelbahn-Touristik GmbH & Co. KG

GERLITZEN baut neue Gondelbahn

Die Gerlitz Bergbahnen ersetzen derzeit eine 4er-Sessellift durch die neue 10er-Kabinenbahn „Kanzelbahn II“. Sie soll Gäste schnell und bequem von der Kanzelhöhe auf 1.440 Metern Seehöhe direkt auf den Gipfel der Gerlitz auf 1.911 Metern Seehöhe bringen. Laut **Hans Hopfgartner**, Geschäftsführer der Gerlitz Alpe wird die Kanzelbahn die Förderleistung erhöhen, die Wartezeiten verkürzen und das Bergerlebnis im Winter wie im Sommer noch besser machen – so der Bergbahner gegenüber dem ORF. Die Investitionen belaufen sich auf rund 22 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist für Herbst 2026 geplant.



© Oliver Kern/skiresort.at

ZETTERSFELD will groß investieren

Im Skigebiet Zetttersfeld (Osttirol) stehen umfassende Modernisierungen an. Neben drei Hotel-Neubauten mit über 400 Betten haben die Lienzer Bergbahnen einen neuen Speicherteich für die technische Beschneigung sowie langfristig zusätzliche Aufstiegshilfen auf der Agenda. Der Speicherteich soll künftig die Schneesicherheit auf dem gesamten Zetttersfeld – inklusive der Südseite – garantieren. Langfristig werden zudem zwei neue Lifтанlagen in Richtung Goisele oder ins Debanttal in Betracht gezogen. Die Pläne dafür sind vorbereitet, die Umsetzung setzt jedoch weiteres Wachstum bei Gästezahlen und Umsätzen voraus.



Zuverlässige Schmierung für Seilbahnen – jetzt mit Kombiaktion.

Der Betrieb von Seilbahnen erfordert höchste Zuverlässigkeit.
Mit Interflon Lube TF und Interflon HT1200 bleiben ihre Anlagen optimal gewartet.

- Reduziert Verschleiß
- Längere Lebensdauer von Komponenten
- Frei von PFAS

Kombiaktion

Interflon Lube TF kaufen +
Interflon Paste HT1200 **Gratis**



[Interflon.com/at/kombiaktion](https://interflon.com/at/kombiaktion)

 **INTERFLON**



Entdecken Sie
weitere Projekte von
Sunkid!



Ihr Partner für ganzjährige Erlebniswelten

sunkidworld.com



© Sunkid

LA CLUSAZ STÄRKT GANZJAHRESPROFIL MIT SUNKID MOUNTAIN COASTER

Der traditionsreiche französische Wintersportort La Clusaz baut sein Ganzjahresangebot weiter aus: Am 8. April 2026 eröffnete die Destination die neue Attraktion „Luge des Bois“ – eine moderne Ganzjahresrodelbahn des österreichischen Freizeitexperten Sunkid.

Die neue Bahn ergänzt das bestehende Attraktionsangebot für Familien mit Kindern, welches La Clusaz selbst als „ganzjährig nutzbaren Abenteuer-spielplatz in Lebensgröße“ bewirbt – mit Bikepark, Riesenschaukel, klassischen Wintersportanlagen und vielem anderen mehr.

Moderne Technik und Natur im Einklang

Das einprägsame naturnahe Erlebnis für alle Rodelgäste beginnt dabei schon vor dem Einsteigen. Durch die architektonische Integration des topmodernen Talgebäudes in den Berg verschmilzt dieses mit der Umgebung.

Außerdem orientiert sich die gesamte Gestaltung am Thema Wald und seiner kleinen wie großen Bewohner. Im Inneren der Station befinden sich der Ein- und Ausstiegsbereich, inklusive automatischem Ausstiegsförderband und Staukreis, der Platz für die Garagierung von insgesamt 30 Rodeln bietet. Zudem kann das Betreiberpersonal hier mit einem Kran einzelne Fahrzeuge für Wartungsarbeiten aus der Bahn nehmen.

Die Auffahrt mithilfe eines Sunkid-Bergfördersystems gewährt anschließend genussvolle Panoramaaussichten und unterstreicht die naturnahe Integration der Gesamtanlage.

Eine der Prämissen des Kunden war es, bei Realisierung des Projekts die Eingriffe in die Landschaft möglichst gering zu halten, um eigenen Aussagen zufolge „die Seele des Berges zu bewahren und gleichzeitig in die Zukunft zu blicken.“

Sicheres Adrenalin-Erlebnis

Nach Erreichen der Bergstation beginnt die knapp 800 Meter lange und rund 140 Höhenmeter überwindende Abfahrt. Das spektakulärste Streckenelement lässt dabei nicht lange auf sich warten. Denn bereits nach wenigen Fahrsekunden bietet der über zehn Meter hohe 360-Grad-Loop je nach selbstgewählter Geschwin-



Maximaler Fahrspaß und ein naturnahes Erlebnis – dies bietet der Mountain Coaster im Sommer wie im Winter. © Sunkid

digkeit entweder bestes Alpenpanorama oder eine adrenalingeladene Erfahrung der G-Kräfte am eigenen Körper.

Auf dem Weg nach unten gleiten die Fahrgäste förmlich durch den Tannenwald. Die Strecke bietet einen Mix aus abwechslungsreichen Kurven und schnellen Geraden, auf denen Geschwindigkeiten von bis zu 40 km/h erreicht werden. Komfortablen Halt und eine individuelle Wahl der Geschwindigkeit ermöglichen die beidseitig angebrachten Bremshebel.

Die automatische Geschwindigkeitsreduzierung in bestimmten Bereichen der Strecke, die aktive Fahrassistenz-Distanzkontrolle sowie die neue Wirbelstrom-Bahnendbremse sorgen für ein Höchstmaß an Sicherheit.

Zwei Brücken führen über einen „Bike Track“ und ein spaßiges Wave-Element rundet die Fahrt schlussendlich ab.

Nach dem Ausstieg können die Fahrgäste ihre schönste oder lustigste Photo-Point-Fahrscene als persönliche Erinnerung erwerben.

FACT BOX

LUGE DES BOIS LA CLUSAZ

Länge Talfahrt		788 m
Länge Bergtransport		345 m
Bergfördersystem		Sunkid-Bergförderer
Höhenunterschied		139 m
Ø Neigung Talfahrt		18 %
Rodelanzahl		30



Innenansicht der Station: Kreiselförmiges Garagierungssystem für 30 Rodel.



Erinnerung zum Mitnehmen: Ein Schnappschuss nach dem Ausstieg macht das Abenteuer komplett.

DOPPELMAYR GRUPPE: BIKE CAB ALS STRATEGISCHE ENTSCHEIDUNG

Mit der Loischkopfbahn und der Mighty Argo Cable Car starten aktuell zwei neue Kabinenbahnen beiderseits des Atlantiks in die Sommersaison. Beide Anlagen sind mit Bike Cabs ausgestattet, die Fahrräder auf die Berge transportieren. Die Betreiber verfolgen damit strategische Ziele.

Die eleganteste Art, Fahrräder mit einer Kabinenbahn zu transportieren, ist sicherlich das *Bike Cab* von Doppelmayr. Die Biker hängen ihre Fahrräder selbstständig in der Talstation, in die sich drehenden Halterungen, in der Mitte des *Bike Cabs* ein und steigen in die nachfolgende Kabine. In der Bergstation bleibt für die Gäste genügend Zeit, um die Bikes einfach wieder zu entnehmen.

Die Betreiber wiederum profitieren davon, dass die Personenkabine vor Verschmutzung und Beschädigung verschont bleiben und so eine längere Lebensdauer haben. Zudem bieten die *Bike Cabs* mit bis zu acht Fahrrädern pro Fahrzeug eine hohe Förderleistung – kombiniert mit der hohen Fahrgeschwindigkeit moderner Doppelmayr-Seilbahnen von bis zu sieben Meter pro Sekunde.

Bike Cab dreht sich in den Stationen

Durch die automatische Drehung der Halterung können acht Bikes nacheinander eingehängt werden. Markierungen am Stationsboden zeigen an, wo der Gast stehen muss, um sein Fahrrad schnellstmöglich verstauen zu können. Beim Verlassen der Talstation wird die Bikehalterung so weit gedreht, dass das Fahrrad, welches zuerst eingeladen wurde, oben auch wieder als erstes ausgeladen werden kann. Jeder Biker weiß also bereits beim Einsteigen, an welcher Position er



Die Gäste hängen ihre Räder selbstständig in die 20 *Bike Cabs* der Loischkopfbahn ein.

© Bergbahnen Brandnertal | Roman Nöstler

sein Sportgerät entladen kann. In der Bergstation haben die Gäste dadurch – und weil das *Bike Cab* mehrere Sekunden stehen bleibt – mehr als genügend Zeit, um ihre Bikes wieder zu entnehmen.

Loischkopfbahn als *Bike Cab*-Bahn

Aufgrund all dieser Vorteile haben sich aktuell auch die Bergbahnen Brandnertal (Vorarlberg) dazu entschieden, 20 *Bike Cabs* in ihre neue 10er-Kabinenbahn Loischkopf zu integrieren. Denn der Bikepark Brandnertal – eine Erfolgsgeschichte seit August 2014 – hat sich im vergangenen Jahrzehnt zu einer festen Größe in der Downhillbike-Szene etabliert. Die umgerüsteten Sessellifte Einhornbahn II und Loischkopfbahn (alt) hatten bisher zwar die Gäste im Sommer samt deren Bikes zu deren gewünschten Ausgangsorten befördert, allerdings langsam. Die Wartezeiten aufgrund der geringen Förderleistung waren ein Grund zum Handeln.

Bike Cab das ganze Jahr?

Die neue 10er-Kabinenbahn Loischkopf ersetzt daher seit vergangenem Winter die beiden fixgeklemmten Sessellifte sowie den T-Bügel Schleplift Tschengla –

und antwortet damit zeitgemäß auf den Bedarf an komfortablen und sicheren Transport von Fahrrädern mit Kabinenbahnen. „Wir haben bei der Planung großen Wert darauf gelegt, dass die Anlage für Biker gut funktioniert und wir so einen möglichst gleichmäßigen Ganzjahrestourismus herbringen“, sagt **Michael Marte**, Geschäftsführer des Bikeparks Brandnertal in einer Videoreportage (siehe QR-Code). Und Bergbahnchef **Michael Domig** ergänzt: „Wir haben uns intensiv damit befasst, in welche Richtung sich der Tourismus entwickelt. Wir denken, dass es durchaus möglich ist, im oberen Bereich der Destination Ski zu fahren und im unteren Bereich mit den Bikes.“

Bike Cab ein Baustein von vielen

Neben den *Bike Cabs* installierten die Betreiber klassische Fahrrad-Infrastruktur in der Talstation. Parallel entwickeln die Verantwortlichen den Bikepark weiter, optimieren Streckenführungen und schaffen mit einem neuen Kinderbikepark an der Talstation ein zusätzliches Angebot.



Scan mich!

Videoreportage
Loischkopf



Die 10 EUB Loischkopfbahn mit zwei Sektionen ist 1.829 Meter lang, überwindet in 7,9 Minuten 617 Höhenmeter und transportiert mit 60 Kabinen bis zu 2.500 Personen pro Stunde.



Die fünf Bike Cabs in Colorado sind als „Gold Nuggets“ inszeniert. © Mighty Argo Cable Car



Die 10 EUB Mighty Argo Cable Car ist 1.681 Meter lang, überwindet in zehn Minuten 396 Höhenmeter und transportiert mit 22 Kabinen bis zu 1.300 Personen pro Stunde.
© Mighty Argo Cable Car

Prestigeprojekt in Colorado

D-Line, Direct Drive und Bike Cab – in Idaho Springs, Colorado (USA) geht ein Leuchtturmprojekt für Doppelmayr in Betrieb. Die 10er-Gondelbahn Mighty Argo Cable Car macht ab sofort die alte Goldminenstadt zur Touristenattraktion, so Gründerin **Mary Jane Loevlie**. Von der „Argo Station“ – dem Minenmuseum – geht es in zehn Minuten mit der Seilbahn über rund 1,4 Kilometer und 400 Höhenmeter auf den „Miners Point“. Dort erwarten die Besucher Ausblicke auf historische Bergwerksanlagen, das Clear-Creek-Tal und die umliegenden Berge einschließlich des Mount Blue Sky und

weiteren 4.000ern. Ein Panoramarestaurant, ein Spielplatz und ein Amphitheater bieten Platz für Events, Spaß, Kunst und Kulinarik. Zudem ist der „Miners Point“ Ausgangspunkt für Lehrpfade zu Natur und Geschichte sowie zu über 45 Kilometer Wander- und Biketrails.

Erstmals Bike Cabs in den USA

Das ist auch das Stichwort für die ersten *Bike Cabs* in den USA. Fünf der 22 goldenen Kabinen sind als *Bike Cabs* konzipiert. „Bereits jetzt verzeichnet Idaho Springs teilweise 1.000 Radfahrer pro Tag, mit der Seilbahn werden die Zahlen drastisch steigen – und das ganzjährig,

da bei uns der Schnee nicht liegen bleibt“, so Mary Jane Loevlie. Instagram-Videos vom Softstart am 24. April belegen, dass die Transportkabinen bei den Bikern sehr gut ankommen. Dasselbe Bild zeigte sich bei der großen Eröffnung am 09. Mai.



Scan mich!

Artikel Mighty Argo Cable Car

Die Strategie mit den *Bike Cabs* geht also auch in den USA voll auf. Am 16. Juni nimmt zudem eine weitere Anlage in den USA den Betrieb mit 19 *Bike Cabs* auf: Die Explorer Gondola in Big Sky.



Der Gamechanger im alpinen Tourismus

+180
Verleih-
destinationen

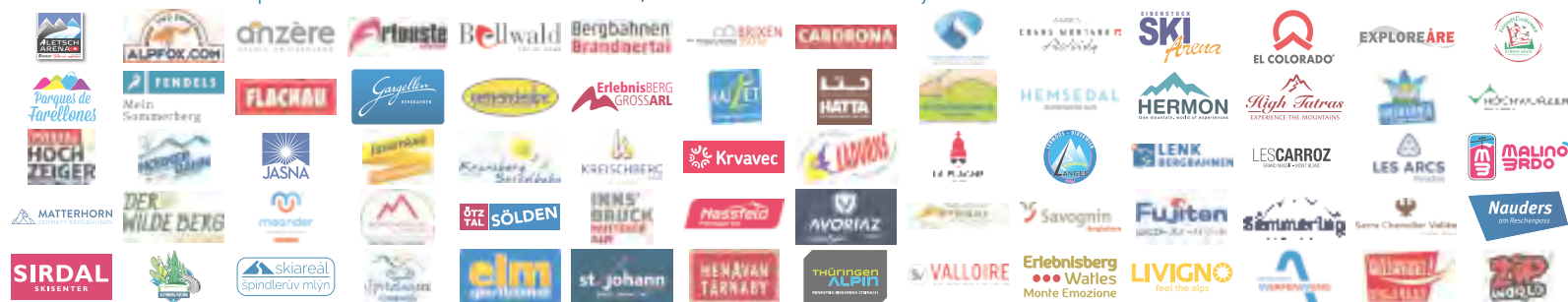
+15 Jahre
sicherer &
reibungloser
Verleihbetrieb

24/7
Rundum-Support
durch 12-köpfiges
Team

100%
Ersatzteil-
verfügbarkeit

- ✓ extrem rascher ROI – bis über 50% mehr Ersteintritte
- ✓ für die ganze Familie – komfortabel und einfach zu bedienen
- ✓ mit allen Seilbahnarten und -typen bequem transportierbar
- ✓ ganzjährig nutzbar auf Schotter, Wiese, Asphalt und Schnee

Immer mehr Seilbahnen und alpine Destinationen setzen auf das Mountaincart, den Publikumsrenner aus Oberbayern –Auswahl–





Auf der Mountain Planet 2026 in Frankreich präsentierte LEITNER den neuen Standard ROPERA®. © Leitner

INNOVATIONSSCHUB BEI LEITNER: ROPERA® BEGEISTERT EXPERTEN

Nach der Mountain Planet 2026 in Grenoble zieht Leitner eine positive Bilanz zur Präsentation des Standards für Einseilumlaufbahnen ROPERA®. Parallel dazu gibt das Unternehmen einen Ausblick auf eine internationale Projektpipeline, in der sich ROPERA® 2026 weiter etabliert.

Am neu konzipierten Messestand in Grenoble erhielten Fachbesuchende einen strukturierten Einblick in die innovativen Technologien und Anwendungen des neuen Standards für Einseilumlaufbahnen ROPERA®. Im Zentrum standen Innovationen in den Bereichen Automatisierung und Digitalisierung, welche die Weiterentwicklung der Branche maßgeblich vorantreiben.

Modernes Steuerungssystem

Ein zentraler Baustein ist das Steuerungssystem *LeitControl 2.0*, das mit einer modernen, anwendungsorientierten Bedienphilosophie sowie webbasierter Technologie überzeugt. Es ermöglicht eine intuitive Steuerung und einen effizienten, standortunabhängigen Anlagenbetrieb.

Autonomer Betrieb dank LeitPilot

Ergänzend kommen bewährte Technologien wie *LeitPilot* zum Einsatz. Das System ermöglicht durch die Echtzeitüberwachung der Ein- und Ausstiegsbereiche einen autonomen Stationsbetrieb und trägt wesentlich zur Effizienz und Betriebssicherheit moderner Anlagen bei. Modernste Sicherheitstechnologien – darunter LIDAR-Sensoren zur Überwachung der Fahrzeuggrube – schaffen dabei die Grundlage für automatisierte Betriebsabläufe auch ohne Personal in der Station.

ROPERA®: Der neue Standard

ROPERA® bündelt diese technologischen Entwicklungen in einem ganzheitlichen Ansatz, vereint somit zentrale Anforderungen an Leistungsfähigkeit und Ge-

räuscharmheit, Effizienz und Nachhaltigkeit, Arbeitssicherheit und Wartungsfreundlichkeit sowie optimierte Lebenszykluskosten und definiert damit die nächste Generation von Seilbahnsystemen.

ROPERA® im Einsatz

Die Nachfrage nach dem neuen Standard ROPERA® ist hoch und wird 2026 zahlreiche bedeutende Projekte prägen.

In Italien entsteht mit der GD10 „Kronplatz I+II“ eine neue 10er-Kabinenbahn mit zwei Sektionen als zentrale Zubringeranlage zum Skigebiet in Südtirol. Dieses Projekt vereint eine erhöhte Förderleistung und Energieeffizienz mit einem modernen Kabinendesign, einer neuen Mittelstation und einer optimierten Streckenführung.



Am Stand von Leitner auf der Mountain Planet: das Steuerungssystem LeitControl 2.0, die Premium-Kabine Diamond Evo und der Premium-Sessel EVO.

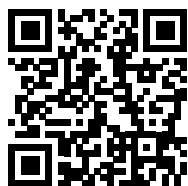
In Österreich feiert die CD6C „Schartenkogel-Express“ am Glungezer als erste *ROPERA*®-Anlage des Landes Premiere. Die kuppelbare 6er-Sesselbahn mit *Leitner DirectDrive* und *Premium Sessel EVO* mit Sitzheizung ersetzt eine bestehende Anlage und erschließt einen neuen Aussichtspunkt, während sie gleichzeitig die erste Zusammenarbeit mit dem Skigebiet markiert.

Auch in Deutschland setzen die Skigebiete Fellhorn und Nebelhorn auf den neuen Standard. Mit der CD6C „Scheidtobelbahn“ und der CD6C „Koblatbahn“ entstehen zwei leistungsstarke Anlagen mit Förderleistungen von bis zu 2.900 Personen pro Stunde. Der *LEITNER DirectDrive* und die *Premium-Sessel EVO* mit Sitzheizung erhöhen den Komfort und die Kapazität der Skigebiete deutlich.

Mit der CD6C „Patrullarve“ in Zermatt wird die erste *ROPERA*®-Anlage von Leitner in der Schweiz realisiert. Die 6er-Sesselbahn ersetzt eine bestehende Anlage, verbindet zentrale Bereiche des Skigebiets Richtung Blauherd und kombiniert *Leitner DirectDrive*, *LeitPilot* sowie hohe Förderleistung mit einer panoramareichen Streckenführung am Fuße des Matterhorns.

TITAN 5.0

+ MEHR SCHNEE
+ WENIGER VERBRAUCH
+ BEWÄHRTES DESIGN



MEHR ZUM
TITAN 5.0



DEMACLENKO®

TEUFELBERGER-REDAELLI: MARKTSTART DER KI-GESTÜTZTEN SEILPRÜFUNG AIM

Der Seilhersteller Teufelberger-Redaelli unterstrich auf der Messe Mountain Planet seine Position als Innovations- und Servicetreiber. Highlight war der Marktstart des AIM Tools: Die KI-gestützte Seilprüfung traf bei Bergbahnern, Experten und Behörden auf große Resonanz.

Der Seilhersteller Teufelberger-Redaelli positioniert sich zunehmend als Full-Service-Provider in der Seilbahnbranche. Mit dem Leitgedanken „One partner. Full service. Built on partnership. Measured in success.“ stellt das Unternehmen sein ganzheitliches Serviceportfolio in den Vordergrund. „Wir sind mehr als ein Lieferant – wir sind ein verlässlicher Partner für unsere Kunden“, betont **Johannes Smetana**, Head of Business Unit Cableways bei Teufelberger-Redaelli. Konkret bedeutet das: Ein einziger Ansprechpartner bei Seilbahnprojekten statt vieler Schnittstellen, klare Verantwortlichkeiten, hohe Planungssicherheit, effiziente Abwicklung sowie einfache Koordination.

AIM Präsentation am Messestand

Ein wesentlicher Baustein des Full-Service-Ansatzes ist die Seilkontrolle – und hier lässt Teufelberger-Redaelli nun aufhorchen. Denn das zentrale Highlight des Messeauftritts auf der Mountain Planet in Grenoble war der Market-Launch der KI-gestützten Seilprüfung: Das Tool entspringt der Alliance for Intelligent Rope Monitoring (AIM). „Das Tool stieß auf sehr hohes Interesse bei der Live-Demonstration am Stand. Zudem führten wir sehr gute Gespräche mit den Experten vor Ort



Das AIM-Tool zur KI-gestützten Seilprüfung ist nun marktreif. © Teufelberger-Redaelli

und länderspezifischen Zulassungsbehörden“, freut sich Smetana. Die Allianzpartner Raidyn und Pedrics gaben detaillierte Einblicke in ihre jeweiligen Technologien und Beiträge innerhalb des Ökosystems – sowohl was Hard- als auch Software betrifft.

AIM – kurz erklärt

Das AIM-Tool vereint folgende Technologien: Kamerabasierte Zustandsüberwachung, Magnetic Rope Testing (MRT) und Künstliche Intelligenz (KI). Das All-in-one-Gerät erkennt Anomalien, Defekte

und Korrosion des Seils frühzeitig. Die Daten sind in Echtzeit und ortsunabhängig verfügbar. Die Allianzpartner eröffnen mit dem AIM-Tool völlig neue Möglichkeiten der Kombination von MRT und kamerabasierter Zustandsüberwachung. Sie erhöhen damit die Anlagenverfügbarkeit für die Betreiber, reduzieren Stillstandszeiten und ermöglichen eine vorausschauende Wartung.



Scan mich!

Erklärvideo AIM

Vorträge zur KI-gestützten Seilprüfung

Auf der Messe standen hierzu zwei Vorträge im Auditorium im Fokus, welche die Rolle von KI und den Innovationsgeist von Teufelberger-Redaelli im Bereich Lifecycle-Management der Komponente Seil eindrucksvoll verdeutlichten.

Tommaso Tamarozzi, CEO des KI-Start-ups Raidyn, referierte vor interessiertem Publikum am Beispiel des AIM-Tools über KI-getriebene Überwachung und visuelle Fehlererkennung von Seilbahnseilen, ganz nach dem Motto “One step ahead: AI-powered monitoring and visual defect detection.”

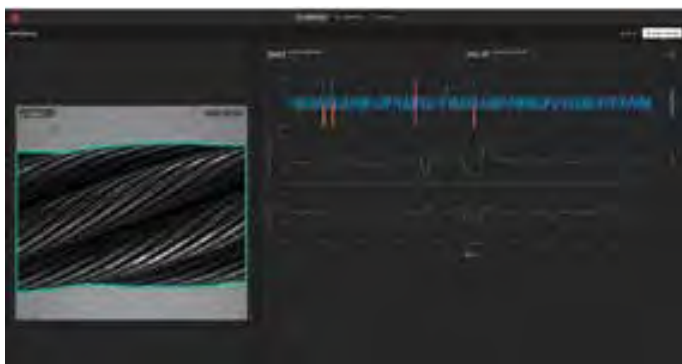


Scan mich!

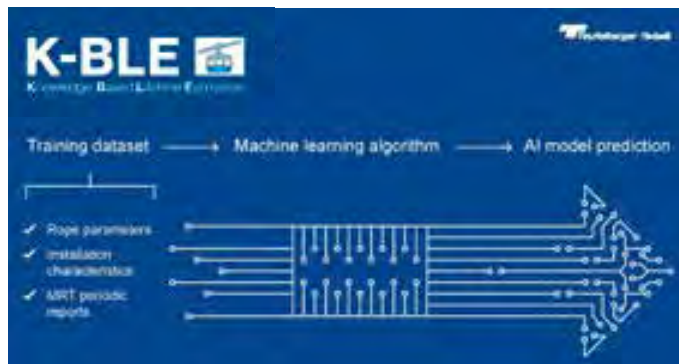
Vortrag von
Tommaso
Tamarozzi



Das Messeteam von Teufelberger-Redaelli freute sich über das große Interesse an dem AIM-Tool.



Gegenwart: Seilzustandsanzeige des AIM in Echtzeit.



Zukunft: Wissensbasierte Lebensdauerprognose.

Viola Corsini – R&D-Spezialistin für Seilüberwachung von Teufelberger-Redaelli – sprach wiederum über KI-Prognosen zu der Lebensdauer von Seilbahnseilen unter dem Titel “When ropes tell their story: AI for Rope Lifetime Prediction.” Unter dem Begriff „Knowledge-Based Lifetime Estimation (K-BLE)“ sagte Corsini, wie aus Seilparametern, anlagenspezifischen Details und regelmäßigen MRT-Berichten ein Datensatz entsteht, auf dessen Basis Algorithmen



SCAN MIT:

Vortrag von
Viola
Corsini

men maschinell lernen und am Ende die KI Prognosen zur Seillebensdauer erstellt: „AIM und K-BLE werden künftig zusammenarbeiten, um die verbleibende Lebensdauer eines Seilbahnseils zu berechnen,“ berichtet Corsini. Dieses neue Konzept bietet eine Vielzahl an möglichen künftigen Entwicklungen – auch in anderen Branchen. Durch die laufende Aktualisierung des Modells mit neuen Daten entsteht ein regelmäßiger Austausch mit den Endnutzern (Prüfinstitutionen und Bergbahnen). Das führt zu einem zunehmend repräsentativen Modell sowie zu neuen Partnerschaften und Kooperationen.

AIM-Feldtest in Zermatt

Eine davon besteht bereits mit den Zermatt Bergbahnen. Seit Anfang März testet das Schweizer Skigebiet das AIM-Tool im laufenden Betrieb der 4er-Sesselbahn Findeln. Das überwachte Seil (DM 45mm, Länge ca. 3.900 m) wird bei einer Geschwindigkeit von 5 m/s analysiert. Dabei werden Funktionalität, Benutzerfreundlichkeit und Leistungsfähigkeit der automatisierten Defekterkennung direkt mit der klassischen, manuellen Kontrolle verglichen. Die Zermatt Bergbahnen zeigen damit, wie die Zukunft aussehen kann: intelligent, zuverlässig und vorausschauend. Mit AIM. ts

Moritz

Geräteträger für den alpinen Tourismus



Moritz ist der flexibel einsetzbare, ferngesteuerte Geräteträger für den alpinen Tourismus. Die Traktionsseilwinde ermöglicht das sichere Arbeiten in extremen Gelände. **Das MAXpro-System revolutioniert die Weg- und Trailsanierung.**

SEILBAHNEN: DIE PLANUNG WIRD KOMPLEXER

Ob Hürden der Behörden oder Anforderungen an den Ganzjahresbetrieb: Seilbahnprojekte werden immer komplexer. Vier aktuelle Beispiele zeigen, wie Skigebiete zusammen mit den Ingenieuren von Klenkhart & Partner diese Herausforderungen meistern.

Seilbahnen müssen vermehrt Sommer wie Winter die Ansprüche der Gäste und Betreiber erfüllen, zugleich fordern Politik und Öffentlichkeit raumplanerisches und landschaftsökologisches Bewusstsein ein. Es bedarf daher einer umsichtigen Planung und Ausführung sowie einem sparsamen Umgang von Ressourcen. Das Ingenieurbüro Klenkhart & Partner hat sich darin seit über 35 Jahren ausgezeichnet – das zeigen nicht zuletzt folgende vier aktuellen Projekte, in denen sie federführend tätig waren.

© Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG/Laura Schmatz



Garmisch Classic: Seilbahn neu verortet

Die Kreuzwanklbahn stellt innerhalb des Classic-Skigebietes von Garmisch-Partenkirchen die wichtigste Aufstiegshilfe dar. Im Zuge des Neubauprojektes wurden auf Basis einer umfassenden Analyse die Stationsstandorte neu positioniert und insbesondere der Anstellbereich an die Ostseite verlagert. Die moderne-Achter-Sesselbahn ersetzt seit 2025 den Kreuzwankl-Ski-Express aus dem Jahr 1997 und gilt als technisches Herzstück. Begleitet wurde der Neubau von Pistenbaumaßnahmen im Bereich Tal- und Bergstation, um die Skifahrerströme zu optimieren, Gefahrenstellen zu eliminieren und mögliche Kollisionsbereiche auf ein Minimum zu reduzieren. Die Sesselgarage wurde zudem in ein neues Funktionsgebäude integriert.

© Oliver Kern



Mitterdorf: Seilbahnen als Sommerboost und Wintersicherung

Das Skizentrum Mitterdorf im Bayerischen Wald investierte kürzlich – dem langfristigen Masterplan folgend – in zwei neue Seilbahnen. Im ersten Schritt ersetzte die 6er-Sesselbahn „Großer Almberg“ den alten Zweiersessellift: Die Trasse rückte von der Mitte an den Rand der Piste, die Bergstation dient nun als Ausgangspunkt einer Flyline-Anlage – auch für Menschen mit Handicap. Der nächste Schritt war der Neubau der Kleinen Almbergbahn. Der Kurven-Schlepplift wurde durch eine fixgeklemmte Vierersesselbahn ersetzt. Beide Seilbahnen dienen explizit dem Ganzjahrestourismus – sie sollen den Sommer beleben und den Winter sichern. Ergänzt wurde das Projekt durch einen erweiterten Speicherteich und zwei neue Schneelinien.

© Klenkhart



Berwang: Neue Seilbahn mit Pistenbau und Lawinenschutz

Auch in Berwang/Tirol wird seit Jahren kräftig investiert. Auf Basis des Masterplanes folgte die Umsetzung der 10 EUB Obere Karbahn I [2019], der 6SBK Thanellerkarbahn [2020] und schließlich die zweite Sektion der Oberen Karbahn als Ersatz für den Thanellerkar-Schlepplift (2025). Deren Bergstation befindet sich nun um 150 Höhenmeter weiter oben. Daher errichteten die Verantwortlichen zwei zusätzliche Skiabfahrten mit einer Gesamtlänge von 900 Metern und Lawinenschutznetze über 1.900 Laufmeter. Zudem wurden zwei Lawinenschutzdämme im Bereich der Bergstation und der Stütze 8 errichtet: Stütze 8 ist übrigens die bisher am stärksten dimensionierte Stütze von Doppelmayr (Lawinenanprall bis zu 400kN/m²).

© Klenkhart



Söllereck: Facelifting für Schlepplift

Die Oberstdorfer Bergbahnen AG (Söllereckbahn) schloß 2025 ein mehrjähriges Modernisierungsprogramm mit der Ertüchtigung des Höllwies-Liftes ab. In den vergangenen Jahren wurden sowohl die Beschneiungsanlage erneuert als auch die Söllereck- und Schrattenwangbahn realisiert. Zu guter Letzt erfuhr auch der beliebte Höllwies ein Facelifting. Dabei wurde der bisher längste Schlepplift Deutschlands um die Hälfte verkürzt und adaptiert. Die Länge beträgt jetzt 886 Meter und wurde im Bereich der neuen Talstation pistentechnisch an die bestehenden Skiabfahrten Höllwies 5 und Höllwies 6 angebunden. Im Zuge dessen entstand auch entlang der Schlepplifttrasse eine schlagkräftige, vollbestückte Beschneiungsanlage.

INFRASTRUKTUR AM BERG

Vom Solo- zum Masterplan

SI-Experte Domenico Bergamin über strategische Gesamtplanung und aufeinander abgestimmte Erlebnisräume im alpinen Tourismus.

Qualität ist sichtbar gestiegen

Durch meine Arbeit entdecke ich immer wieder gut durchdachte und hochwertig umgesetzte Infrastrukturprojekte. Ich habe den Eindruck, dass vielerorts bewusster, sorgfältiger und hochwertiger entwickelt wird als früher. Regionales Bewusstsein fließt sowohl architektonisch in die Materialisierung und Formensprache wie auch inhaltlich in die regionale Küche und in lokale Produkte. Zwei besonders gelungene Beispiele sind der Neubau der Bergstation Motta Naluns in Scuol und das Restaurant Grüneck am Erlebnisberg Golm. Diese Projekte zeigen exemplarisch, wie moderne Infrastruktur, architektonische Qualität und regionale Identität zusammenfinden können.

Zwischen Tagesgeschäft und Zukunftsfragen

Trotz einiger positiver Beispiele fällt mir jedoch immer wieder auf, dass viele Projekte isoliert betrachtet und umgesetzt werden. Das ist nachvollziehbar. Denn zwischen operativem Betrieb, Wartung, Ausbau der technischen Beschneigung, dem Ersatz in die Jahre gekommener Infrastruktur und stetigen Anpassungen an neue Gästebedürfnisse, gilt es auch noch alternative Winterangebote zu entwickeln und ganz allgemein das Geschäftsmodell für 2050 zu prognostizieren. Wer behält da als Bergbahnchefin bzw. -chef noch den Überblick, geschweige denn die notwendige strategische Weitsicht?



Domenico Bergamin
Tourismusberater
domenicobergamin.ch

Genau hier liegt jedoch auch das Risiko. Denn selbst qualitativ hochwertige Einzelprojekte entfalten nicht automatisch eine ganzheitliche Wirkung. Wenn Investitionen ohne gemeinsamen strategischen Rahmen entstehen, fällt Bestehendes plötzlich aus dem Rahmen. Eine gemeinsame Identität geht verloren bzw. kann nicht aufgebaut werden.

Skigebiete und Destinationen funktionieren letztlich als zusammenhängende Erlebnisräume. Gäste unterscheiden nur selten zwischen Bergbahn, Hotel, Gastronomie oder Freizeitangebot. Für sie entsteht ein Gesamteindruck. Umso wichtiger ist die Frage, wie einzelne Angebote zusammenspielen und welche Funktionen verschiedene Orte innerhalb eines Erlebnisraums übernehmen.

Orientierung statt Luftschlösser

Hier können strategische Masterpläne eine wichtige Rolle übernehmen. Nicht

als starres Planungsinstrument, das jede Entwicklung vorgibt. Sondern als gemeinsamer Orientierungsrahmen für die langfristige Entwicklung eines Erlebnisraums. Ein guter Masterplan verfolgt einen visionären Ansatz, ohne unrealistische Luftschlösser zu skizzieren, und schafft es gleichzeitig, bestehende Projekte, Ideen und Potenziale in einem nachvollziehbaren Gesamtbild zusammenzuführen. Er muss dabei nicht jede Herausforderung bereits abschließend gelöst haben. Entscheidend ist vielmehr, dass die angedachte Entwicklung grundsätzlich realisierbar bleibt, auch wenn dafür große Anstrengungen notwendig sein werden.

Die wohl wichtigste Funktion eines Masterplans besteht darin, Orientierung zu schaffen. Nicht nur für diejenigen, die ihn später umsetzen müssen, sondern auch für Politik, Bevölkerung, Investoren und weitere Stakeholder. Ein nachvollziehbares Zukunftsbild erleichtert Entscheidungen, schafft Vertrauen und hilft dabei, Entwicklungen langfristig mitzutragen. Was dabei häufig untergeht, ist die emotionale Wirkung, die ein Masterplan entfalten kann. Wenn es gelingt, ein glaubwürdiges Zukunftsbild zu entwerfen, entsteht mehr als nur ein Planungsinstrument. Dann wird ein Masterplan zu einem wirkungsvollen Werkzeug, das Kräfte bündelt, Aufbruchstimmung erzeugt und Entwicklung ermöglicht.

Langfristig denken

Gerade im alpinen Tourismus entstehen viele Entscheidungen unter hohem wirtschaftlichem Druck. Umso wichtiger wird die Fähigkeit, trotz kurzfristiger Herausforderungen langfristig zu denken. Gute Einzelprojekte bleiben entscheidend. Doch ihre Wirkung entfalten sie erst dann vollständig, wenn sie Teil eines größeren Ganzen sind. Ein guter Masterplan garantiert diesen Erfolg nicht automatisch. Er kann aber die Grundlage dafür schaffen, dass aus einzelnen Projekten eine langfristig tragfähige und gemeinsam getragene Vision entsteht.



Gelungene Beispiele für ganzheitlich gedachte Infrastruktur: Die Bergrestaurants „Motta Naluns“ in Scuol (links) und „Grüneck“ in Golm (rechts). © Bergbahnen Scuol/Golm Silvretta Lünsersee Tourismus, Philipp Schilcher



Dank der Pelton-Turbine läuft die Kreuzeckbahn mit bis zu 80 Prozent Energie aus Wasserkraft. © Bayerische Zugspitzbahn // Bayerische Zugspitzbahn/Brew Media

ENERGIE IN SKIGEBIETEN

Wasserkraft clever nutzen

Energie speichern, Strom produzieren, Seilbahnen antreiben – Skigebiete können Wasserkraft gewinnbringend nutzen. Drei Bergbahnen zeigen beispielhaft, was bereits möglich ist.

Energie ist in diesen unsicheren Zeiten für die Bergbahnbranche nicht nur ein Kostenfaktor, sondern auch ein zentrales unternehmerisches Risiko, das aktiv gemanagt werden muss. Wer seine Abhängigkeit vom Strom- und Dieselmärkte reduziert, erhöht nicht nur seine ökologische Glaubwürdigkeit, sondern stärkt auch langfristig seine wirtschaftliche Resilienz. Ein kleiner Hebel dazu ist die Wasserkraft, mit der Energie gespeichert, Strom produziert und Seilbahnen angetrieben werden können. Das zeigen folgende Beispiele aus der Branche.

SEILBAHNEN ANTREIBEN

Die Kreuzeckbahn im deutschen Skigebiet Garmisch Classics setzt auf innovative Wasserkraft. Die seit 2024 neu installierte Pelton-Turbine oberhalb der Kreuzeckbahn-Talstation nutzt das überlaufende Wasser der Speicherteiche zur umweltfreundlichen Stromerzeugung. Durch die Integration in die bestehenden Rohrleitungen der Beschneiungsanlage wurde eine ressourceneffiziente Lösung geschaffen. Der so produzierte grüne Strom fließt direkt in den Antrieb der Kreuzeckbahn.

Funktionsweise

Ehemalige Quelfassungen laufen in den Speicherteich Bödele auf 1.290 Metern Höhe. Von dort aus läuft dieses Wasser 470 Höhenmeter zu Tal. Beim Fall trifft das Wasser mit hoher Geschwindigkeit

auf die Schaufeln der Turbine und treibt diese an. Zwischen 10 und 35 Liter pro Sekunde stehen maximal zur Verfügung. Unterschreitet der Pegel im See eine bestimmte Grenze, schaltet sich die Turbine automatisch aus. Bei guten Bedingungen läuft die Kreuzeckbahn mit bis zu 80 Prozent Energie aus Wasserkraft. Allerdings nur im Sommer, im Winter wird der Speichersee für die Beschneigung benötigt. Gerne hätte **Karl Dirnhofer**, Technischer Leiter der Bayerischen Zugspitzbahn Bergbahn AG (BZB) mehr herausgeholt, indem die Anlage nur in Verbindung mit der Bahn läuft. Jedoch ist nur ein Dauerbetrieb erlaubt, um den Rhythmus der Tiere nicht zu stören.

Langer, mühsamer Prozess

Bis dahin war es aber ein weiter Weg. Über 15 Jahre hat es gedauert, bis die Turbine ihre Aufgabe erfüllen konnte. Daran geglaubt hat der Technische Leiter der BZB schon nicht mehr. Die Basis bil-

det ein 2007 für die Ski-WM angelegter Speichersee am Hausberg. Die Idee, diesen im Sommer zur Energiegewinnung zu nutzen, scheiterte 2010 zunächst an hohen Kosten und mangelnder Rentabilität für die Gemeindewerke. Die Wende kam durch Eigenregie: Die BZB kaufte später ungenutzte Wasserrechte und bestehende Leitungen auf. Das Projekt wurde wirtschaftlich, da der Strom nun für den Eigenbedarf genutzt wird, statt ihn günstig ins öffentliche Netz einzuspeisen. Jedoch verzögerten lange Genehmigungsverfahren (2017–2020) und die Corona-Pandemie den Bau. Die Gesamtkosten beliefen sich auf ca. 250.000 Euro. Die Investition soll sich in spätestens acht Jahren amortisieren, so Dirnhofer: „In Zeiten steigender Energiepreise dient die Anlage der BZB als Baustein für mehr Unabhängigkeit und eine bessere Klimabilanz.“

STROM ERZEUGEN

Daher plant die BZB auch die Eigenstromerzeugung durch ein Wasserkraftwerk. Sie folgt damit dem Beispiel der Riesneralm Donnersbachwald. Das österreichische Skigebiet betreibt seit 2020 ein Beschneigungs-E-Werk an der Talstation – ein Projekt, das als Pionierleistung für ressourcenschonende Energiegewinnung bei gleichzeitiger Beschneigung im alpinen Raum gilt. Die Bergbahner haben dafür bereits Preise erhalten und treten mittlerweile sogar



Karl Dirnhofer
Technischer Leiter bei Bayerische
Zugspitzbahn Bergbahn AG



Angela Haslinger
Geschäftsführerin
Hochkönig Bergbahnen

auf internationalen Fachkonferenzen auf, um das Projekt vorzustellen.

Funktionsweise

Zuerst wird mit dem Wasser aus dem Donnersbach Strom erzeugt und danach das Wasser im gleichen Gebäude direkt in die Beschneigungsleitungen umgeleitet und damit Schnee produziert. Dies spart einen großen Speicherteich und damit einen massiven großflächigen Eingriff am Berg ein. Mit der Investition um circa fünf Millionen Euro – und einem bereits vorher gebauten reinen Wasserkraftwerk – erzeugt man rund 6,2 Millionen kWh Strom und damit mehr als doppelt so viel, wie das gesamte Skigebiet für Liftbetrieb, Gastronomie und Beschneigung benötigt. Der überschüssige Ökostrom, genug für über 850 Haushalte, wird ins öffentliche Energienetz eingespeist.

Pionier: Wasser ohne Kühlung

Die Bergbahn deckt also nicht nur ihren Eigenbedarf, sondern lukriert zusätzliche Einnahmen. „Es gibt bis heute meines Wissens kein zweites Wasserkraftwerk, von dem das Wasser unmittelbar nach der Stromerzeugung ohne weitere Kühlung direkt für die Beschneigung weiterverwendet wird“, streicht **Erwin Petz**, Geschäftsführer der Riesneralm, den Pioniercharakter des Projekts hervor.



Erwin Petz
Geschäftsführer
Riesneralm Donnersbachwald



Die Visualisierung des Pumpspeicherkraftwerks in Mühlbach/Dienten. © Energie AG

STROM SPEICHERN

Strom lässt sich aber nicht nur erzeugen und nutzen, sondern auch speichern. Im Rahmen des geplanten Ausbaus der Beschneigungsanlage wollen die Bergbahnen Hochkönig dieses Thema angehen. Zusammen mit dem Stromversorger Energie AG errichtet das Skigebiet in Mühlbach/Dienten ein Pumpspeicherkraftwerk, das den bestehenden Beschneigungsteich Dachegg ganzjährig als Oberwasserspeicher nutzen wird. „Die Wintersportbranche ist gefordert, innovative Lösungen zu finden. Mit diesem Projekt zeigen wir, dass Klimaschutz und Tourismus Hand in Hand gehen können“, so **Angela Haslinger**, Geschäftsführerin der Hochkönig Bergbahnen.

Funktionsweise

Das geplante Kraftwerk verfügt über eine Leistung von knapp unter 15 Megawatt im Turbinenbetrieb und 20 Megawatt im Pumpbetrieb. Der Oberwasserspeicher hat ein Fassungsvermögen von 180.000 Kubikmeter, das Unterwasserbecken hat ein Volumen von etwa 100.000 Kubikmeter. Der Speichereinhalt ermöglicht eine Betriebszeit zur Stromerzeugung von acht bis zehn Volllaststunden. Die geplante Fallhöhe beträgt rund 550 Meter. Die Leitungen und das Speicherbecken,

die im Winter für die technische Beschneigung der Skipisten genutzt werden, können zusätzlich während energiereicher Perioden zur Stromspeicherung verwendet werden. Bei Bedarf wird die gespeicherte Energie ins Stromnetz eingespeist.

Die wichtigsten Vorteile des Projekts

Die Verantwortlichen versprechen sich von dem Pumpspeicherkraftwerk eine effiziente, ganzjährige Nutzung bestehender Infrastruktur und die Reduzierung notwendiger Eingriffe in die Natur; zudem die Speicherung überschüssiger Energie und die optimale Integration erneuerbarer Energiequellen. Durch den flexiblen Ausgleich von Stromangebot und -nachfrage wird nicht zuletzt das Stromnetz stabiler.

Projektstand

Die Vergrößerung des Speicherteichs Dachegg von derzeit 70.000 auf 180.000 Kubikmeter ist bereits behördlich genehmigt. Derzeit wird am technische Vorprojekt gearbeitet. Für die Nutzung des Beschneigungsteichs hat die Energie AG mit den Hochkönig Bergbahnen eine Vereinbarung abgeschlossen. Das Projekt soll bis Sommer 2026 eingereicht werden. Nach erfolgter Genehmigung könnte der Spatenstich bereits 2027 erfolgen. ts



Das Wasserkraftwerk der Riesneralm produziert mehr Strom, als das Skigebiet benötigt. © Riesneralm



Beim großen Service checken die Techniker von Inauen-Schätti alle Sprenganlagen durch – und manchmal auch ein paar Schafe. © Inauen-Schätti

INAUEN-SCHÄTTI IN SÖLDEN: LAWINENSCHUTZ IST UMSATZSCHUTZ

Nicht nur Seilbahnen, sondern auch Lawinenschutzsysteme müssen verlässlich funktionieren, um einen ausfallsicheren Skibetrieb zu gewährleisten. Die Bergbahnen Sölden vertrauen daher auf Anlagen und Dienstleistungen von Inauen-Schätti, aktuell wird die Infrastruktur ertüchtigt.

Die Bergbahnen Sölden betreiben ihr Skigebiet auf 1.300 bis 3.300 Metern Seehöhe – also in einem hochalpinen, teils glazialen Gebiet. Entsprechend wichtig ist der Lawinenschutz; andernfalls ist ein sicherer, umfassender und nahezu durchgehender Betrieb nicht möglich – mit dann wohl harten wirtschaftlichen Folgen. Schließlich wollen die Gäste jeden Tag das perfekte Skierlebnis.

Wie sprengt Sölden?

Die örtliche Lawinen-Kommission ist täglich unterwegs und behält die drei Gebiete Gaislachkogel, Giggijoch und Gletscher im Auge. „Damit Pisten, Bahnen und Bereiche selten gesperrt werden müssen, haben wir rund 400 Sprengpunkte im gesamten Skigebiet definiert“, berichtet **Manfred Fiegl**, Betriebsleiter Piste der Bergbahnen Sölden.



Manfred Fiegl
Betriebsleiter Piste, BB Sölden

Dabei vertraut die Kommission auch auf 26 Lawinensprengmasten und 20 Lawinenwächter von Inauen-Schätti. Letztere sind teils schon seit 1998 treu im Einsatz – und werden vor Ort „Lawinenorgeln“ genannt. Zwei von ihnen sind auf Schlitten montiert und können mobil – und vor allem auf dem Gletscher – eingesetzt werden. Die stationären Sprenganlagen sind bei widrigen Wetterverhältnissen eine große Unterstützung, um das Hauptskigebiet zu sichern und für die Wintersportler gefahrlos zu betreiben.

Lawinenmasten mit größter Wirkung

Ob Lawinenmast- oder -wächter: Die Sprenganlagen des Schweizer Herstellers zählen zu den wirkungsvollsten und zuverlässigsten Methoden, um Lawinen auszulösen, bestätigt **Jakob Fiegl**, stellvertretender Betriebsleiter Piste der



Jakob Fiegl
Stellv. Betriebsleiter Piste, BB Sölden

Bergbahnen Sölden: „Handsprengungen sind wesentlich zeitaufwendiger, Sprengungen mit dem Hubschrauber sind nur bei entsprechendem Wetterverhältnissen möglich. Mit den Lawinenmasten- und -wächtern sprengen wir dagegen bequem per Software – schnell und unabhängig.“ Die Sprenganlagen schützen vor allem wichtige Seilbahnen, kritische Pisten und das Hauptskigebiet, also dort, wo eine Sperre durch Lawinengefahr mit erheblichen Auswirkungen auf den Skibetrieb verbunden wäre.

Hard- und Software: Sölden rüstet auf

Deswegen wird die Zahl der Anlagen alle Jahre erhöht, meist im Zuge des Baus von neuen Seilbahnen. „So installieren wir heuer zwei weitere Lawinenmasten LM5400 am Gaislachkogel, da wir dort die bisherige Doppelsesselbahn aus 1985 durch eine leistungsfähige 6er-Sesselbahn ersetzen und durch eine Adaptierung der Piste eine familienfreundliche Abfahrt mit blauem Schwierigkeitsgrad bekommen. Diese neue Piste wird durch die zwei neuen Sprengmasten gesichert.“, berichtet Manfred Fiegl.

Zugleich wird die Umrüstung der bestehenden Sprenganlagen von Richtfunk auf Mobilfunk-Steuerung weiter vorangetrieben, so sein Kollege Jakob Fiegl: „19 Sprenganlagen sind bereits in der Software ATMS von Inauen-Schätti inte-



Den kleinen Service – darunter das Beladen und die grundlegende Kontrolle der Lawinenwächter- und Masten – übernimmt die Bergbahn. © BB Sölden

griert, sieben weitere werden heuer folgen. Das erleichtert uns die Arbeit auf vielen Ebenen – vom Sprengstoffmanagement bis zur Dokumentation der durchgeführten Sprengungen.“

Großer Service

Damit die Lawinenwächter- und Masten im Winter einwandfrei funktionieren, werden sie alle drei Jahre einem großen Service unterzogen. Heuer ist es wieder soweit: Zwei Techniker von Inauen-Schätti kontrollieren zusammen mit zwei Bergbahnern in zwei bis drei Wochen die Mechanik und Elektronik der Anlagen

und ersetzen gegebenenfalls defekte Komponenten. „Zeit und Geld ist hier gut investiert. Denn sonst würden im Winter Probleme auftreten, die uns viel teurer kommen würden“, wirbt Manfred Fiegl für vorausschauendes Handeln. Im Zuge des großen Service erfolgt auch die Umrüstung der Software und die Montage der neuen Anlagen.

Kleiner Service und Notfallsupport

Eine Schlüsselfunktion übernimmt hier der bergbahneigene Techniker **Thomas Nösig**. Er koordiniert Termine und Themen zwischen dem Skigebiet und

Inauen-Schätti. Zudem leitet er den „kleinen Service“ in den Jahren ohne große Revision. Dieser umfasst grundlegende Kontrollen, das Beladen der Sprengkästen und das Lösen kleinerer Probleme. Größere Störungen werden per Fernwartung oder durch die Techniker von Inauen-Schätti vor Ort behoben: „Die Notfallhotline ist im Winter rund um die Uhr erreichbar, gebraucht haben wir sie bisher aber kaum“, so Jakob Fiegl. Die Qualität der Anlagen und deren Wartung zahlen sich eben aus – für zuverlässigen Lawinenschutz und Betriebssicherheit mit möglichst kurzen Ausfallzeiten. ts

STARK IN DER PERFORMANCE, SCHONEND FÜR DIE UMWELT

ALPINE LINE

ECOSYNT PAO

- Biologisch abbaubar nach OECD 301 B
- Keine statische Aufladung
- Sehr gutes Temperaturverhalten
- Ermöglicht verlängerte Ölwechselintervalle
- Ausgezeichnete Materialverträglichkeit
- Sehr hohe Oxidationsbeständigkeit
- Hydrolytische Stabilität





Die Windsensoren von FT liefern präzise Winddaten in Echtzeit und sorgen so für die Sicherheit von Seilbahnen – auch bei schwierigem Wetter.

FT TECHNOLOGIES: WOHER WEHT DER WIND?

Seilbahnbetreiber müssen zuverlässig wissen, wo und wie der Wind weht. Windsensoren von FT Technologies kommen ohne bewegliche Teile sowie Wartung aus – und kommunizieren in Echtzeit mit ihren Schnittstellen – selbst bei extremer Kälte. Der Clou? Die Acu-Res® Technologie.

Bei Seilbahnen ist die präzise Überwachung von Windgeschwindigkeit und -richtung unerlässlich für den sicheren und reibungslosen Betrieb. Zuverlässige Winddaten ermöglichen es den Betreibern, die Geschwindigkeit anzupassen, den Betrieb zu unterbrechen oder sicher wiederaufzunehmen. Das Ziel: Schwankungen minimieren und Stabilität bei starkem Wind gewährleisten. Das Problem: Mechanische Sensoren müssen gewartet oder ersetzt werden. Zudem fallen sie mitunter aus – manchmal genau dann, wenn die Daten wichtig wären, das Wetter also schlecht bis unberechenbar ist.

Sensortechnik aus der Windindustrie

Windsensoren, die ohne bewegliche Teile und Wartung auskommen, sind daher die ideale Wahl für Seilbahnen, bei denen Zuverlässigkeit höchste Priorität hat. Deswegen setzen Bergbahnen zunehmend auf Sensoren von FT Technologies. Der britische Hersteller von Festkörper-Windsensoren mit akustischer Resonanz beliefert seit über zwanzig Jahren Betreiber von Windkraftanlagen – und nimmt nun Bergbahnen in den Fokus.

Ausfallzeiten und Kosten minimieren

Die Windsensoren von FT liefern präzise Winddaten in Echtzeit und sorgen so für die Sicherheit von Seilbahnen auch unter schwierigen Wetterbedingungen. Ihre robuste Halbleiterbauweise schließt mechanische Ausfälle aus und gewährleistet

eine kontinuierliche und präzise Windüberwachung in kritischen Umgebungen. Dank des geringen Wartungsaufwands werden Ausfallzeiten und Kosten minimiert, während gleichzeitig eine gleichbleibende Leistung auch unter extremen Bedingungen sichergestellt wird. Durch die Bereitstellung präziser Echtzeitdaten ohne regelmäßige Wartung bieten FT-Windsensoren eine zuverlässige Lösung zur Steigerung der Sicherheit und Effizienz windempfindlicher Anwendungen.

Kompakte Bauweise

Die Sensoren messen Windgeschwindigkeiten bis zu 75 Meter pro Sekunde mit einer konstanten 360°-Richtungsgenauigkeit und garantieren so eine professionelle Leistung in kompakter Bauform. Mit einem Gewicht zwischen 170 und 380 Gramm und der Kompatibilität mit USB-(5V) bzw. Batterie-Stromversorgung (12V) sind die FT-Sensoren ideal für die Integration auf Stützen, Fahrzeugen und Stationen, bei denen eine Optimierung von Größe, Gewicht und Leistung erforderlich ist. Sie lassen sich ohne externen Konverter an branchenübliche Autopiloten, Datenlogger, Steuerungssysteme und Displays anschließen. FT-Windsensoren bieten eine sofortige Reaktion (10 Hz), sind stoßfest (50 g), wasserdicht (IP67) und hochpräzise.

Acu-Res® als Gamechanger

Einzigartig bei FT-Windsensoren ist die Acu-Res®-Technologie die automatisch

Änderungen der Lufttemperatur, des Luftdrucks und der Luftfeuchtigkeit ausgleicht, um die Datenkontinuität zu gewährleisten. Acu-Res® nutzt eine Ultraschallwelle, die in einem kleinen Hohlraum resoniert. Diese Schallwelle bietet ein um mehr als 40 Dezibel besseres Signal-Rausch-Verhältnis als andere Ultraschalltechnologien, so Entwickler und Vorstandsvorsitzender Dr. **Savvas Kapartis**. „Dieses exklusive Windmessverfahren macht unsere Sensoren robuster und zuverlässiger als vergleichbare Produkte auf dem Markt.“ Dank des hohen Signal-Rausch-Verhältnisses der akustischen Resonanzmessmethode werden Windmesswerte nicht durch Stöße und Vibrationen beeinträchtigt. Dadurch eignen sich FT-Windsensoren ideal für den Einsatz auf Seilbahnen. *ts*

Ob auf Kabinen oder Stützen: Die kompakte Bauweise macht die Montage der FT-Sensoren zu einem Kinderspiel.

© FT Technologies





Der neue Speicherteich Schattberg sorgt in Saalbach-Hinterglemm für ein deutlich größeres Wasservolumen. © ILF

NEUBAU SPEICHERTEICH SCHATTBERG: KAPAZITÄT NAHEZU VERVIERFACHT

Mit dem Neubau des Speicherteichs Schattberg sichern die Saalbacher Bergbahnen eine langfristig verlässliche Beschneigungsinfrastruktur im Skigebiet Saalbach-Hinterglemm. Die Planung – von der Konzeption bis zur Umsetzung – übernahm ILF Consulting Engineers.

Ausgangssituation und Projektziel

Der bestehende Speicherteich aus dem Jahr 2001 verfügte über ein Nutzvolumen von rund 36.800 m³. In den vergangenen Jahren erwies sich diese Kapazität insbesondere bei niederschlagsarmen Wintern und kurzen Kältefenstern als unzureichend. Vor allem auf den stark frequentierten Pisten am Schattberg-Ostgipfel und am Limberg kam es wiederholt zu Engpässen in der Beschneigung. Ziel des Projekts war daher eine deutliche Erhöhung der Speicherkapazität bei gleichzeitig hohen Anforderungen an Betriebssicherheit und Genehmigungskonformität.

Planung und Genehmigung

ILF verantwortete die komplette Planung und Genehmigungsbegleitung des Pro-

jekts. Dazu zählten die Konzept- und Einreichplanung, die Begleitung der wasser- und naturschutzrechtlichen Verfahren, geologische und hydraulische Untersuchungen sowie die Baubegleitung und naturschutzfachliche Begleitung in der Umsetzung. Der Speicherteich gehört zu den ersten Projekten, die gemäß dem neuen Leitfaden der Staubeckenkommission zur Hochwassersicherheit von Talsperren bearbeitet wurden.

Technische Umsetzung

Am bestehenden Standort wurde ein neuer Speicherteich mit einem Nutzvolumen von rund 134.000 m³ errichtet – nahezu eine Vervielfachung der bisherigen Kapazität. Ergänzt wird die Anlage durch die neue Pumpstation Schattberg Berg mit

einer Förderleistung von etwa 2.000 m³/h, wodurch auch in intensiven Beschneigungsphasen eine zuverlässige Versorgung der Schneiflächen sichergestellt ist.

Bau unter laufendem Betrieb

Eine Herausforderung stellte der Bau unter laufendem Skibetrieb dar. Um den Speicherteich bereits in der Wintersaison 2025/26 nutzen zu können und den Betrieb auf den stark frequentierten Pisten aufrechtzuerhalten, wurde das Projekt bewusst in zwei Baujahre gegliedert. Der Neubau Speicherteich Schattberg wird im Herbst 2026 abgeschlossen und zeigt damit, wie integrierte Planung und technische Expertise auch unter anspruchsvollen Rahmenbedingungen erfolgreich umgesetzt werden können.

WALTER STEINER

Betriebsdirektor Saalbacher Bergbahnen

„Die Zusammenarbeit mit ILF war über alle Projektphasen hinweg äußerst professionell und verlässlich. Besonders die enge Abstimmung, das Verständnis für den laufenden Skibetrieb und die sichere Abwicklung der Genehmigungen haben wesentlich zum erfolgreichen Projektverlauf beigetragen.“



ILF Consulting Engineers GmbH

+43 512 2412 0
info.ibk@ilf.com
www.ilf.com



Pfanzelt präsentierte auf der Mountain Planet 2026 die neuesten Lösungen für smarten Wege-, Trail- und alpinen Infrastrukturbau. © Pfanzelt

PFANZELT: MODERNER TRAILBAU MIT GERINGEREM WARTUNGSAUFWAND

Auf der Mountain Planet 2026 in Grenoble präsentierte Pfanzelt neue Lösungen für den modernen Trail- und Wegebau. Im Mittelpunkt standen die neuen Anbaugeräte **MAXpro Stonecrusher** und **MAXpro Compactor** für den funkgesteuerten Geräteträger Moritz. Was können sie leisten?

Mit der Präsentation der neuen **MAXpro-Systeme** auf der internationalen Fachmesse Mountain Planet in Grenoble setzte Pfanzelt ein klares Zeichen für die Zukunft des professionellen Wege- und Trailbaus. Unter dem Motto „The Future of Trailbuilding is now“ wurden Maschinenlösungen vorgestellt, die speziell für den Einsatz auf schmalen Trails, alpinen Wegen, Bikeparks, Mountaintart-Strecken und sensiblen Geländestrukturen entwickelt wurden.

MAXpro Stonecrusher: **Materialaufbereitung vor Ort**

Der neue **MAXpro Stonecrusher** sorgt für die Materialaufbereitung direkt im Gelände. Felsen und Steine werden präzise zerkleinert und können unmittelbar wieder für den Wege- oder Trailaufbau verwendet werden. Besonders im alpinen Gelände reduziert dies den aufwendigen

Materialtransport und ermöglicht ein nachhaltiges Arbeiten mit vorhandenem Material vor Ort.

Das Herzstück der Maschine ist der weltweit einzigartige knickbare Fräsrötor, der sich bis zu 15 Grad verstellen lässt. Dadurch können selbst schmale Trails, enge Kurven und komplexe Geländeformen präzise bearbeitet werden, ohne den ursprünglichen Shape der Strecke zu verändern.

Mit einer Arbeitsbreite von 1,20 Metern sowie hydraulisch verstellbaren Leitblechen ermöglicht der **MAXpro Stonecrusher** eine gezielte Materialverteilung direkt auf dem Trail. Die Maschine folgt der Linie des Weges – nicht umgekehrt. Genau dieser Ansatz stieß auf der Mountain Planet bei Trailbauern, Bikepark-Betreibern und Verantwortlichen aus dem alpinen Tourismus auf großes Interesse.



Der MAXpro Stonecrusher verteilt Material direkt auf dem Trail und folgt dabei der Weglinie.



Der MAXpro Compactor sorgt für gleichmäßige Verdichtung und stabile, langlebige Wege.

PETER VODERHOLZER

Leiter Marketing und PR bei Pfanzelt Maschinenbau GmbH

„Die Anforderungen an moderne Trails und Wege steigen stetig. Gleichzeitig müssen Bau und Wartung nachhaltiger, effizienter, wirtschaftlicher und schneller werden. Mit den neuen MAXpro-Systemen schaffen wir Lösungen, die genau dafür entworfen wurden. Unser Ziel war es, Maschinen zu entwickeln, die sich dem Gelände und dem Trail anpassen – nicht umgekehrt.“



MAXpro Compactor: Das perfekte Finish

Direkt im Anschluss an die Materialaufbereitung kommt der neue *MAXpro Compactor* zum Einsatz. Das Anbaugerät übernimmt die gleichmäßige Verdichtung der vorbereiteten Oberfläche und sorgt für stabile, langlebige und wartungsarme Wege. Herzstück des Systems sind drei individuell anpassbare Verdichterplatten mit jeweils 11 kN Verdichterkraft. Durch den dreiteiligen Verdichterbalken passt sich die Maschine optimal an die Geländeformen und Trailprofile an.

Die Kombination aus *MAXpro Stonecrusher*, *MAXpro Compactor* und der ferngesteuerten *Moritz-Funkraupe* ermöglicht erstmals den kompletten Aufbau und die Sanierung von Trails und Wegen mit nur einer kompakten Maschine. Gerade in sensiblen alpinen Regionen oder auf schmalen Trails bietet dieses System enorme Vorteile: geringer Bodendruck, präzise Steuerung, hohe Sicherheit und maximale Wendigkeit. Gleichzeitig können Arbeiten deutlich effizienter und ressourcenschonender umgesetzt werden.

Von der Praxis für die Praxis entwickelt

Auch der enge Austausch mit professionellen Trailbauern spielte bei der Entwicklung eine zentrale Rolle. Die Systeme wurden gemeinsam mit Experten aus der Praxis getestet und weiterentwickelt. Bereits beim „Future Trail Summit“ sowie in internationalen Bikeparks kamen die neuen Maschinenkonzepte erfolgreich zum Einsatz.

Die ersten Auslieferungen der *MAXpro* Anbaugeräte für den *Moritz* sind direkt nach der Messe erfolgt. Denn sowohl Dienstleister als auch Bergbahnen und Kommunen sind bereits vom Konzept überzeugt und haben zukunftsorientiert investiert.

Weitere Neuheiten

Neben den *MAXpro*-Neuheiten präsentierte Pfanzelt auf der Mountain Planet auch weitere Maschinenlösungen für den alpinen Ganzjahreseinsatz. Im Fokus standen dabei Anwendungen für Wegpflege, Landschaftspflege, Wintersportregionen sowie nachhaltige Infrastrukturmaßnahmen im alpinen Tourismus.

Hierzu zählte der ferngesteuerte Geräteträger *Moritz* mit einer Traktionsseilwinde für den Spezialeinsatz auf Skipisten im Sommer wie im Winter.

Mit dem Messeauftritt in Grenoble unterstreicht Pfanzelt seinen Anspruch an innovative Spezialmaschinen für anspruchsvolle Einsätze.



Der MAXpro Compactor passt sich flexibel an Gelände und Trails an.

Mehr als Seilbahnen

Sicherheit in jeder Situation



**INAUEN
SCHÄTTI**

Eine breite Produktpalette für die optimale Lawinensicherheit am Berg und im Tal.

www.seilbahnen.ch

WENN DER BERG SCHMILZT: RISIKEN FÜR SKIGEBIETE IN GROSSER HÖHE

Hoch gelegene Skigebiete sind mit extrem schnellen Veränderungen konfrontiert, die noch vor 20 Jahren in dieser Geschwindigkeit kaum vorstellbar waren: Der Permafrost – Boden oder Fels – der ganzjährig gefroren bleibt, erwärmt sich und schmilzt. Was sind die Warnzeichen – und was tun?

Langzeitmessungen im Alpenraum zeigen seit den 1990er-Jahren einen klaren, anhaltenden Trend: Die Temperatur im gefrorenen Untergrund steigt an, und das in fast allen Beobachtungsbohrungen. Was jedoch oft unterschätzt wird, der Permafrost muss nicht erst auf null Grad ansteigen, um problematisch zu werden. Bereits eine Erwärmung auf Temperaturen knapp unter dem Gefrierpunkt kann dazu führen, dass die mechanische Festigkeit des nun nur noch teilweise gefrorenen Materials aufgrund erhöhter Bergwasserdrücke deutlich reduziert wird und Kriechverformungen um ein Vielfaches erhöht werden.

Die Gefahr für die Infrastruktur

Für Ausflugsgebiete im Alpenraum bedeutet das konkret, Fundamente von Installationen, die früher stabil waren, können in Bewegung geraten. Liftstützen beginnen sich zu neigen, Bergstationen setzen sich ungleichmäßig, Verankerungen von Seilen und Sicherungsnetzen verschieben sich, Pistenrandverbauungen und Stützmauern reißen. Hinzu kommen Hangbewegungen ganzer Felschultern und Schuttkörper, in denen die Bauwerke verankert sind, sowie ein erhöhtes Risiko für Stein- und Felsschlag.

Der Felssturz in Kanada

Wie aktuell ein solches Risiko sein kann, hat das Ereignis vom 12. März 2026 in Whistler Blackcomb, Kanada, gezeigt: An der Nordseite des Whistler Peak löste sich auf rund 2.130 Metern Höhe am frühen Morgen ein Felssturz, der über eine,



Der Felssturz vom 12. März 2026 in der Nähe des Whistler Peak in Kanada. © BGC Engineering



© Engadin St. Moritz Mountains AG

Tauender Permafrost stellt eine ernsthafte Gefahr für Skigebiete dar: Was oft harmlos mit Rissen im Beton oder klemmenden Türen und Fenstern beginnt, kann später zu weitaus gravierenderen Folgen führen. Genau mit diesem Problem war die Bergstation Piz Nair im Engadin konfrontiert.

zu diesen frühen Morgenstunden zum Glück noch unbefahrene Piste rund 300 Meter abging. Die Untersuchung der Schadensursache läuft, doch das Ereignis ist ein eindrückliches Beispiel dafür, wie rasch sich Felsstrukturen in Hochlagen verändern können – mit unmittelbaren Folgen für Skifahrer, Mitarbeitende und den Betrieb. Reparaturen und Sicherungen sind in solchen Lagen technisch anspruchsvoll, teuer und meist nur in kurzen Sommerfenstern möglich.

Warnsignale

Erste Warnsignale sind häufig subtil. Risse im Beton, klemmende Türen und Fenster, ungleichmäßige Setzungen am Sockel eines Stützenfundaments, leicht schief stehende oder verdrehte Liftstützen, kleine Versätze zwischen Bauteilen, zunehmender Justierungsbedarf bei Spann- und Verankerungstechnik oder erhöhte Steinschlagaktivität gehören dazu. Wenn Anlagen nach jedem Sommer „neu eingestellt“ werden müssen, ist das ein deutlicher Hinweis. Sichtbare Schäden deuten oft auf ein bereits fortgeschrittenes Stadium hin.

Gefahr erkannt – wie reagieren?

Der Einstieg ist eine geowissenschaftliche Standortanalyse. Permafrostkarten können eine erste Orientierungshilfe sein, wie das Beispiel der Bergstation am Piz Nair im Engadin, Schweiz, aufzeigt. Die Bergstation der Pendelbahn liegt gemäß der SLF Permafrostkarte in einem eisarmen Permafrostgebiet mit Jahresmitteltemperaturen zwischen 0 und -1°C. Diese Hinweise sollten durch eine spezifische geotechnische Bestandsaufnahme, zum Beispiel durch Bohrungen und geophysikalische Messungen, ergänzt werden. Oft können auch alte Baudokumentationen sachdienliche Hinweise liefern, zum Beispiel: Wurde beim Aushub gefrorenes Material angetroffen?

Um die richtigen Maßnahmen zu treffen, müssen die geophysikalischen Prozesse gut verstanden werden. Dabei geht es in erster Linie darum, die Temperaturen und deren Veränderungen sowie die Verschiebungen des Untergrunds und der Infrastruktur zu erkennen. Thermistorketten in Bohrungen liefern kritische Temperaturprofile über eine Tiefe von 20 bis 30 Metern und bilden das Rückgrat.



Installation eines Thermosiphons im Engadin St. Moritz in der Schweiz.



So sieht ein Teil des Systems nach dem Einbau aus.



Lukas Arenson
Bau- und Permafrostingenieur

Mit Inklinometern und Extensometern können zeitabhängige Verformungen im Untergrund erfasst werden. Geodätische Messungen, mit automatischen Totalstationen oder GNSS-Sensoren, zeigen Bewegungen an der Oberfläche.

Eine besondere Rolle spielen in jüngster Zeit Satellitendaten. Mit Radarinterferometrie (InSAR) lassen sich großflächige Hangbewegungen mit Millimetergenauigkeit überwachen, und dank archivierter Aufnahmen sogar mehrere Jahre rückwirkend analysieren. Das ist gerade für Skigebiete eine sehr kostengünstige Möglichkeit, sich erst einmal einen Überblick über kritische Regionen und sich verändernde Hang- und Gebäudeverschiebungen zu verschaffen.

Bei besonders sensibler Infrastruktur lohnt sich oft zusätzlich, spezialisierte Systeme einzusetzen. Entscheidend ist jedoch nicht die einzelne Technologie, sondern die intelligente Verknüpfung und eine fundierte Interpretation aller verfügbaren Daten.

Von Kanada lernen: Thermosiphons

In Kanada befasst man sich schon seit Jahrzehnten mit Bauten im Permafrost, sowie den möglichen Folgen des Klimawandels auf die Stabilität der Fundamente. Auch wenn sich die klimatischen Bedingungen im Alpenraum von denjenigen der Arktis unterscheiden, zeigen bewährte Ansätze großes Potential für die alpine Seilbahnbranche.

Ein Beispiel hierfür sind Thermosiphons. Diese robuste, wartungsarme und energieautarke Technologie wurde am Piz Nair im Sommer 2025 erstmals in dieser Form für eine Bergstation im Alpenraum eingesetzt. In drei Bohrgruppen wurden insgesamt 17 Thermosiphons mit rund 480 Metern Bohrlänge installiert, ergänzt durch zehn Thermistorketten zur Überwachung. Die Daten aus dem ersten Winter sind sehr vielversprechend und zeigen, dass die Bodentemperatur in etwa 10 Metern Tiefe lokal um mehr als 2 °C gesenkt, und somit die mechanische Festigkeit erhöht wurde.

Ein neues Denken ist gefordert

Ebenso wichtig wie der Einsatz der richtigen Technik ist die Denkweise, mit dem Fundamenten im Permafrost geplant und betrieben werden müssen.

Permafrost muss als veränderliche, aktiv zu managende Komponente der Infrastruktur verstanden werden, nicht als statischer Untergrund. Das bedeutet langfristiges Monitoring von Anfang an, und Anpassungsfähigkeit im Design. So lassen sich passive Thermosiphons später zu aktiven Systemen erweitern. Wichtig ist auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Betreibern, Ingenieuren, Behörden und Wissenschaft.

Wenn die alpine Seilbahnbranche diesen Ansatz übernimmt, kann sie ihre hochalpinen Anlagen auch in einem wärmeren Klima sicher und wirtschaftlich betreiben.

Autor:

Lukas Arenson, Bau- und Permafrostingenieur sowie Principal Geotechnical Engineer bei BGC Engineering, Vancouver

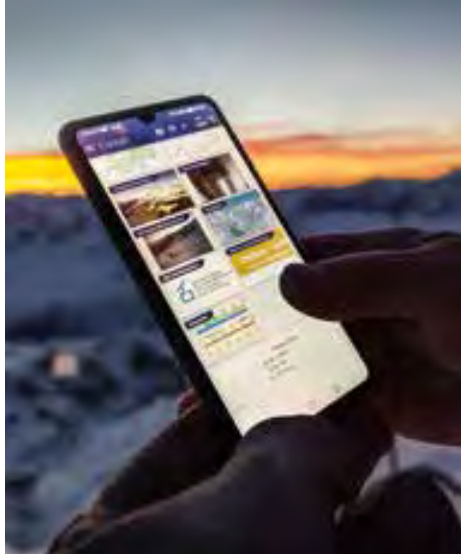
REMEC Technische Dienstleistungen

VISUELLE SEILPRÜFUNG
VON EXPERTEN – PRÄZISE,
ZUVERLÄSSIG, SICHER.



- ✓ vollständig digitale Dokumentation mit Winspect®
- ✓ professionelle & normgerechte Prüfberichte

Remec AG | CH-6467 Schattdorf | +41 41 500 39 11 | www.remec.ch



Die Golmer Lawinenkommission war mit der Software WAC.3® so zufrieden, dass sie Wyssen mit dem Bau von sieben Sprengmasten beauftragt hat.

WYSSEN AVALANCHE AM GOLMER JOCH: WENN DIE HARDWARE DER SOFTWARE FOLGT

Üblicherweise werden beim Lawinenschutz Sprenganlagen errichtet und zeitgleich bzw. danach die Software implementiert. Nicht so in Golm/Tschagguns. Hier führte die Lawinenkommission zuerst WAC.3® von Wyssen ein – und entschied sich dann für sieben Mini-Sprengmasten LS6.

Der Lawinenschutz rund um das Golmer Joch (Vorarlberg) wird von der Gemeinde Tschagguns und den Bergbahnen Golm Silvretta Lünzersee Tourismus gemeinsam wahrgenommen. Bis 2022 setzte die Lawinenkommission auf das Programm *NxD* des WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF. Dieses recherchierte in der Datenbank nach Tagen, die ähnliche Wetter- und Schneedeckendaten aufgewiesen haben, wie der kommende Tag. Über die dort dokumentierte Lawinenaktivität erhielt man die Idee zu der heutigen Lawinenaktivität.

Software eingestellt – Wyssen half aus

Als das SLF die Software *NxD* im Jahr 2022 einstellte, bot das Unternehmen Wyssen der Golmer Lawinenkommission an, dieses Tool durch ein eigens programmiertes Modul der Software WAC.3® zu ersetzen. Da die Lawinenkommission *NxD* sehr stark in ihrem Entscheidungsprozess eingebunden hatte, war sie darüber sehr froh, berichtet **Stefan Erhard**, Pistenchef von Golm: „Uns war die Migration von 15 Jahren historischer Daten sehr wichtig. Das hat wunderbar funktioniert.“

Ein Programm für die Pistensicherheit

Zu diesem ersten Modul im WAC.3® sind rasch noch weitere Module dazu gekommen. Mittlerweile verwendet Golm neben dem Cockpit mit *NxD* auch die Tools für Lagebeurteilung, Sprengstoff, Pistenkontrolle und Unfälle im operativen Tagesgeschäft. „Wir haben nun ein einziges Programm für die gesamte Pistensicherheit. Das erleichtert uns die Arbeit enorm und schafft Rechtssicherheit“, freut sich Erhard. Zudem laufe das browserbasierte WAC.3® auch auf privaten Smartphones, was die Anwendung in der Lawinenkommission einfach mache. Laut Erhard verlief die Implementierung und Konfiguration der Module stets flexibel und sehr schnell. In Zukunft will sein Team WAC.3® sogar zur Kontrolle der Wanderwege im Sommer verwenden.

Sieben Mini-Sprengmasten installiert

2023 hat sich die Lawinenkommission schließlich dazu entschlossen, nach der Software nun auch die Hardware zu modernisieren und zwei alte Sprengseilbahnen sowie einige Handsprengpunkte durch ortsfeste Sprenganlagen zu ersetzen. „Sechs Befugte betreuten bis dahin rund 80 Handsprengpunkte. Diese Einsätze dauerten oft einen halben Tag und waren nicht ungefährlich. Deshalb entschieden wir uns für eine stationäre Lösung“, so Erhard. Durch die bereits sehr gute Zusammenarbeit im Bereich Software, entschied sich die Geschäftsführung für sieben Wyssen *Mini-Sprengmasten LS6*, welche noch im selben Jahr gebaut und in Betrieb genommen wurden. Die Überschneesprengung mit großer Ladung wirkt bis 260 Meter im Durchmesser und kann wetterunabhängig und sicher per Fernsteuerung ausgelöst werden. „In der Saison 2025/26 haben wir mit den Anlagen nun den dritten Lawinenwinter in Folge erfolgreich bewältigt – zu unserer vollsten Zufriedenheit“, betont der Golmer Pistenchef. Ein wichtiger Faktor sei hier der Wartungsservice von Wyssen, der jährlich reibungslos funktioniert. Das Be- und Entladen der Sprengmasten mit Munition übernimmt die Kommission selbst. Für Notfälle steht eine 24-Stunden-Hotline zur Verfügung, wobei die Golmer diese bisher noch nie in Anspruch nehmen mussten. *ts*



Die Handsprengungen im steilem Gelände zwischen den Lawinenverbauungen waren zeitaufwendig und gefährlich. Nun sorgen Mini-Sprengmasten für schnelle und sichere Lawinenauslösungen. © Wyssen



Der REGUPOL everroll alpine Bodenbelag kombiniert mit einem Holzboden in einem Restaurant. © Regupol

GASTRONOMIE-BEREICHE IN DEN ALPEN: LÖSUNGEN MIT REGUPOL EVERROLL ALPINE

Ski- und Snowboardschuhe, Nässe und hohe Besucherfrequenzen: Böden in der Berggastronomie müssen extrem robust, sicher und pflegeleicht sein – und dabei gut aussehen. Genau für diese harten Bedingungen wurde der elastische Belag REGUPOL everroll alpine entwickelt.

Trittsicher und extrem robust

Gastronomiebereiche in alpinen Regionen sind durch besondere Bedingungen geprägt: Ein wesentliches Merkmal ist der kontinuierliche Eintrag von Feuchtigkeit, Schnee und Schmutz. Dadurch steigt die Rutschgefahr erheblich. Hier überzeugt *REGUPOL everroll alpine* durch seine hohe Rutschhemmung, die auch bei Nässe ein hohes Maß an Sicherheit gewährleistet. Gleichzeitig ist der Bodenbelag äußerst widerstandsfähig gegenüber mechanischen Belastungen, wie sie durch harte Skischuhe oder Transportverkehr entstehen. Seine robuste Struktur sorgt für eine lange Lebensdauer selbst bei intensiver Nutzung.

Pflegeleicht im täglichen Betrieb

Auch unter hygienischen Gesichtspunkten bietet *REGUPOL everroll alpine* Vorteile. Der Belag ist pflegeleicht und lässt sich sorgfältig reinigen, wodurch Verschmutzungen schnell entfernt werden können. Dies ist insbesondere in Selbstbedienungsbereichen von großer Bedeutung. Ergänzt wird dies durch seine Be-

ständigkeit gegenüber Feuchtigkeit, was ihn sowohl für den Winterbetrieb als auch für die ganzjährige Nutzung prädestiniert.

Design für alpine Architektur

Nicht zuletzt harmonisiert der elastische Bodenbelag durch seine Gestaltungsmöglichkeiten mit den natürlichen Materialien wie Holz oder Stein, die oft in der alpinen Architektur eingesetzt werden.

Insgesamt stellt *REGUPOL everroll alpine* somit eine funktionale und wirtschaftliche Lösung dar, die Sicherheit, Komfort und Langlebigkeit in gastronomischen Bereichen alpiner Infrastrukturen optimal miteinander verbindet.

Mehr Infos:
www.regupol.de



Der Belag lässt sich einfach reinigen – ideal für Selbstbedienungsbereiche.



Holzmöbel harmonisieren hervorragend mit dem elastischen Boden von REGUPOL.



Seilbahntechniker Peter Hofer vom TÜV Süd hat langjährige Erfahrung mit älteren Seilbahnanlagen – er kennt die Vor- und Nachteile. © TÜV Süd

SEILBAHN-OLDIES – PRO UND CONTRA: CHANCEN UND RISIKEN ÄLTERER ANLAGEN

Die Kosten sind das häufigste Argument, ältere Anlagen nicht durch neue zu ersetzen. Nachhaltigkeit und die Chance auf nostalgische Seilbahn-Fahr-Erlebnisse sind weitere. Zugleich gibt es jedoch Risiken. Seilbahnexperte Peter Hofer vom TÜV-Süd gibt Antworten.

Ist es automatisch der beste Weg, eine in die Jahre gekommene Seilbahnanlage durch eine neue zu ersetzen? Gibt es neben der Tatsache, die Neuinvestition finanziell nicht zu stemmen, weitere Gründe, etwa Nachhaltigkeit oder die Idee, mit Retro-Anlagen das Trend-Thema „Slow“ erlebbar zu machen? Diese und weitere Fragen ergründen wir im SI Interview mit TÜV SÜD Seilbahn-Experten **Peter Hofer**. TÜV SÜD verantwortet seit 70 Jahren Seilbahn-Prüfungen. Aktuell kontrolliert das 15-köpfige Team rund 1.800 Anlagen pro Jahr.

SI: Jede Seilbahnanlage muss überprüft werden. Wie oft und was wird geprüft?

Peter Hofer: In Betrieb befindliche Seilbahnen sind regelmäßig zu überprüfen. Details sind anhand von Vorschriften nach Ländern unterschiedlich. Wie oft und was geprüft wird, ist vom Alter bzw. den Betriebsstunden abhängig. Die Prüfung muss durch eine zugelassene Stelle, beispielsweise den TÜV SÜD, erfolgen. Dabei wird die Anlage in all ihren Facetten im ungünstigsten Beladungszustand gecheckt.

Wie unterscheiden sich Prüfungen „junger“ Anlagen von Checks der Seilbahnen, die bereits einige Betriebs-Jahrzehnte am Buckel haben?

Grundsätzlich gilt, je älter eine Anlage bzw. je mehr Betriebsstunden, desto kürzer sind die Prüfintervalle. Überdies gibt es Sonderfälle, wie den nicht mehr idea-

len Zustand des Seils (vermehrte Drahtbrüche), wo stark verkürzte Intervalle vorgeschrieben sind. Was wann zu prüfen ist, wird in Österreich durch die Seilbahnüberprüfungsverordnung vorgegeben. Zusätzlich gibt es eigene Hersteller-Prüfvorgaben.

Was ist generell bei „alten“ Anlagen speziell zu bedenken und zu beachten?

Trotz großer Erfahrung stoßen wir bei älteren Seilbahnen manchmal auf bisher nicht bekannte Verschleißerscheinungen. Das hat damit zu tun, dass es erst seit 2004 Zertifizierungsvorschriften von Seilbahnbauteilen gibt. Davor wurden oft nicht in Serie produzierte Einzelkomponenten verwendet.

Ist einschätzbar, bis zu welchem Alter die Nutzung bestehender Anlagen sinnvoll ist, vorausgesetzt die Kapazität reicht aus?

Anlagen sind von den Herstellern auf etwa 40 Jahre Betriebsdauer ausgerichtet. In Österreich ist seit 2024 eine Generalrevision für 40 Jahre alte Seilbahnen vorgeschrieben. Dabei muss technisch nachgerüstet und der Zustand aller Komponenten durch Zerlegung genau geprüft werden. Weitere 30 Jahre später ist die Generalrevision zu wiederholen.

Was sind die Gründe, warum ältere Anlagen weiterbetrieben werden?

Entscheidend ist die Frage, ob die jeweilige Seilbahn noch für die vorgesehene

Nutzung geeignet ist. Deshalb sind Kapazitätsaspekte der häufigste Erneuerungsgrund.

Spielen Nachhaltigkeitsüberlegungen beim Weiterbetreiben von Anlagen eine Rolle?

Ja, die Nachhaltigkeit ist mehr denn je ein Thema. Eine Seilbahn, die man länger nutzt, verursacht einen geringeren CO₂-Abdruck als eine neue. Überdies stellen wir fest, dass Seilbahn-Zweitnutzungen an einem anderen Standort häufiger vorkommen.

Macht es beim Instandhalten einen Unterschied, ob eine Anlage stillsteht?

Stillstand – auch nur ein halbes Jahr oder Jahr – ist für mechanische Teile nicht ideal. Grundsätzliche Wartungsarbeiten sollten deshalb jedenfalls vorgenommen werden. Bei längerem Stillstand, etwa durch eine Insolvenz, braucht es vor der Wiederinbetriebnahme Wartungsarbeiten, eine technische Überprüfung und eine Konzessionserneuerung.

Wie wirkt sich zusätzliche Sommernutzung auf Lebensdauer und Revisionszyklen aus?

Wir sind überzeugt, dass sich die Seilbahn-Nutzung in den nächsten Jahren ändern wird. Insbesondere die Sommernutzung und damit die Gesamt-Betriebsstunden werden steigen. Das kann zu früher notwendigen Revisionsarbeiten und Überprüfungen führen.

Interview: Oliver Pichler

DIGITALE SCHULUNGEN AM PILATUS: WISSEN JEDERZEIT VERFÜGBAR

Die Pilatus-Bahnen AG setzt mit der Kombination aus Beekeeper und integriertem E-Learning neue Standards in der dezentralen Mitarbeiter-Schulung. Direktionsassistentin Pia Zemp betont im SI Interview, wie dies den täglichen Betrieb entlastet und sogar das Gästelerlebnis verbessert.

SI: Frau Zemp, wie haben Sie Ihre 270 Mitarbeitenden vor der Einführung der App Beekeeper durch TMC Enluf geschult?

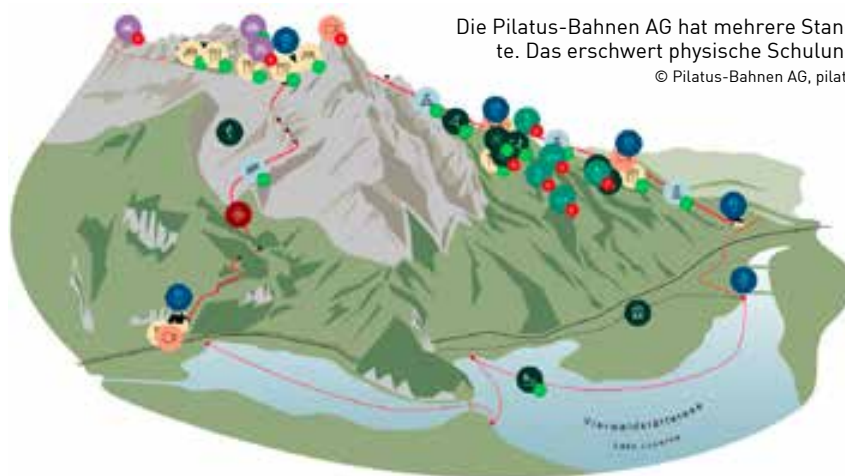
Pia Zemp: Früher führten wir zum Saisonstart an drei Tagen physische Schulungen durch. Die Koordination aller Teilnehmenden stellte eine organisatorische Herausforderung dar, da die Inhalte mehrfach vermittelt werden mussten und dennoch nicht alle Mitarbeitenden erreicht werden konnten. Dazu muss man wissen: Unsere Teams arbeiten verteilt auf verschiedenen Standorten am Berg Pilatus. Allein die Kommunikation – etwa bei Betriebsstörungen – verlief sehr schwierig, umso mehr die Weiterbildung der Mitarbeitenden. In der Corona-Pandemie implementierten wir daher mithilfe von **August Schärli** von TMC Enluf die App Beekeeper – und nutzen sie seit 2025 auch für die Schulungen.

Welche Bildungsinhalte werden über Beekeeper vermittelt?

Intern nennen wir die App „Draconis“: Wir schulen damit einerseits verpflichtende Inhalte zu Datenschutz und Compliance. Diese werden mit Reminder an die Mitarbeitenden versendet und deren positiver Abschluss dokumentiert. Das ist unter anderem wichtig für unsere ISO-Zertifizierungen. Andererseits bieten wir auch freiwillige, aber empfohlene Kurse an. Dazu gehören beispielsweise Inhalte zur Organisation, zu den Werten und zum Leitbild sowie zu den Angeboten am



Pia Zemp
Direktionsassistentin Pilatus-Bahnen AG



Pilatus mit den Hotels, der Gastronomie und den Freizeitanlagen oder zum Thema Nachhaltigkeit.

Wie bewerten Sie die Effizienz der digitalen Schulungen mittels Beekeeper?

Der Initialaufwand für die Erstellung der Schulungsinhalte, etwa von Videos und Grafiken, ist nicht zu unterschätzen. Dennoch vereinfacht das Tool das Onboarding, da neue Mitarbeitende bereits vor oder direkt am ersten Arbeitstag über Draconis automatisch Zugang zu Informationen erhalten, anstatt auf eine Präsenzschulung warten zu müssen. So haben wir eine Nutzerquote der App von nahezu 100 Prozent. Das entlastet auch die Vorgesetzten enorm. Zudem können neue Mitarbeitende jederzeit geschult werden – auch wenn sie den Saisonstart verpasst haben. Ist die Schulung einmal erstellt, kann sie immer wieder genutzt und bei Bedarf geändert werden.

Wie werden die digitalen Schulungen von der Belegschaft angenommen?

Sehr positiv und gut: Vor allem die zeitliche Flexibilität und Standortunabhängigkeit wird sehr geschätzt. Die große Mehrheit nutzt die App ganz selbstverständlich auf ihrem privaten Smartphone. Lediglich der persönliche Austausch fehlt den Mitarbeitenden durch den Wegfall

der Präsenzschulung. Dies gleichen wir mit einem Saisonstart-Apéro aus, dies ist sowieso angenehmer als ein DSGVO-Kurs (lacht).

Welche Schulungen sind noch denkbar?

Aktuell arbeiten wir an firmeninternen Vorlagen für Microsoft Office und auch Bereichsleiter kommen vermehrt mit Wünschen auf mich zu. So möchte etwa der Technische Leiter Seilbahnschulungen über die App anbieten. Zudem wollen wir künftig Schulungsinhalte über die Flora und Fauna des Berges sowie Sagen und Mythen – wie die Drachengeschichten des Pilatus – ergänzen, um die Kompetenz der Mitarbeitenden bei Gästeanfragen zu stärken. Das stärkt das Kundenerlebnis qualitativ enorm.

Was empfehlen Sie anderen Bergbahnen, die kaum Zeit für den Aufbau eines digitalen E-Learnings haben?

Starten Sie klein und bauen Sie das Angebot kontinuierlich aus. So halten Sie den Initialaufwand überschaubar. Ja, Erklärvideos sind aufwendiger als reine Textinhalte, und ja, Inhalte müssen upgedatet werden. Aber es lohnt sich: Für das Unternehmen, für den Mitarbeitenden – und in weiterer Folge für den Gast.

Interview: Thomas Surrer



Nemanja Dogo
Verkaufsleiter TechnoAlpin

NEUHEITEN BEI TECHNOALPIN: KONTINUITÄT, INNOVATION & PERSPEKTIVEN

Das Jahr 2026 steht beim Beschneungsspezialisten TechnoAlpin im Zeichen technologischer Weiterentwicklung, strategischer Investitionen und einer konsequenten Ausrichtung auf Effizienz, Digitalisierung und Qualität. Verkaufsleiter Nemanja Dogo erläutert die aktuellen Neuheiten.

Mit einem klaren Blick nach vorne und auf Basis jahrzehntelanger Erfahrung stärkt TechnoAlpin seine Position auf dem alpinen und internationalen Beschneungsmarkt weiter. Das Jahr 2026 steht dabei im Zeichen technologischer Weiterentwicklung, strategischer Investitionen und einer konsequenten Ausrichtung auf Effizienz, Digitalisierung und Qualität. Im SI Interview erläutert Verkaufsleiter **Nemanja Dogo**, welche Innovationen aktuell im Mittelpunkt stehen, wie TechnoAlpin seine führende Rolle bei Schneeerzeugern weiter ausbauen will und welche Bedeutung neue Produktionskapazitäten für die Zukunft haben.

SI: Herr Dogo, TechnoAlpin hat bei der Messe Mountain Planet in Grenoble mehrere Neuheiten vorgestellt. Welche Entwicklungen standen besonders im Fokus?

Nemanja Dogo: Die Mountain Planet ist für uns eine wichtige internationale Plattform, um neue Lösungen und Weiterentwicklungen einem breiten Fachpublikum zu präsentieren. In diesem Jahr haben wir mehrere Innovationen vorgestellt, die unsere strategischen Entwicklungsfelder widerspiegeln: Effizienzsteigerung, Digitalisierung und maximale Zuverlässigkeit. Dazu zählen unter anderem die neue Lanzenlösung *TL8 Double*, die *SnowFactory Tundra* sowie die digitale Plattform *B.E.A.T.master*. Gleichzeitig entwickeln wir unsere bewährten *TT*- und *TR*-Produktlinien konsequent weiter.

Die TL8 Double wurde als eine der wichtigsten Produktneuheiten präsentiert. Was macht diese Lanze besonders?

Die *TL8 Double* wurde mit einem klaren Ziel entwickelt: mehr Produktionsleistung bei gleichzeitig hoher Wirtschaftlichkeit. Durch zwei *TL8*-Köpfe auf einem einzigen Rohr kann die Schneeproduktion deutlich gesteigert werden, ohne die wesentlichen Infrastrukturen zu vervielfachen. Das verbessert das Verhältnis zwischen Investition und Leistung erheblich. Ein weiterer Vorteil liegt in der präzisen Anpassung an die jeweiligen Wetterbedingungen. Das System bietet acht Regelstufen, um den Wasserdurchfluss optimal an die jeweiligen Wetterbedingungen anzupassen und konstant hohe Schneequalität zu gewährleisten.

Die TT-Modelle gelten seit Jahren als Referenz im Markt. Wie entwickelt TechnoAlpin diese Produktlinie weiter?

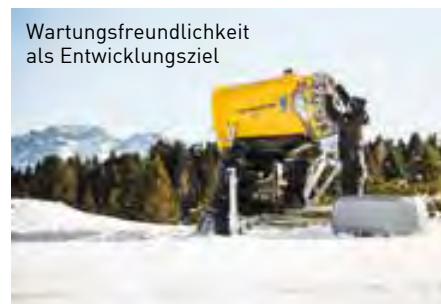
Die *TT-Modelle* stehen für höchste Leistung, Effizienz und Zuverlässigkeit und haben sich in unterschiedlichsten Einsatzbedingungen weltweit bewährt. Gleichzeitig ist genau das für uns kein Grund, stehen zu bleiben. Auch die besten Produkte müssen jedes Jahr weiterentwickelt werden. Deshalb arbeiten wir kontinuierlich an Details, die im täglichen Betrieb einen großen Unterschied machen: an der Effizienz, der Schneequalität, der Bedienfreundlichkeit, der Wartungsfreundlichkeit und der Langlebigkeit der Komponenten. Unsere Kunden erwarten Maschinen,

Neue Lanzenlösung TL8 Double



Digitale Plattform B.E.A.T.master

Wartungsfreundlichkeit als Entwicklungsziel



die auch bei kurzen Beschneifungsfenstern maximale Leistung bringen und gleichzeitig ressourcenschonend arbeiten. Diesen Anspruch verfolgen wir bei der *TT-Serie* konsequent weiter.

Welche Rolle spielt B.E.A.T.master im Kontext der zunehmenden Digitalisierung neben den Maschinen?

B.E.A.T.master ist ein entscheidender Schritt hin zu einer vollständig digitalen Wartungs- und Serviceorganisation. Die Plattform ermöglicht eine strukturierte Planung, Dokumentation und Überwachung aller Wartungsaktivitäten – jederzeit und von überall zugänglich. Das erhöht die Transparenz, verbessert die Abstimmung zwischen den Teams und steigert die Betriebssicherheit. Ein weiterer wichtiger Baustein unserer Digitalisierungsbestrebungen ist die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer bestehenden Softwarelösungen: So steht *ATASSpro* inzwischen auch für iOS zur Verfügung und ermöglicht eine noch flexiblere und benutzerfreundlichere Steuerung der Beschneigungsanlagen.

Neben Produkten entwickelt sich auch die Unternehmensstruktur weiter. Welche Projekte stehen hier im Fokus?

Ein bedeutendes Projekt ist die neue Niederlassung in der Slowakei, in der Nähe von Žilina. Sie stellt für uns einen strategisch sehr wichtigen Schritt dar, denn der Standort umfasst auch eine moderne Schweißerei, die nach der Norm DIN EN ISO 3834 zertifiziert ist. Damit stellen wir sicher, dass wir auch bei steigender globaler Nachfrage höchste Qualitätsstandards in der Fertigung gewährleisten können. Mit der Erweiterung der Schweißkapazitäten in Osteuropa schaffen wir zusätzliche Flexibilität in der Fertigung und stärken gleichzeitig die industrielle Basis innerhalb der Unternehmensgruppe.



Neue Niederlassung in der Slowakei mit moderner Schweißerei.
© TechnoAlpin

MIT ANLAGEN-PLANUNG EFFIZIENTER SCHNEIEN

SI Podcast „Bergdialoge“ mit Markus Pfeifer von TechnoAlpin

Schneeerzeuger hin oder her: Die Effizienz der Beschneigung beruht zu 70 Prozent auf dem Anlagenbau. Wie Skigebiete hier Kosten senken und die Schneeproduktion verbessern können, das berichtet **Markus Pfeifer**, Head of Process Engineering Snow Making Systems, bei TechnoAlpin. Als Urgestein des Unternehmens (Mitarbeiter Nummer 27)



spricht er mit viel Erfahrung über datenbasierten Anlagenbau, intelligente Maschinenräume, richtig positionierte Kühltürme und digitale Steuerungs- und Prognosetools, die bis zu 30 Prozent Ressourcen einsparen. Plus: Praxiswerte aus einem italienischen Skigebiet.

TechnoAlpin ist weiterhin bei internationalen Großveranstaltungen präsent. Welche Bedeutung hat das für das Unternehmen?

Solche Veranstaltungen haben für uns eine besondere Bedeutung. Sie sind einerseits eine internationale Bühne, andererseits aber auch ein sehr anspruchsvoller Praxistest. Nach den Olympischen Winterspielen Mailand Cortina 2026 werden wir auch bei den Alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2027 in Crans Montana als Official Supplier auftreten. Das bestätigt das Vertrauen, das der internationale Wintersport in unsere Technologien setzt.

Für uns sind solche Projekte immer auch ein Antrieb, weiter an Innovation, Effizienz und Zuverlässigkeit zu arbeiten. Bei Großereignissen müssen alle Komponenten perfekt zusammenspielen – von der Planung über die Anlagenleistung bis hin zum Service. Genau diese Anforderungen helfen uns, Lösungen zu entwickeln, die anschließend auch unseren Kunden im täglichen Betrieb zugutekommen.

Wie lässt sich die aktuelle Ausrichtung von TechnoAlpin zusammenfassen?

TechnoAlpin verbindet Kontinuität mit Innovation. Wir investieren in neue Technologien, digitale Werkzeuge und zusätzliche Produktionskapazitäten, halten aber gleichzeitig an dem fest, was unsere Kunden seit vielen Jahren schätzen: hohe Qualität, zuverlässige Produkte und partnerschaftliche Betreuung über den gesamten Lebenszyklus einer Anlage hinweg. Die technische Beschneigung wird in Zukunft noch präziser, effizienter und stärker datenbasiert sein. Unser Ziel ist es, Skigebiete mit Lösungen zu unterstützen, die nicht nur heute funktionieren, sondern auch auf die Anforderungen der kommenden Jahre vorbereitet sind.

POOLALPIN 

Die Einkaufsgemeinschaft für Seilbahn- & Skiliftbetriebe in Österreich und Deutschland



www.poolalpin.com | shop.poolalpin.com



Die Fahrer des Wintersportzentrums Oberhof freuen sich über den PistenBully 100 E.

GRÜN, LEISE, KRAFTVOLL: OBERHOF PRÄPARIERT MIT PISTENBULLY 100 E

Das Wintersportzentrum Oberhof setzt ein starkes Zeichen für vollelektrische Pistenpräparation: Vor kurzem hat es fix einen PistenBully 100 E in seinen Fuhrpark aufgenommen. Nach einer mehrmonatigen Testphase zeigt man sich vor Ort überzeugt von Leistung und Praxistauglichkeit.

„Wir haben hier natürlich perfekte Bedingungen für den Einsatz des Elektro-PistenBully. Und deshalb kann ich es bestätigen, dass eine Reichweite von 4 bis 4,5 Stunden verlässlich möglich ist. Damit bekommen wir unsere Loipen intensiv und optimal gespurt – ohne Pause und Ladestopp“, erklärt **Heiko Schacht**, Leiter der Lotto Thüringen Skisportthalle Oberhof.

Auch bei der Anlage von Schneedeckpots konnte der *PistenBully 100 E* seine

Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis stellen: Über einen gesamten Arbeitstag hinweg wurde ausschließlich geschoben – ohne Fräse, um Energie zu sparen – und das durchgehend mit nur einer Batterieladung. Am Ende verblieben sogar noch rund 20 Prozent Restkapazität.

Erfahrungen mit der Laufzeit

Schacht erläutert: „Da haben wir locker einen ganzen Tag mit einer Batteriela-

dung gearbeitet und hatten am Ende noch etwa 20 Prozent übrig – wir sind also auf der sicheren Seite. Wenn wir in der Halle komplett präparieren, also schieben und fräsen, dauert das etwa zwei bis zweieinhalb Stunden – und da bleiben noch 30 bis 40 Prozent übrig. Selbst bei anspruchsvollen Bedingungen mit hartem technischem Schnee sind locker rund drei Stunden Laufzeit möglich – auch bei voller Fräsgeschwindigkeit und vollem Druck.“



Bild links: Tim Estelmann (Produktmanager) und Steve Junghans (Gebietsverkaufsleiter, zuständig für Thüringen) von Kässbohrer übergeben den symbolischen Schlüssel an das Wintersportzentrum Oberhof. Sonja Böhm (Geschäftsleiterin) und Heiko Krause (Technischer Betriebsleiter) setzen damit ein Zeichen – für Region und Branche. Die Fotos zeigen die Vorführungen in der Halle (*Bild mittig/Bild rechts*)

ZUSAMMEN FÜR PERFEKTE SPUREN: FAHRERTRAINING STÄRKT DIE REGION

Die Idee für ein praxisnahes Fahrertraining in Oberhof entstand aus der gemeinsamen Saisonvorbereitung der Rennsteiggemeinden, die immer herausfordernder wird: Weniger Einsatztage bedeuten auch weniger Praxis für Fahrer, während klassische Schulungsangebote häufig auf den Alpenraum zugeschnitten sind.

Vor diesem Hintergrund initiierte der Zweckverband Thüringer Wintersportzentrum (TWZ) gemeinsam mit der *ProAcademy* von Kässbohrer ein maßgeschneidertes Trainingsformat direkt vor Ort. Insgesamt 19 Teilnehmende aus der Region nutzten die Gelegenheit, unter Anleitung von *ProAcademy*-Fahrercoach **Anthony Bowmann** und Techniker **Dominik Westhoff** sowie erfahrenen TWZ-Fahrern intensiv zu trainieren.

In praxisorientierten Modulen wurden typische Aufgaben der Loipen- und Hangpräparation mit verschiedenen Fahrzeugen – von Pistenraupen bis hin zu Motorschlitten und Quads – unter realen Bedingungen umgesetzt und durch technische Einblicke in Wartung und Fehlerdiagnose ergänzt. Eine Praxiseinheit der Oberhofer Bergwacht rundete das Programm ab.

Das durchweg positive Feedback bestätigt den Ansatz: „Das Fahrertraining bietet die Chance, sich trotz anspruchsvoller werdender Winterbedingungen weiterzuentwickeln, Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen“, so **Heiko Krause**, Technischer Betriebsleiter der Oberhofer Sportstätten, der zugleich die Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit betont, die künftig weiter gestärkt werden soll.



Erfahrungen mit dem Handling

Auch die Fahreigenschaften überzeugen im Alltag: „Durch das höhere Gewicht – bedingt durch die Akkus – kann man mehr bewegen, die Maschine schiebt besser. Das Fahrzeug hat sich jetzt schon bezahlt gemacht. Es ist ein richtig schönes Arbeiten mit dem Gerät – es macht einfach Spaß, damit zu fahren. Die Kollegen freuen sich jedes Mal darauf.“ Besonders positiv hebt Schacht zudem die Kombination mit der Gummikette hervor: „Damit kommt man überall hoch, arbeitet deutlich flexibler und macht weniger kaputt – auch auf Straßen. Gerade im Frühjahrsschnee am Schanzenhang funktioniert das hervorragend – wir reißen weniger auf und haben am nächsten Tag eine schön feste Oberfläche.“

Erfahrungen mit den Gästen

Auch in der Außenwirkung zeigt das Fahrzeug Wirkung: Der grüne *PistenBully*

stößt bei Gästen auf großes Interesse und wird aktiv wahrgenommen. Mit der geplanten Installation von Schnellladesäulen wird sich die Einsatzflexibilität künftig weiter erhöhen. **Sonja Böhm**, Geschäftsführerin des Wintersportzentrums Oberhof, ergänzt: „Das entspricht vollkommen unserem Anspruch, möglichst umweltbewusst zu arbeiten – auch in der Loipen- und Pistenpräparation. Der *PistenBully 100 E* passt dabei perfekt zu dem, wofür Thüringen steht – das ‚grüne Herz Deutschlands‘. In den kommenden Jahren stehen bei uns einige spannende Projekte an. Wir werden den Einsatz und die Weiterentwicklung dieser Technologie deshalb besonders aufmerksam verfolgen und sind auch weiterhin sehr an einer engen Zusammenarbeit interessiert – nicht zuletzt aufgrund der langjährig guten Partnerschaft sowie der Möglichkeit, Testfahrten und Versuche direkt vor Ort umzusetzen.“

Erfahrungen intern

Ihr Kollege **Heiko Krause**, Technischer Betriebsleiter in Oberhof, bestätigt: „Das Fahrertraining und der Einsatz neuer Technologien bieten uns die Chance, uns trotz anspruchsvoller werdender Winterbedingungen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Der Austausch untereinander und das gemeinsame Lernen sind dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor.“

Zum Fahrzeug

Der *PistenBully 100 E* ist die erste serienmäßig produzierte, vollelektrische Pistenraupe von Kässbohrer. Er kombiniert die bewährte Leistungsfähigkeit der kompakten *PistenBully*-Klasse mit einem emissionsfreien Antrieb und reduziertem Geräuschpegel.

Besonders für den Einsatz in sensiblen Naturräumen, in Loipengebieten und in Skihallen bietet das Fahrzeug eine zukunftsweisende Lösung.

- ✓ Cockpit
- ✓ Lagebeurteilung
- ✓ Helisprengen
- ✓ Sprenganlagen
- ✓ Detektionssysteme
- ✓ Sprengstofflagerbuch uvm.

Die **Softwarelösung** im
Lawinerisikomanagement!

WAC.3®

Alles aus **einer Hand**
und adaptierbar auf
Ihre Bedürfnisse!

wyszen avalanche
control



LEITWOLF E-MOTION: PRINOTH PRÄSENTIERT VOLLELEKTRISCHES PISTENFAHRZEUG

Der Leitwolf E-Motion feierte auf der Mountain Planet in Grenoble Premiere und war eines der Highlights der Messe. Das vollelektrische Pistenfahrzeug liefert die Leistung, die man bislang nur von Dieselmotoren gewohnt war. Doch was genau kann die Maschine?

Prinoth hat auf der Mountain Planet mit dem *Leitwolf E-Motion* ein vollständig elektrisch angetriebenes Pistenfahrzeug vorgestellt, das Einsatzkontinuität und Produktivität auf dem Niveau etablierter Referenzmaschinen bietet. Das Projekt entstand aus einem klaren Bedarf des Marktes: Bislang fehlte im Großsegment eine E-Maschine mit vergleichbarer Power. Um diese Lücke zu schließen, wurde das Fahrzeug nicht komplett neu erfunden, sondern eine bewährte Plattform konsequent weiterentwickelt.

Operative Kontinuität statt Experiment

Nach Angaben des Herstellers erreicht der *Leitwolf E-Motion* mindestens die Leistungswerte eines konventionellen *Leitwolf*, mit Arbeitsgeschwindigkeiten von bis zu 20 km/h und einer Einsatzdauer von rund fünf Stunden unter realen Arbeitsbedingungen. Die Schnellladefunktion, mit der sich die Batteriekapazität in etwa einer Stunde von 10 auf 80 Prozent erhöhen lässt, ermöglicht eine flexible Einsatzplanung und reduziert Stillstandzeiten.

Volle Power im Großsegment

Im aktuellen Marktumfeld sind elektrifizierte Lösungen für die Pistenpräparierung überwiegend in kleineren Kategorien angesiedelt oder basieren auf Hybridkonzepten, die die Einsatzkontinuität begrenzen. Der *Leitwolf E-Motion* positioniert sich hingegen als vollwertiges elektrisches Pistenfahrzeug für besonders anspruchsvolle Anwendungen und behält dabei eine Arbeitsbreite von 4,3 & 4,5 Metern bei – die derzeit größte am Markt verfügbare. Sie ist ein entscheidender



Auf dem Foto rechts (v.l.): Denis Ribot, Präsident Prinoth France, Klaus Tonhäuser, Präsident & CEO Prinoth, Anton Seeber, Präsident & CEO der HTI-Gruppe und Dominique Thillaud, CEO des Skigebietsbetreibers Compagnie des Alpes. © Prinoth



Der Leitwolf E-Motion lädt in etwa einer Stunde von 10 auf 80 Prozent, was die Stillstandzeiten deutlich reduziert. © Prinoth

Faktor für Produktivität und Präparierqualität auf großen Flächen. Unterstützt werden diese Leistungswerte durch fortschrittliche Systeme zur thermischen und energetischen Steuerung, die für eine konstante Performance auch bei langen Einsatzzeiten ausgelegt sind. Das besonders niedrige Geräuschniveau trägt zu einem verbesserten Arbeitskomfort bei, insbesondere bei Nacharbeiten oder in anspruchsvollen Einsatzumgebungen.

Vom Industrieprojekt in die Praxis

Die Premiere des *Leitwolf E-Motion* ist Teil des Entwicklungswegs, der mit der 2024 angekündigten Partnerschaft zwischen dem Skigebietsbetreiber Compagnie des Alpes und Prinoth eingeschlagen wurde und auf die Industrialisierung elektrischer Pistenfahrzeuge dieser Klasse abzielt.

Das Projekt tritt nun in die Anwendungsphase ein: Compagnie des Alpes wird erster Kunde des *Leitwolf E-Motion*, mit drei Fahrzeugen, die bis zum Jahresende in den Skigebieten der Gruppe in Betrieb gehen sollen. Dieser Schritt unterstreicht die Ausrichtung der Maschine auf einen täglichen Einsatz und nicht auf einen rein demonstrativen Betrieb.

Flexibilität im Einsatz

Über die reine Präparierleistung hinaus erweitert der *Leitwolf E-Motion* die operativen Möglichkeiten eines elektrischen Pistenfahrzeugs und bietet zusätzliche Flexibilität bei der Einsatzplanung sowie bei der Nutzung der Maschine. Aus betrieblicher Sicht werden ein geringerer Wartungsaufwand, eine höhere Gesamteffizienz und ein wettbewerbsfähiger Total Cost of Ownership genannt.

Ein klares Signal an die Branche

Der *Leitwolf E-Motion* befindet sich derzeit in einer fortgeschrittenen Testphase und wird nicht als technisches Konzeptfahrzeug präsentiert, sondern als elektrisches Pistenfahrzeug, das für die höchsten Arbeitslasten ausgelegt ist. Die Botschaft aus Grenoble ist eindeutig: Elektrische Antriebstechnologien können heute auch im anspruchsvollsten Bereich der Pistenpräparierung bestehen – mit Leistungsfähigkeit, Einsatzkontinuität und Zuverlässigkeit auf dem Niveau der Erwartungen führender Skigebiete.

Mehr Infos:

www.prinoth-snowgroomers.com



Lift up ... Cost down

Wenn Wartung zum Stillstand führt, wird es teuer. Extreme Witterung, hohe Lasten, schwer zugängliche Komponenten? igus® Gleitlager reduzieren Aufwand und Kosten:

- wartungsfrei & schmierfrei
- korrosionsbeständig
- langlebig & zuverlässig



igus®.at
/lager-wechseln

ZUR PERFEKTEN PISTE MIT TRM: 7 SCHRITTE FÜR EINE ZUVERLÄSSIGE WASSERLEITUNG

Die Erfolgsformel für Schneeanlagen? Spezialisiertes Know-how und robuste Wasserleitungen: Seit 1986 bietet die Tiroler Rohre GmbH (TRM) hochwertige Schneileitungssysteme für den Hochgebirgseinsatz. Wie läuft der gesamte Prozess ab? Schritt für Schritt einfach erklärt.

Eine durchdachte Arbeitsvorbereitung ist der entscheidende Schritt bei der Umsetzung eines Schneileitungssystems. Sie stellt sicher, dass alle Abläufe auf der Baustelle effizient ineinandergreifen. Eine gute Arbeitsvorbereitung ermöglicht den gezielten Einsatz aller Ressourcen: Personal, Zeit und Budget werden optimal genutzt. So entstehen strukturierte Abläufe, unnötige Wartezeiten werden vermieden und die Projekte können wirtschaftlich erfolgreich umgesetzt werden.

Schritt 1: Planung

In dieser ersten Phase wird die Auslegung der neuen Schneileitungen definiert, es werden Ressourcen eingeplant und der Bauablauf wird strukturiert vorbereitet. „Für die Umsetzung großer Schneileitungsprojekte lohnt sich eine Aufteilung auf zwei oder mehrere Jahre“, rät **Mario Ruggenthaler**, Projektleiter bei TRM. „So wird der zeitliche Druck bei den Bauarbeiten spürbar herausgenommen.“ Zudem gilt es zu beachten, dass das Baufenster im alpinen Raum oft sehr eng ist: Die Umsetzung der Projekte ist in der Regel nur von Mai bis Oktober möglich.

TRM begleitet seine Kunden bereits in diesem frühen Stadium. In Vorgesprächen werden bei Bedarf Sonderlösungen entwickelt sowie Ausführungsdetails und komplizierte Knotenpunkte geklärt.

„Wir unterstützen hier weiters mit genauen Materialauszügen, entsprechend der benötigten Dimensionen und Druckstufen und prüfen, ob Spezialformstücke erforderlich sind“, berichtet Ruggenthaler. Ergänzende Vor-Ort-Begehungen geben zusätzlichen Aufschluss über die genauen Anforderungen.

Schritt 2: Genehmigung einholen

Damit rechtliche Sicherheit herrscht und Verzögerungen im weiteren Bauverlauf vermieden werden, müssen alle erforderlichen Genehmigungen frühzeitig organisiert werden.

Bei Projekten mit besonderen Anforderungen unterstützen die Techniker von TRM mit fachlichen Stellungnahmen. Diese zeigen konkrete bauliche Möglichkeiten auf und können den Verlauf von Behördenverfahren positiv beeinflussen.



TRM begleitet seine Kunden durch alle Projektphasen. © TRM

Schritt 3: Beauftragung bei TRM

Eine zeitgerechte Beauftragung ist der Schlüssel dafür, dass Materialien, Leistungen und Ressourcen pünktlich zur Rohrproduktion verfügbar sind. Da TRM ein Industriebetrieb ist, trägt eine frühe Bestellung maßgeblich zur Versorgungssicherheit bei. Denn auch die Produktion erfordert Weitblick: TRM beschafft alle nötigen Einsatzstoffe frühzeitig. Zudem rüstet das Team die Maschinen passend um und stellt spezielle Werkzeuge bereit. „Wir halten beispielsweise einen sehr großen Kokillenpark vor“, erklärt Ruggenthaler. „Eine Kokille ist die Negativform, die im Schleudergießverfahren das Druckrohr aus duktilem Gusseisen ausbildet. Diese haben eine bestimmte Lebensdauer und die Beschaffung erfordert Vorlaufzeit. Ähnlich verhält es sich bei den Sandkästen zur Fertigung der Formstücke.“ Am effizientesten ist es, Großprojekte bereits im Winter vor der Ausführung – zwischen November und März – zu beauftragen.



Bauprojekte im alpinen Raum werden meist zwischen Mai und Oktober umgesetzt. © Eynamic



Standardmäßig erfolgt die Lieferung per Lkw mit Anhänger, bei Bedarf kommen aber auch andere Transportmittel zum Einsatz. © Eynamic

So kann ein ausreichendes Lager aufgebaut werden, um die Baustelle später perfekt zu bedienen, Stehzeiten zu vermeiden und Umlanungen zu minimieren.

Schritt 4: Grundbelieferung

Pünktlich zum Baustart erfolgt die abgestimmte Erstbelieferung mit allen notwendigen Materialien, sodass die Baustelle sofort arbeitsfähig ist. TRM arbeitet hierfür mit regionalen Logistikpartnern zusammen. Diese gewährleisten eine sichere Zustellung, auch über anspruchsvolle und steile Bergstraßen. Geliefert wird im Regelfall per Lkw mit Anhänger. Ein Kranaufsatz sichert das fachgerechte Abladen in bester Qualität und ohne Transportschäden. Sollten später Formstücke fehlen, sind Nachlieferungen meist innerhalb weniger Tage möglich – auf Wunsch auch per Terminzustellung.



Mario Ruggenthaler
Projektleiter bei TRM

Schritt 5: Baustart

Sind die Materialien vor Ort, beginnt der Bau nach einem klaren, vorbereiteten Strukturplan. „Zu Baubeginn wird meist eine umfassende Grundbelieferung veranlasst, die je nach Projektgröße mehrere Lkw-Ladungen umfassen kann“, betont Ruggenthaler. Dieser hohe Materialbedarf ist anfangs wichtig, da auf der Baustelle oft an mehreren Stellen gleichzeitig mit der Rohrverlegung gestartet wird. Der exakte Lieferzeitpunkt wird dabei mit dem Auftraggeber und den ausführenden Firmen abgestimmt.

Schritt 6: Nachlieferung

Dank der regionalen Nähe und eines gut organisierten Lagers mit hoher Materialverfügbarkeit kann TRM benötigte Teile auch kurzfristig bereitstellen. Durch den laufenden Abgleich mit dem tatsächlichen Bestand auf der Baustelle wird sichergestellt, dass immer genau das Material geliefert wird, das im Moment gebraucht wird. Zudem hält diese Vorgehensweise spätere Re-

touren so gering wie möglich. Der Produktionsstandort von TRM in Hall in Tirol liegt mitten in den Alpen – ein idealer Ausgangspunkt für die zentrale Versorgung der Skigebiete. Hier befindet sich das größte TRM-Lager, zu Saisonbeginn mit einem Bestand von rund 150 Kilometern Schneileitungsrohren und etwa 60.000 Formstücken. Je nach Bedarf wird laufend nachproduziert. Zusätzliche Materialdepots bei Vertriebspartnern garantieren auch in besonders exponierten Regionen eine lückenlose Versorgung. Bei Bedarf ist eine Selbstabholung möglich. Das Material wird vorab definiert und die Abholung rechtzeitig angekündigt. Unter Berücksichtigung der Abholzeiten kann eine Übergabe gewährleistet werden.

Schritt 7: Fertigstellung

Nach Abschluss der Arbeiten werden überschüssige Materialien auf der Baustelle sortiert. Diese können für zukünftige Bauvorhaben eingelagert werden. Rohre und Formstücke im Originalzustand nimmt TRM zudem in geringem Umfang zurück. So werden Ressourcen nachhaltig genutzt und Materialverluste vermieden.

Wenn sich das alpine Baufenster Ende Oktober schließt, beginnen in den Skigebieten bereits die Vorbereitungen auf die Wintersaison. Sobald die Temperaturen fallen, steht die neue Leitung bereit und die ersten kalten Tage können direkt für die Produktion von technischem Schnee genutzt werden. ez

Tiroler Rohre GmbH
+43 5223 503 0
office@trm.at
www.trm.at

**BALD MIT
CHATFUNKTION
UND HR-PROZESSE**

infosoft.swiss/kontakt

- Der Schweizer Software-Anbieter für gesetzeskonforme Personaleinsatzplanung nach AZG, L-GAV, EU-Recht
- 120+ Kunden im DACH-Raum
- flexible NFC+APP basierte Zeiterfassung für Bergbahn & Tourismus (Standortbindung)
- moderne App für Mitarbeiter-Kommunikation

SNOWPRO VON KTI & DEMACLENKO: SCHNEE, WENN MAN IHN BRAUCHT

Technische Beschneigung gilt als „Versicherung“ des Wintersports. Aber wenn diese nicht möglich ist? Dann greift die „Rückversicherung“ snowPRO. Die All-Wetter-Anlagen von KTI können sowohl neuralgische Stellen als auch ganze Pisten beschneien – das zeigt das Paradebeispiel Winterberg.

Mit bis zu 155 Betriebstagen öffnet das westdeutsche Skigebiet Winterberg teils länger als manch alpine Destination – obwohl die Berge im Sauerland extrem niedrig liegen und von Naturschnee meist nur träumen können. Dies liegt nicht nur an den 550 klassischen Schneeerzeugern, sondern vor allem an den 18 All-Wetter-Anlagen *snowPRO* der KTI-Plersch Kältetechnik GmbH.

Kunde und Entwickler in einem

Winterberg ist Anwender der ersten Stunde, namentlich **Florian Leber** von den Skiliften Poppenberg. Der Betreiber von sechs Hängen der Destination beschäftigt sich seit 2008 mit den Grenzen der technischen Beschneigung bei wärmeren Temperaturen. „Ich war damals auf der Suche nach einer Möglichkeit, unsere Pisten schneesicherer zu machen. Manchmal fehlten uns nur wenige Zentimeter, um den Betrieb aufrechtzuerhalten.“ 2013 stieß der Bergbahner schließlich auf das Unternehmen KTI, das unter anderem für Betonkühlsysteme bekannt ist.

„2014 errichteten wir die erste Eisanlage nahe der Ruhrquelle – und sammelten vier Jahre lang wertvolle Erfahrung“, berichtet KTI-Ingenieur **Tobias Heier**. Besonders viel Erfindergeist floss in den Transport des Eises aus der Anlage auf die Piste. Leber investierte 2018 in zwei weitere Anlagen, 2024 noch einmal in vier. Insgesamt stehen jetzt 18 davon im Bereich des Skiliftkarussells Winterberg.



Florian Leber
Geschäftsführer Skilifte Poppenberg



Tobias Heier
Entwicklungsingenieur KTI



Schnee bei jeder Temperatur

Die *snowPRO*-Anlagen erzeugen dank des geschlossenen Kältekreislaufs bei nahezu jeder Außentemperatur (auch bei über 20 Grad) Schnee, sowohl im Freien als auch in Hallen. Dabei verwandeln sie Wasser zu Schnee, ohne Zusatz von Chemikalien. Sechs davon sind als doppelstöckige Seecontainer am Gipfel des Poppenbergs positioniert. „Dort wird das Wasser in riesigen Kübeln bei Tiefkühltemperaturen von minus 12 bis minus 26 Grad zu Eis gemacht, von den Innenwänden abgelöst und als Scherben- oder Platteneis in unterirdischen Leitungen an den Hang transportiert, wo es klassische KG-Rohre auswerfen“, erläutert Heier die Funktionsweise. Die Gebläse können das Eis bis zu 150 Meter weit bewegen, talwärts sogar bis zu 400 Meter.

Nutzung von bestehender Infrastruktur

Die All-Wetter-Schneeanlagen nutzen die bestehende Infrastruktur der Beschneigung – wie Speicherteiche, Stromversorgung und Schneischächte – um ihre Aufgabe zu erledigen. *snowPRO* eignet sich also ideal dazu, die klassische technische Beschneigung zu ergänzen. Bestes Beispiel Winterberg: 90 Prozent der Hänge im Skiliftkarussell werden herkömmlich beschneit. Die All-Wetter-Anlagen bringen jedoch die entscheidenden Zentimeter an neuralgischen Punkten wie am Ein- und Ausstieg der Seilbahnen. Diese erkennt der Betreiber mittels Schneehöhen- bzw. -tiefenmessung an den Pistenraupen.

Von der Punkt- zur Vollbeschneigung

Zudem sichert *snowPRO* Saisonstart und -ende ab. „Wenn nötig, könnten wir mit den sechs Anlagen in zehn Tagen sogar grundbeschneien“, betont Leber die Leistungsfähigkeit der *snowPROs*. Diese Zuverlässigkeit ist vor allem für die Events wichtig: „Dank *snowPRO* können wir jedes Jahr den Saisonabschluss des Snowboard-Worldcups garantieren“, so der Bergbahner.

Variante 1: Scherben-Eis

Je nach Modell produziert *snowPRO* Scherben- oder Platteneis. „Scherbeneis



Die All-Wetter-Schneeanlage snowPRO 60 ist kompakt sowie wartungsfreundlich konzipiert – und mobil einsetzbar. Das neue Modell wurde auf der Messe Mountain Planet vorgestellt und tourt derzeit mit Demaclenko durch Europa.

ergibt feine, trockene Flocken. Diese werden aus reinem Wasser an der Oberfläche einer zylindrischen Eismaschine gebildet und mittels unserer speziellen Fördertechnik mechanisch abtransportiert“, erläutert Heier. Mit einer Tagesleistung von 60 bis 210 Kubikmetern pro Anlage (je nach Größe) eignen sich diese Maschinen für den Außen- oder Innenbereich, als mobile oder stationäre Installation. „Sie sind quasi der technologische Ursprung unserer All-Wetter-Schneeanlagen“, betont der Ingenieur.

Variante 2: Platteneis

Als „Rising Star“ bezeichnet er dagegen die Platten-Schneeanlage. Aus reinem Wasser gebildete Schneeflocken entstehen auf Edelstahlplatten und werden thermisch abgetragen. Mithilfe spezieller Zerkleinerungs- und Fördertechnik wird der Schnee auf die Pisten geblasen. „Da das System keine beweglichen Teile enthält, ist es langlebig und wartungsarm, selbst bei schlechterer Wasserqualität“, so der Ingenieur. Dank der höheren Verdampfungstemperatur ist es die energieeffizienteste verfügbare Option. Mit einer täglichen Schneeproduktion von bis zu 400 Kubikmetern sind diese Anlagen ideal für stationäre Außeninstallationen.

Aus der Praxis: Die Mischung macht's

Worauf setzt nun der Pilotkunde Winterberg? „Als Pionier haben wir nahezu alle Modelle von snowPRO im Einsatz. Scherbeneis eignet sich besonders für warme Temperaturen und regnerische Tage, da Platteneis Umgebungskälte benötigt – also etwa klare Nächte“, berichtet Leber. Scherbeneis ist jedoch wartungsintensiv

– da die Mechanik nach 42 Stunden abgetaut werden muss – und erfordert etwas Übung seitens des Betreibers. Platteneisanlagen laufen dagegen durch, ohne viel Know-how vorauszusetzen. „Die Schneequalität ist bei beiden Technologien sehr gut, sodass ich die Mischung bevorzuge“, sagt der Bergbahner.

snowPRO 60 mit Demaclenko auf der Mountain Planet

Skigebiete, die bisher wenig oder keine Erfahrung mit All-Wetter-Schneeanlagen haben, empfiehlt der Sauerländer die neue snowPRO 60. Diese wurde auf der Messe Mountain Planet zusammen mit Demaclenko vorgestellt und macht den Einstieg in das Thema leicht. Die kompakte, mobil einsetzbare Anlage ergänzt die konventionelle Beschneigung an neutralen Punkten, etwa Talabfahrten, Kinderländern oder Pistenstellen, an denen der Wind den Schnee verbläst, wie **Sebastian Lott**, Global Sales Manager All-Weather Snow System bei KTI, bestätigt: „Die snowPRO 60 ist ein echter Gamechanger.“ *ts*



Sebastian Lott
Global Sales Manager bei KTI



VORTEILE SNOWPRO

Plug-& Play

Alle Anlagen sind in Containern verbaut, für einfachen Transport und Aufbau, sowie eine schnelle Inbetriebnahme.

Service-Verfügbarkeit

Mit sieben Ersatzteillagern und über 60 Service-Technikern bietet KTI weltweit Erreichbarkeit und Verfügbarkeit.

Erfahrung

Mehr als 100 snowPRO Schneeanlagen wurden bereits installiert. KTI sieht sich als Weltmarktführer in der Beschneigung bei Plusgraden.

Fernzugriff

Dank intuitiver Steuerung und Fernüberwachung haben Betreiber immer alles im Blick – und KTI greift für den First-Level-Support ein.

Energieeffizienz

Um Betriebskosten zu senken, weisen die snowPRO-Systeme den branchenweit niedrigsten Energieverbrauch auf: 17 kWh/m³ Schnee.

Langlebigkeit

KTI setzt ausschließlich auf Komponenten europäischer Hersteller von höchster Qualität für maximale Lebensdauer.



Im Sommer die Wiesen mulchen und im Winter Pisten, kleine Parks oder Loipen daraus zaubern: Der PistenBully 600 Polar GreenTech erledigt beides. Und wird so zur idealen Ganzjahres-Maschine. Wirtschaftlicher geht es kaum – so der Hersteller Kässbohrer.

PISTENPOWER DAS GANZE JAHR: DER PISTENBULLY 600 POLAR GREENTECH

Perfekte Pisten entstehen nicht erst mit dem ersten Schnee – sie beginnen Monate zuvor. Der PistenBully 600 Polar GreenTech leistet in der schneefreien Zeit entscheidende Vorarbeit. Als vielseitiges Gebrauchtfahrzeug wird er zum Schlüssel eines effizienten Ganzjahresbetriebs.

Der *PistenBully 600 Polar GreenTech* überzeugt als vielseitiger Allrounder im Skigebiet. Auch ohne Schnee spielt er seine typischen Stärken aus – enorme Schubkraft, niedriger Schwerpunkt und herausragende Geländegängigkeit. Damit ersetzt er saisonal begrenzt einsetzbare Mietfahrzeuge und ermöglicht eine deutlich flexiblere Vorbereitung auf die Wintersaison. Sobald der Schnee fällt, integriert er sich nahtlos in die bestehende Flotte und sorgt für maximale Auslastung.

Ganzjahreseinsatz statt Stillstand

Noch bevor die ersten Schneeflocken fallen, beginnt auf den Bergen die entscheidende Phase für optimale Wintersportbedingungen: das Mulchen und Vorbereiten der Pistenflächen. Ausgestattet mit passenden Ketten und speziellem Kom-

bikühler inklusive Klimaanlage ist ein Arbeiten auch bis + 40 ° Grad Außentemperatur möglich. Mit 490 PS, extrem niedrigen Bodendruckwerten und hoher Steigfähigkeit meistert er selbst steilste Hänge und schwer zugängliches Gelände mühelos.

Ein klarer Vorteil: Gleichmäßig gemulchte Flächen schaffen im Winter eine stabilere und langlebigere Schneedecke. Das reduziert den Energieeinsatz bei der Beschneigung und minimiert den Aufwand für die Pistenpflege – ein wirtschaftlicher und nachhaltiger Mehrwert für jedes Skigebiet.

Wenn Technik den Unterschied macht

Auch technisch setzt der *PistenBully* Maßstäbe: Verschiedene Kettenbreiten (XTrack mit 1.150 mm oder die Kombikette mit 1.648 mm) sorgen für optimale

Druckverteilung und schonen empfindliche Untergründe. Die optionale 360° drehbare Winde bietet zusätzliche Sicherheit und Traktion in extremem Gelände, während der hydrostatische Antrieb und die intuitive Einhandbedienung den Einsatz effizient und komfortabel gestalten.

Mehr als ein Pistenfahrzeug

Dank vielseitiger Anbau- und Aufbaumöglichkeiten bleibt der *PistenBully 600 Polar GreenTech* das ganze Jahr über im Einsatz – vom Mähen und Mulchen bis zur präzisen Pistenpräparierung im Winter. Schnellwechselsystem, 3-Punkt-Kraftheber und verschiedene Zapfwelkenoptionen eröffnen zusätzliche Einsatzmöglichkeiten und machen ihn zu einem unverzichtbaren Bestandteil moderner Skigebietslogistik.



Die Vorbereitungen im Skigebiet La Norma / Valfréjus in Frankreich im vergangenen Herbst: Die gleichmäßig gemulchten Flächen schaffen im Winter eine stabilere und langlebigere Schneedecke. Der PistenBully 600 W Polar GreenTech bereitet so die Pisten optimal vor. © Kässbohrer

BEGRÜNUNG IN TALLAGEN: AUF DIE MISCHUNG KOMMT ES AN

Vom Extensivgrünland über Blumenwiesen und Schotterrasen bis hin zur Bienenweide: Die Begrünung der Tallagen unterscheidet sich von der in Hochlagen. Bergbahnen setzen vermehrt auf Spezialmischungen der Kärntner Saatbau, um die Biodiversität zu fördern.

Welche Möglichkeiten haben Bergbahnen, um die Biodiversität zu fördern? Grundsätzlich ist die Antwort laut **Christian Tamegger**, Leiter der Sparte „Neues Grün“ bei der Kärntner Saatbau, klar: „Durch die Verwendung von herkunftszertifiziertem regionalem Wildpflanzensaatgut können Skigebiete einen aktiven Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität leisten.“ Doch ganz so einfach ist es dann doch nicht – denn auf die richtige Mischung kommt es an. Kärntner Saatbau hat daher für jeden Einsatzbereich die passende Spezialbegrünungsmischung im Angebot.

Mischungen für Extensivgrünland

Extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden zeichnen sich durch hohen Artenreichtum aus und gehören inzwischen zu den seltenen Grünlandgesellschaften. Sie sind im Regelfall ein- bis zweischichtig, brauchen wenig bis keine Düngung und verursachen relativ geringen Arbeitsaufwand zu ihrer Erhaltung. In der Landschaft zählen sie zu den attraktivsten, weil bunten, reichblühenden Flächen, die auch für viele Insekten, wie z.B. Schmetterlinge, eine magnetische Anziehungskraft entwickeln, so Tamegger: „Ohne viel Aufwand können, je nach Standortbedingungen sehr unterschiedliche, reichblühende, pflegeleichte Wiesen und Weiden angelegt werden, die auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft leisten.“



© Kärntner Saatbau

Mischungen für Blumenwiesen, Versickerungsflächen, Schotterrasen

Im Zusammenhang mit Flächenverbrauch und Bodenversiegelung und dem damit verbundenen Verlust an naturnahen Lebensräumen rückt die Schaffung von Ersatzlebensräumen ins Blickfeld. „Mit Hilfe spezieller Saatgutmischungen kann man in vielen Situationen ökonomische und ökologische Zielsetzungen in Einklang bringen“, betont Tamegger.

Beispielsweise entstehen im Rahmen von Bauprojekten oft Areale, die nicht direkt genutzt werden und wo die Etablierung ökologisch wertvoller, schwachwüchsiger und damit pflegeleichter Pflanzenbestände möglich ist. Diese bieten den Vorteil eines geringen

Pflegeaufwandes, wodurch die Erhaltungskosten für solche Flächen deutlich gesenkt werden können. „Auch bei der Anlage von Schotterparkplätzen kann man auf regionale, reichblühende, ästhetische und ökologisch wertvolle Saatgutmischungen zurückgreifen, die auf die jeweiligen Standortbedingungen abgestimmt sind“, führt Tamegger weiter aus.

Bienenweidemischungen

„Für einen gelungenen Einsatz von insektenfreundlichen Blümmischungen gilt, dass Standort, Klima und Nutzung bei der Mischungswahl berücksichtigt werden müssen und die in der Mischung enthaltenen Arten auch in Hinblick auf diese Faktoren ausgewählt werden müssen“, sagt Tamegger.

Ziel bei der Zusammensetzung solcher Mischungen muss auch eine kontinuierliche Versorgung der Insekten mit Pollen und Nektar sein.

Die ReNatura® Bienenweidemischungen werden laut Tamegger diesen Ansprüchen gerecht. Durch ihre Strukturvielfalt und zeitlich gestaffelten Blühabfolgen haben die so entstehenden Lebensräume einen sehr hohen ästhetischen Wert und bieten dabei Lebensraum für viele Tierarten – also eine hohe Biodiversität.



INTERFLON: MICPOL®-TECHNOLOGIE IM ALPINEN EINSATZ

Wie moderne Schmierstoffe in Seilbahnanlagen Reibung, Verschleiß und Wartungsaufwand reduzieren – und warum Haftung, Temperaturstabilität und Umweltaspekte dabei zentral sind.

Wenn täglich tausende Gäste mit Seilbahnen unterwegs sind, muss jedes Bauteil zuverlässig funktionieren. Rollenbatterien, Umlenkrollen, Lagerstellen, Gelenke und Schraubverbindungen sind im alpinen Raum dauerhaft Schnee, Regen, Staub, UV-Strahlung und starken Temperaturschwankungen ausgesetzt. Eine leistungsfähige Schmierung ist deshalb mehr als reine Reibungsreduzierung: Sie ist ein wesentlicher Faktor für Betriebssicherheit, geringeren Verschleiß und planbare Wartungsintervalle.

Hohe Anforderungen an Schmierstoffe

Gerade in hochalpinen Regionen müssen Schmierstoffe bei niedrigen wie hohen Temperaturen zuverlässig arbeiten und zugleich gegen Feuchtigkeit, Auswaschung und mechanische Belastung beständig bleiben. Neben dem Verschleiß wirken auch Korrosion, Schmutz und Streusalze auf die Komponenten ein. Für Betreiber bedeutet das: Nur eine durchdachte Schmierstrategie hält Anlagen dauerhaft funktionsfähig und hilft, ungeplante Stillstände zu vermeiden.

Was MicPol® technisch auszeichnet

Die *MicPol*®-Technologie von Interflon kombiniert zwei Wirkprinzipien: Mikronisierung und Polarisierung. Durch die starke Verkleinerung der Partikel können diese laut Hersteller auch feine Poren und Subporen der Oberfläche erreichen. Die Polarisierung verbessert zusätzlich die Haftung der Schmierstoffbestandteile auf dem Werkstoff.



Für den Einsatz in Seilbahnanlagen ist der MicPol®-Effekt besonders interessant. © Interflon

Das Ergebnis ist ein homogener, belastbarer Schmierfilm, der den direkten Metallkontakt reduziert, Reibung senkt und den Verschleiß mindert.

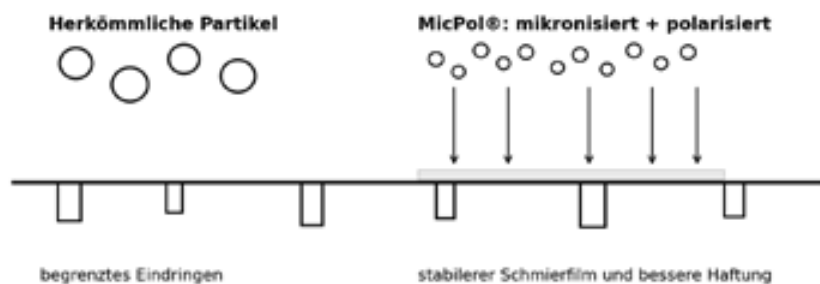
Praxisnutzen im Seilbahnbetrieb

Für den Einsatz in Seilbahnanlagen ist dieser Effekt besonders interessant. Wo Feuchtigkeit, Schmutz oder Temperaturschwankungen eine Rolle spielen, kann ein stabiler Schmierfilm die Funktionsfähigkeit bewegter Komponenten länger erhalten. Typische Einsatzbereiche sind Rollenbatterien, Lagerstellen, bewegliche

Gelenke sowie mechanische Komponenten in Stationen und Kabinen. Auch der Schmierstoffverbrauch und die Nachschmierintervalle lassen sich dadurch positiv beeinflussen. *MicPol*® bedeutet zudem weniger Widerstand und weniger Energieverbrauch.

Beispiel aus dem Produktportfolio

Ein typisches Beispiel ist *Interflon Lube TF*. Der Schmierstoff wird für dauerhafte Schmierung, Rostschutz und Langzeitkonservierung von Ketten, Zahnrädern, Drahtseilen, Weichen und weiteren tech-



Prinzipdarstellung der MicPol®-Technologie – mikronisierte und polarisierte Partikel sollen sich gleichmäßiger verteilen und stärker an der Oberfläche haften.



Die Schmierstoffe enthalten MicPol®, eine einzigartige Technologie, die Reibung minimiert.



Interflon Lube TF

Bewährt für Reinigung, dauerhafte Schmierung, Rostschutz und Langzeitkonservierung von Transport- und Antriebsketten, Zahnrädern, Drahtseilen, Weichen, Maschinenteilen und technischen Anlagen. Auch geeignet für Führungsbahnen, Gleitbahnen, Pressen, Förderanlagen, Hallenkräne, Trockenöfen, Palettiersysteme, Holzbearbeitungsmaschinen und viele weitere Anwendungen.

- Hervorragender, langanhaltender Verschleißschutz
- Hemmt Rost und Korrosion
- Sehr beständig gegen Auswaschen durch Wasser
- Hinterlässt keine Rückstände
- Verdrängt Feuchtigkeit, auch in elektrischen Anlagen
- Frei von PFAS (inkl. PTFE)



Interflon HT1200

Hochtemperatur-Montagepaste für Schraubverbindungen und Bauteile, die hohen thermischen und mechanischen Belastungen ausgesetzt sind. Typische Anwendungen sind Bremsanlagen, Sensoren, Metallverbindungen, Gewinde, Schrauben, Muttern, Achsen, Abgassysteme, Turbolader, Flansche sowie Edelstahlverbindungen.

- Hervorragende Haftung
- Schutz vor Korrosion und Tribokorrosion
- Metallfrei – sicher für Mensch und Umwelt
- Ausgezeichneter Ersatz für Kupferpaste
- Frei von PFAS (inkl. PTFE)
- NSF Zertifizierung



Kombi-Aktion: Interflon Lube TF kaufen + Interflon Paste HT1200 gratis. Mehr unter: [Interflon.com/at/kombiaktion](https://www.interflon.com/at/kombiaktion)

nischen Anlagen eingesetzt. Laut Interflon bietet das Produkt langanhaltenden Verschleißschutz, hemmt Rost und Korrosion, ist sehr beständig gegen Auswaschen durch Wasser und ist frei von PFAS einschließlich PTFE.

Montagepunkte sicher schützen

Neben der laufenden Schmierung spielt auch der Schutz von Schraubverbindungen und hochbelasteten Montagepunkten eine wichtige Rolle. Hier kommt beispielsweise *Interflon Paste HT1200* zum Einsatz. Die Hochtemperatur-Montagepaste schützt vor Festfressen, Korrosion und Tribokorrosion und erleichtert die spätere Demontage von Bauteilen. Für Anwendungen mit hohen thermischen

und mechanischen Belastungen ist das ein wichtiger Beitrag zur Wartungsfreundlichkeit.

Technik und Nachhaltigkeit zusammendenken

In sensiblen alpinen Regionen gewinnt neben der technischen Leistung auch die Umweltverträglichkeit an Bedeutung. Interflon beschreibt *MicPol®* als frei von PTFE beziehungsweise PFAS und Mikroplastik; zudem seien die ausgewählten Inhaltsstoffe der Technologie biologisch abbaubar. Längere Standzeiten, geringerer Schmierstoffverbrauch und weniger Materialverschleiß unterstützen darüber hinaus eine nachhaltigere Instandhaltungsstrategie.



SCHMIERUNG BEI SEILBAHNEN – TYPISCHE EINSATZBEREICHE

- Rollenbatterien und Umlenkrollen
- Lagerstellen und bewegliche Gelenke
- Mechanische Komponenten in Kabinen
- Stationseinrichtungen und Wartungsmechaniken
- Schraubverbindungen/Montagepunkte



TIROLER ROHRE GMBH

**Flexibel, verlässlich
& langlebig**

für die wertvollste natürliche Ressource.

www.trm.at





© stock.adobe.com

PAY-PER-USE LEASING FÜR PV-ANLAGEN: FLEXIBLE INVESTITIONEN IN DEN ALPEN

Das Pay-per-use Modell von s Leasing (Erste Bank und Sparkassen Leasing GmbH) ermöglicht alpinen Tourismusbetrieben den wirtschaftlichen Einstieg in Photovoltaik – angepasst an Saison, Auslastung und Ertrag.

Nachhaltigkeit, Energieautarkie und wirtschaftliche Stabilität sind zentrale Erfolgsfaktoren im alpinen Tourismus. Gleichzeitig stehen Betriebe vor großen Herausforderungen: Saisonale Auslastung, hohe Investitionskosten, steigende Energiepreise und zunehmende regulatorische Anforderungen. Genau hier setzt Pay-per-use Leasing als innovatives Finanzierungsmodell an – insbesondere für Photovoltaikanlagen in alpinen Tourismusgebieten.

Investieren ohne Budgetblockade

Wer im alpinen Raum wirtschaftlich erfolgreich sein will, muss kontinuierlich modernisieren. Photovoltaikanlagen sind dabei ein entscheidender Hebel: Sie reduzieren Energiekosten, erhöhen die Unabhängigkeit vom Strommarkt und stärken die ökologische Positionierung gegenüber Gästen. Hohe Einmalinvestitionen und unsichere Ertragsprognosen – etwa aufgrund von Wetter- und Saisonschwankungen – erschweren jedoch oft die Umsetzung. Mit Pay-per-use Leasing von s Leasing können Tourismusbetriebe Photovoltaikanlagen nutzen und bezahlen nicht pauschal, sondern entsprechend der tatsächlich erzeugten oder genutzten Kilowattstunden. Damit wird die Finanzierung direkt an den realen Nutzen der Anlage gekoppelt.

Flexibilität für saisonale Betriebe

Gerade im alpinen Tourismus schwankt der Energiebedarf stark: Hochsaison im

Winter und Sommer, ruhigere Zwischenzeiten im Frühjahr und Herbst. Das Pay-per-use Modell trägt dieser Realität Rechnung. Statt fixer Leasingraten gibt es variable Rückzahlungen, die sich automatisch an die tatsächliche Nutzung bzw. Stromproduktion anpassen.

Ist die Auslastung niedrig – etwa in Nebensaisonen – sinkt die Leasingrate bis zu einem vertraglich definierten Minimum. In ertragsstarken Zeiten, wenn Sonne, Auslastung und Energiebedarf hoch sind, steigt die Rate innerhalb eines festgelegten Rahmens. Daraus ergeben sich variable Raten und eine flexible Laufzeit, die zur wirtschaftlichen Situation des Betriebs passen.

Transparenz durch Digitalisierung

Möglich wird dieses Modell durch die enge Zusammenarbeit von s Leasing mit dem österreichischen FinTech-Unternehmen Findustrial GmbH. Über eine digitale Plattform werden automatisiert Echtzeitdaten aus der Photovoltaikanlage erfasst. Auf dieser Basis wird die monatliche Leasingrate präzise kalkuliert – transparent, nachvollziehbar und jederzeit anpassbar. Der Vorteil für Betreiber: Die Finanzierung orientiert sich immer am tatsächlichen Energieertrag und nicht an theoretischen Annahmen.

Wirtschaftlich und steuerlich attraktiv

Neben der hohen Flexibilität überzeugt Pay-per-use Leasing auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht.

Die Leasingraten gelten als Betriebsausgaben und sind – unter Einhaltung aller Voraussetzungen – steuerlich absetzbar. In wirtschaftlich starken Monaten kann so die Steuerlast reduziert werden, während sich die Finanzierung in schwächeren Perioden automatisch anpasst.

Zudem übernimmt s Leasing innerhalb definierter Bandbreiten einen Teil des Auslastungs- bzw. Ertragsrisikos – ein wichtiger Vorteil in einer Branche, die stark von äußeren Faktoren wie Wetter, Schneelage oder Sonneneinstrahlung abhängt.

Strategischer Vorteil

Pay-per-use Leasing ist mehr als nur eine alternative Finanzierungsform. Für Tourismusbetriebe im Alpenraum bietet es die Möglichkeit, nachhaltige Energieprojekte frühzeitig umzusetzen, ohne die eigene Liquidität zu belasten.

Die Kombination aus ökologischer Verantwortung, wirtschaftlicher Planbarkeit und maximaler Flexibilität macht das Modell zu einer zukunftsfähigen Lösung für Photovoltaikinvestitionen im alpinen Tourismus.

Mehr Informationen:
www.s-leasing.at/pay-per-use



Treffen Sie s Leasing am BergNetzWerk (16.–18. September, Alpbach, Tirol).
bergnetzwerk.com

POOLALPIN: SPÜRBARE PREISVORTEILE FÜR SEILBAHNER DANK VEREINTER KRÄFTE

Seit 1993 ist die POOLALPIN GmbH als Einkaufsgemeinschaft für aktuell rund 310 Skigebiete in Österreich und Deutschland tätig. Alle Mitglieder bündeln ihre Einkaufsmengen aus dem gesamten Seilbahnspektrum – das ermöglicht deutliche Preisvorteile am Beschaffungsmarkt.

Kernkompetenz Beschaffung

Die Kernkompetenz von POOLALPIN liegt in der Beschaffung von Verbrauchs-, Gebrauchs- und Investitionsgütern sowie Dienstleistungen jeglicher Art. Das Unternehmen erwirbt kein bestimmtes, sondern immer ein optimales Produkt in der vom Mitglied geforderten Qualität zu bestmöglichen Konditionen. Dafür beobachten und analysieren die Experten laufend den internationalen Beschaffungsmarkt und schaffen Transparenz für die Mitgliedsunternehmen.

Die Einkaufstätigkeit gliedert sich in folgende Bereiche: Lifte und Seilbahnen sowie Gebäude, Piste, Beschneigung und Tiefbau, Werkstatt und Instandhaltung, Fuhrpark-Management, Tankstellen und Treibstoffe sowie Dienstleistungen, Marketing und Büro.

Dienstleistung im Beschaffungswesen

Die Dienstleistung umfasst die gesamten administrativen Tätigkeiten – von der Marktrecherche über die Auswahl der Lieferanten, Ausschreibung und Verhandlung bis hin zur gemeinsamen Auftragsvergabe. Ergänzt wird das Angebot durch Vertragsprodukte mit fix verhandelten POOLALPIN-Konditionen, die flexibel über den Lieferanten oder den B2B-Webshop rund um die Uhr bestellt werden können.

Durch die Bündelung der Einkaufsmengen entstehen eindeutige Preisvorteile, geregelte Zahlungs- und Lieferkonditionen sowie erhebliche Kosten- und Zeitersparnisse im eigenen Einkauf. Ein Bonifikationssystem sorgt dafür, dass ein



POOLALPIN deckt den gesamten Einkaufsbedarf ab, angefangen bei Liften und Seilbahnen über Gebäude, Beschneigung und Tiefbau bis hin zu Dienstleistungen, Marketing und Büro. © Shutterstock

Teil der Jahres-Einkaufssumme am Jahresende an die Mitgliedsunternehmen ausgeschüttet wird.

Unabhängig im Sinne der Mitglieder

POOLALPIN ist zu 100 Prozent im Besitz seiner Mitgliedsunternehmen und richtet sich nach deren Bedürfnissen. Die Einkaufsgemeinschaft ist in keinem Bereich ihrer Aktivitäten in den Marktwettbewerb eingebunden – weder auf Seiten der Seilbahn- und Skiliftunternehmen noch auf Lieferantenseite. Dadurch kann unabhängig im Sinne der Mitgliedsunternehmen am Markt agiert werden.

starjack – digitale Erweiterung

Seit 2016 unterstützt POOLALPIN die Seilbahnbranche zusätzlich im digitalen Verkauf mit der online Ticketverkaufsplattform starjack, einer Tochtergesellschaft der Einkaufsgemeinschaft. Damit werden flexible Buchungslösungen für Seilbahnunternehmen bereitgestellt.

POOLALPIN

ROLAND NIEDERMAYR

Geschäftsführer POOLALPIN

„In der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit entsteht der Erfolg – für unsere Mitglieder ebenso wie für unsere Lieferpartner. Nur durch verlässliche Partner mit qualitativ hochwertigen Angeboten sowie mit loyalen Mitgliedsunternehmen, die diese Angebote auch intensiv in Anspruch nehmen, entstehen Synergien, von denen alle profitieren. Gemeinsam sind wir stärker.“



POOLALPIN GmbH

+43 5522 240 40

office@poolalpin.com

www.poolalpin.com

BERG
NETZ
WERK
2026

Treffen Sie POOLALPIN am BergNetzWerk (16.–18. September, Alpbach, Tirol). Hinweis: Exklusiver Ticket-Rabatt für POOLALPIN-Mitglieder!



Wie schätzt die Branche den Klimawandel ein – und wie reagiert sie darauf? Zwei Umfragen von 2022 und 2025 geben Antwort. © SI/Gemini (KI-generiert)

UMFRAGE-VERGLEICH: WIE REAGIEREN BERGBAHNER AUF DEN KLIMAWANDEL?

Welche Maßnahmen ergreifen Skigebiete mit Blick auf die Erderwärmung – und wie hat sich die Sicht auf das Thema in den vergangenen Jahren verändert? Die SRH University Heidelberg hat dazu 2022 und 2025 Umfragen mit 250 Bergbahnern durchgeführt – und Ergebnisse verglichen.

Schnee muss man haben – egal, wo er herkommt: Während der Klimawandel und der Umstieg auf erneuerbare Energien in der Öffentlichkeit zunehmend kontrovers diskutiert werden, sind dies für die weit überwiegende Mehrheit der Seilbahnbetreiber im deutschsprachigen Alpenraum wichtige Themen, die oftmals auch Einfluss auf Managemententscheidungen haben. Eine Befragung der SRH University of Applied Sciences Heidelberg aus dem Jahr 2022, die 2025 wiederholt wurde, zeigt, welche Maßnahmen sie ergreifen und was sich in den vergangenen Jahren bereits verändert hat. Insgesamt haben an beiden anonymen Befragungen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol 250 Seilbahnunternehmen teilgenommen.

60 Prozent spüren bereits den Wandel

Mit Blick auf den möglichen Einfluss des Klimawandels ist die Einschätzung der befragten Liftbetreiber eindeutig: 93 Prozent der Unternehmen (2022) bzw. 90 Prozent (2025) gaben an, dass der Klimawandel langfristig einen Einfluss auf den Wintersport haben wird. Und bei der Frage danach, wann der Klimawandel sich konkret auswirken wird, gaben jeweils

ca. 60 Prozent an, dass die Auswirkungen bereits seit einigen Jahren zu spüren sind und nicht erst in Zukunft relevant werden. „Vor diesem Hintergrund ist es nicht erstaunlich, dass fast zwei Drittel der 2025 Befragten, die einen Einfluss des Klimawandels erwarten, Angaben, Ideen für einen klimafreundlichen oder gar klimaneutralen Betrieb zu haben“, sagt Studienautor **Markus Breuer**. Immerhin jeder Zweite aus dieser Gruppe stimmt laut ihm der Aussage zu, dass klimafreundlicher Tourismus (eher) eine Chance für das Unternehmen ist.

Klimaneutralität 2030 unerreichbar

Die EU strebt an, dass Europa bis 2050 klimaneutral ist – viele große Unternehmen und Städte, wie München, setzen sich ambitionierte Ziele und möchten bereits 2030 klimaneutral sein. Eine große Mehrheit der Seilbahnbetreiber kann sich jedoch nicht vorstellen, ihre Unternehmensstrategie so auszurichten, dass sie bereits 2030 klimaneutral sind. „Jedoch ist zu erkennen, dass die Anstrengungen zur Erlangung von Klimaneutralität in den vergangenen Jahren gestiegen sind“, betont Studienautorin **Regina Schaich**.

Status der Transformation

Wenn es um die Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen geht, hat 2025 mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) bereits energieeffiziente Geräte angeschafft, während es drei Jahre zuvor noch 46 Prozent waren. Ein weiteres Drittel hat die Anschaffung nach eigener Angabe im Jahr 2025 konkret geplant. Überhaupt hat die Umsetzung von Maßnahmen zwischen den Umfragezeitpunkten deutlich an Bedeutung gewonnen.

So erzeugten 2025 bereits 39 Prozent der Befragten, die einen Einfluss des Klimawandels erwarten, Energie durch eine eigene Photovoltaik-Anlage oder Ähnlichem (plus zehn Prozentpunkte), 69 Prozent setzen bewusst regionale Produkte mit kurzen Transportwegen ein (plus acht Prozentpunkte) und 42 Prozent haben bereits Maßnahmen zur Reduktion des Wasserverbrauchs umgesetzt (plus fünf Prozentpunkte).

Klimawandel ändert Gästeverhalten

Neben den Bedingungen für die eigene Leistungserstellung verändert der Klimawandel vor allem das erwartete Kundenverhalten: 58 Prozent der Befragten gaben jüngst an, dass der Klimawandel



Markus Breuer
Professor an der SRH University
of Applied Sciences Heidelberg.



Höher gelegene Skigebiete führen meist bei
der Transformation. © SI/Gemini (KI-generiert)



Regina Schaich
Studienautorin, SRH University
of Applied Sciences Heidelberg.

ihr lokales Gästeaufkommen stark beeinflusst (2022: 46 Prozent). Insbesondere eine Zunahme von Tagesausflügen bei guter Schneesituation wird als wahrscheinlich angesehen. Weniger als ein Viertel der Unternehmen erwartet, dass die Gäste den Wintersport vollständig aufgeben werden. Die Mehrheit glaubt, dass die Gäste ihre Aktivitäten an die Gegebenheiten in der Destination anpassen.

Unterschiede je nach Höhenlage

Signifikante Unterschiede zwischen den Bergbahnen lassen sich vor allem finden, wenn man die Betriebe danach unterscheidet, ob sie ein hoch gelegenes Skigebiet betreiben. „Zur Definition von hoch gelegen und niedrig gelegen Skigebieten haben wir als Grenzwert ein Durchschnittswert berechnet. Dafür haben wir von allen Teilnehmenden jeweils die höchste erreichte Bergstation genommen und aus diesen Werten den Mittelwert gebildet“, erläutert Breuer.

Mehr Gefahren – weniger Ideen

Niedrig gelegene Gebiete sind demnach solche, deren maximale Berghöhe unter 1.633 Meter Seehöhe liegt. Die Unternehmen, auf die das zutrifft, erwarten

wenig überraschend deutlich frühere Auswirkungen des Klimawandels auf ihren Geschäftsbetrieb. Insgesamt fühlen sich die niedrigen Gebiete deutlich stärker von der Erwärmung bedroht: So sehen sie deutlich seltener Chancen in einem klimafreundlichen Tourismus, haben nach eigener Aussage weniger Ideen für einen klimaneutralen bzw. klimafreundlichen Betrieb und können sich seltener vorstellen, bis 2030 klimaneutral zu arbeiten.

Naturschnee spaltet die Branche

Der größte Unterschied zeigt sich in Bezug auf das Vorhandensein von Naturschnee und die Frage danach, ob der Betrieb auch ohne Naturschnee weitergeführt wird: Für niedrig gelegene Seilbahnunternehmen (maximale Berghöhe bis zu 1.633 Meter) liegen die Werte auf einer Skala von eins („auf gar keinen Fall“) bis fünf („ganz sicher“) bei 2,9 (2025) bzw. 2,6 (2022). Die hoch gelegenen Gebiete beantworten diese Frage 2022 und 2025 jeweils im Durchschnitt mit 4,1, so dass hier mit deutlich weniger Schließungen zu rechnen ist. Die Betreiber hoch gelegener Skigebiete messen dem Naturschnee außerdem für ihre

Gäste eine geringere Bedeutung zu, die zudem zwischen 2022 und 2025 auch noch einmal signifikant gesunken ist (2025: 3,4; 2022: 3,8; jeweils gemessen auf einer Skala von 1 bis 5).

Wer höher liegt, investiert mehr

Unterschiede zeigen sich auch in den geplanten oder bereits umgesetzten Maßnahmen zum Klimaschutz: In hoch gelegenen Gebieten wurden in der Vergangenheit signifikant mehr Maßnahmen umgesetzt und auch die Planungen für die kommenden Jahre zeigen, dass mit der Berghöhe auch die Investitionsbereitschaft zunimmt.

Zwischen Nicht-Wollen & Nicht-Können

Etwas provokativ kann man aus den vorliegenden Daten folgendes Ergebnis ableiten, so Schaich: „Der Klimawandel spielt für die weit überwiegende Mehrheit der Befragten eine wichtige Rolle. Während tiefer liegende Skigebiete oftmals nicht in der Lage und/oder bereit sind, Investitionen zu tätigen und Änderungen des Geschäftsbetriebs vorzunehmen, sind die höher gelegenen Destinationen bereits mitten in einem Transformationsprozess.“



s-LEASING

Maximale Flexibilität – Monat für Monat.

Mit Pay-per-use variable Raten nach
tatsächlicher Nutzung bezahlen.

s-leasing.at/pay-per-use

NICHT IN SAISONEN DENKEN: KÄRNTEN VERFOLGT 365/12-STRATEGIE

365 Tage im Jahr verlässlicher Arbeitgeber und zwölf Monate lang zentrale buchungsrelevante Angebots-Säule des Tourismus – die Kärntner Seilbahnwirtschaft will ein Big-Player werden.

„Wir Kärntner Seilbahnunternehmen sind jeden Tag des Jahres ein stabiler und verlässlicher Arbeitgeber für unsere mehreren hundert Ganzjahresmitarbeiter. Gleichzeitig bieten wir in jedem Monat des Jahres Urlaubsgästen attraktive und zentral buchungsrelevante Angebote. Überdies kommen die Kärntner dank der Saisontickets (Kärnten Card im Sommer, Kärntner Skipass im Winter) überaus preisattraktiv in den Genuss unserer Ski- und Bergerlebnisangebote“, erläutert **Hans Hopfgartner** von den Gerlitzen Bergbahnen.

„Ski-Erlebnisse sind in Kärnten von Oktober bis Mai möglich und Berg-Erlebnisse von Mai bis November“, konkretisiert der geschäftsführende Gesellschafter der Bergbahnen auf der Gerlitzen Alpe. Im Frühjahr starten die ersten Sommerbergbahnen am 1. Mai in die Saison, die auf zahlreichen Erlebnisbergen bis Anfang November dauert. Im Winter läuft der Skibetrieb am Mölltaler Gletscher bis Ende Mai und startet bereits im Oktober wieder.

Bedarf für mehr Kommunikation

„Sechs Monate Sommer-Bergerlebnis und acht Monate Skierlebnis machen uns Seilbahnen zum zentralen Ganzjahres-Tourismus-Motor“, betont der Gerlitzen Chef. „Allerdings wird unser 365/12-Agieren, das für Mitarbeiter genauso relevant ist wie für Gäste, bisher nicht entsprechend dargestellt. Da sind wir Seilbahner gefordert und müssen die Tourismuswirtschaft sowie die Politik ins Boot holen“, betont Hans Hopfgartner.



Von Bergbahnern zu Schiffern (v.l.): Manuel Kapeller-Hopfgartner & Markus Ramsbacher
© Gerlitzen Alpe



Die Übernahme der Ossiacher See Schifffahrt durch die Bergbahnen Gerlitzen Alpe soll neue Synergien und Perspektiven eröffnen. © Region Villach Tourismus GmbH/ Michael Stabenheimer

Gerlitzen Alpe: Visionäre Schritte

Apropos Boot: Die Gerlitzen Alpe selbst setzte in den vergangenen Monaten vielbeachtete strategische Entwicklungsschritte, im Sinn eines ganzheitlichen 365 Tage-12 Monate-Denkens.

Dazu zählen die Übernahme der Schifffahrt am Ossiacher See, des Gipfelrestaurants am höchsten Punkt der Gerlitzen Alpe, der Tankstelle am Talstationsareal in Annenheim und die Schaffung eines Verkehrsknotenpunkts von Seilbahn, Schifffahrt, S-Bahn, Buslinien, Radwegen und Bundesstraße. Von Graz dauert es etwa nur 104 Minuten via Koralmbahn und S-Bahn ab Villach zur Seilbahn-Talstation.

Gleichzeitig denken Hopfgartner und das Gerlitzen-Führungsteam um Prokurist **Manuel Kapeller-Hopfgartner** und Seilbahnprofi **Markus Ramsbacher** im Sinn der Branche strategisch weit über das eigene Unternehmen hinaus. „Unser Kärntner Ziel muss sein, dass sich die Seilbahnwirtschaft im Land, die eng mit dem Kärntner Tourismus verzahnt ist, dynamisch weiterentwickeln kann“, bezieht Markus Ramsbacher Stellung. Er ist auf der Gerlitzen Alpe für Marketing, Verkaufsleitung sowie Projekte verantwortlich und Landessprecher Kärnten der Besten Österreichischen Sommer-Bergbahnen.

Kurioserweise schwächt der Winter

„Kärnten weist eine haarsträubende Diskrepanz zwischen Sommer- und Winter-nächtigungen auf. 3,5 Millionen Winter-nächtigungen auf. 3,5 Millionen Sommernächtigungen gegenüber. Es muss eine klare Strategie her, die Winter-Nächtigungen, die überwiegend Skifahrer-Nächtigungen sind, deutlich zu steigern“, stellt Markus Ramsbacher klar. „Obwohl wir auf der Gerlitzen Alpe dank leistungsfähiger Schneeanlagen Skibetrieb von Ende November/Anfang Dezember bis etwa Anfang April garantieren, fehlen auch uns abseits weniger starker Wochen die Skiurlaubsgäste. Ähnlich ist der Status quo mit Ausnahme des Nassfelds, des Katschbergs und der Turracher Höhe in ganz Kärnten. Das ist inakzeptabel. Deshalb braucht es JETZT massive Anstrengungen, die im kooperativen Zusammenspiel mit dem Tourismus und der Landespolitik zu setzen sind“, bringt Ramsbacher die Analyse auf den Punkt.

„Wir als Seilbahnwirtschaft sind gerade dabei, uns im Sinn von 365 Tage-12 Monate professionell aufzustellen. Parallel dazu sind Tourismuswirtschaft und Politik gefordert, mit uns an einem Strang zu ziehen“, so Manuel Kapeller-Hopfgartner, neben Bergbahn-Prokurist auch Geschäftsführer der unternehmenseigenen Ossiachersee-Schifffahrt.



Ein großes Wiedersehen: Fahrer, Mechaniker und PistenBully Mitarbeitende aus aller Welt feierten gemeinsam die AfterWorkParty 2026. © Kässbohrer

AFTERWORKPARTY BEI PISTENBULLY: FREUNDE AUS ALLER WELT IN LAUPHEIM

Auch 2026 hat die PistenBully AfterWorkParty eindrucksvoll bewiesen, dass sie weit mehr ist als ein Branchenevent. Rund 1.150 Besucherinnen und Besucher aus 25 Nationen strömten nach Laupheim, um gemeinsam zu feiern, sich auszutauschen und alte Freundschaften zu pflegen.

Die AfterWorkParty war erneut ein großes Wiedersehen zwischen Fahrern, Mechanikern und den Mitarbeitenden von *PistenBully*. In entspannter Atmosphäre wurde gelacht, diskutiert und gefeiert – ein echtes Familienfest, das von Nähe, Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt war.

Ein fester Bestandteil des Programms waren die begehrten Betriebsführungen, bei denen über 800 Gäste exklusive Einblicke hinter die Kulissen erhielten. Für Spannung und Begeisterung sorgte außerdem der allseits beliebte

Wettkampf im Innenhof. Hier traten 180 Teams mit viel Ehrgeiz, Geschick und Humor gegeneinander an. Der Anreiz war groß: Den Gewinnern winkte als Hauptpreis eine einmonatige Miete eines *PistenBully*. Dieses Jahr erkämpfte sich das Team aus Damüls den Gesamtsieg.

Neben Unterhaltung und gemeinsamen Erlebnissen stand auch der fachliche Austausch im Fokus. In Gesprächen und Interviews berichteten die Fahrer von ihren Erfahrungen, teilten wertvolle Tipps und Tricks aus dem Arbeitsalltag und brachten ihre Ideen rund um

PistenBully, *SnowSat* und *ProAcademy* ein. Die Offenheit und der konstruktive Dialog unterstrichen einmal mehr die enge Verbindung zwischen Anwendern und Hersteller.

Das Fazit der Veranstaltung war eindeutig: Begeisterte Gäste, zufriedene Gesichter und eine ausgelassene Stimmung bis in die späten Abendstunden. Die AfterWorkParty 2026 war ein lebendiges Zeichen für Zusammenhalt, Leidenschaft und internationale Freundschaft – Werte, die die *PistenBully* Community seit jeher verbinden.



Spaß, Teamgeist und Leidenschaft: Beim beliebten Wettkampf im Innenhof standen Können und gute Laune im Mittelpunkt.



Vorbereitung auf ein paar Blicke hinter die Kulissen: Die Betriebsführungen boten exklusive Einblicke und begeisterte Gespräche.



Der 35. TFA fand vom 13. bis 15. April 2026 in Lech am Arlberg in den Lechwelten statt. © SI/Zakharova

SCHNEE, SINN UND GESCHÄFTSMODELLE: TFA ADRESSIERT BERGBAHN-SCHMERZPUNKTE

Von Wassermangel für die Beschneigung bis zur Suche nach einer neuen Lifestyle-Identität: Diese und weitere Herausforderungen standen im Mittelpunkt des 35. TourismusForum Alpenregionen (TFA), das vom 13. bis 15. April in Lech am Arlberg stattfand. Eine SI-Zusammenfassung.

„Der Berg verhandelt nicht.“ – Ein Leitmotiv und eine klare Erinnerung, die das 35. TourismusForum Alpenregionen (TFA) vom 13. bis 15. April in Lech am Arlberg prägten. Ob kürzere Winter, zunehmende Wetterextreme oder globale Marktbewegungen – die neuen Rahmenbedingungen lassen keine Kompromisse zu. Welche Handlungsspielräume bleiben dann für Bergbahner, Hoteliers und Touristiker? Die Referenten lieferten beim Forum wertvolle Impulse dazu, was die Branche heute und in Zukunft zwingend im Blick behalten muss.

Klimawandel – schon heute spürbar

„Die Forschung ist eindeutig: Der Klimawandel betrifft die Alpen besonders stark. Die Alpen erwärmen sich doppelt so schnell wie der globale Durchschnitt. Schneesicherheit nimmt ab, Sommernachfrage steigt.“ Dem Klimawandel widmete sich gleich die erste Referentin des Forums, **Salome Meyer**, Botschafterin der Schweiz in Österreich. Sie rief dazu auf, in Projekte zu investieren, die ökonomische Tragfähigkeit mit ökologischer Verant-

wortung und gesellschaftlicher Akzeptanz verbinden. **Benedicta Aregger**, Vize-Direktorin Seilbahnen Schweiz, vertiefte anschließend das Thema Schneemangel. Sie verwies auf das Schweizer Projekt „Kompass Schnee“ – ein Online-Tool, das auf wissenschaftlich belegten, fundierten Daten basiert. Es hilft dabei, die künftige Entwicklung von Erwärmung und Schneedecke in den verschiedenen Regionen des Landes zu prognostizieren und so die technische Beschneigung besser zu planen.

Adelboden: Wassermangel für die Beschneigung

Eines der Skigebiete, die der Klimawandel vor massive Herausforderungen stellt, ist Adelboden-Lenk. Zunehmend wärmere und trockenere Winter bedrohen die Schneesicherheit, insbesondere in tieferen Lagen sowie an Süd- und Westhängen. Laut dem Stv. CEO & Leiter Angebot Berg der Bergbahnen Adelboden AG, **Björn Luginbühl**, droht ohne gezielte Gegenmaßnahmen die nutzbare Pistenfläche in Zukunft um rund 20 Prozent zu schrumpfen, und die Talabfahrten könnten komplett wegfallen.



Rund 140 Entscheider der Bergbahn- und Tourismusbranche trafen sich beim TFA, um über die Herausforderungen zu diskutieren.



Salome Meyer, Botschafterin der Schweiz in Österreich, sprach in ihrem Vortrag das Thema Klimawandel an.



Die Diskutierenden (v.l.): Roland Zegg, TFA, Björn Luginbühl, Bergbahnen Adelboden AG, Benedicta Aregger, Seilbahnen Schweiz.



Das TFA-Team betreute die Veranstaltung mit großem Engagement und sorgte für einen reibungslosen Ablauf.



Thomas Bieger, Professor an der Universität St. Gallen, erklärte, warum die Tourismusbranche einen neuen „Purpose“ braucht.



Edgar Grämiger, TFA, und Reto Gurtner, Präsident des Verwaltungsrats der Weisse Arena Gruppe AG, diskutierten über neue Geschäftsmodelle.

Daher sind Investitionen in die technische Beschneigung eine der Prioritäten der Destination, insbesondere in die Wassersicherheit. Zwar benötigt das Gebiet für eine vollständige Beschneigung etwa 550.000 Kubikmeter Wasser, verfügt aktuell jedoch nur über eigene Speicher für 81.000 Kubikmeter, was bei längeren Trockenperioden und dem Ausbleiben von Schmelzwasser aus Bächen zu akuten Engpässen führt. Um diesen Entwicklungen zu trotzen, setzt die Bergbahnen Adelboden-Lenk AG auf eine Doppelstrategie. Einerseits wird mit Hilfe von Kompass Schnee gezielt in die Effizienz der Beschneigungsanlagen investiert, um durch neue Speicherseen die Wasserverfügbarkeit zu erhöhen und die nötigen Einschneizeiten zu verkürzen. Andererseits baut das Skigebiet sein Angebot konsequent zu einer Ganzjahresdestination aus. So fließen in den nächsten zehn Jahren rund sechs Millionen Franken in den Ausbau der Mountainbike-Infrastruktur. Ebenfalls auf der Agenda stehen Attraktionen wie das schweizweit größte „Trottiland“ für Abfahrten mit dem Roller, die weiter gestärkt werden.

Tourismus: Suche nach einem neuen „Purpose“

Neben dem Klimawandel zwingen gesellschaftlicher und demografischer Wandel den Alpentourismus zum radikalen Umdenken. Wie der Tourismusökonom und Professor an der Universität St. Gallen **Thomas Bieger** betont, verliert die Branche ihre klassischen Legitimationsgrundlagen. In vielen Regionen sind Argumente wie die Sicherung von Arbeitsplätzen oder regionale Wertschöpfung kaum noch zugkräftig. Die Branche muss ihren gesellschaftlichen Zweck – Purpose – neu definieren. Das Ziel muss sein, die Akzeptanz bei Einheimischen und Behörden zu sichern – besonders, da sich die Babyboomer als bisherige Hauptzielgruppe in den nächsten 15 Jahren allmählich aus dem aktiven Skisport zurückziehen werden.

Die Lösung liegt laut Bieger in der Transformation: Skifahren muss vom reinen Sport zum ganzheitlichen Lifestyle-Produkt werden. Strategisch erfordert dies massive Produktivitätssteigerungen (etwa durch Robotik), gezielte Nachwuchsförderung und innovative Bindungsmodelle wie Ganzjahrespässe. Das Zielbild ist ein moderner Begegnungsort oder eine Art „Outdoor-Gym“, das Generationen verbindet und den Skigebieten eine neue Identität verleiht.

Weisse Arena Gruppe: Neue Geschäftsmodelle

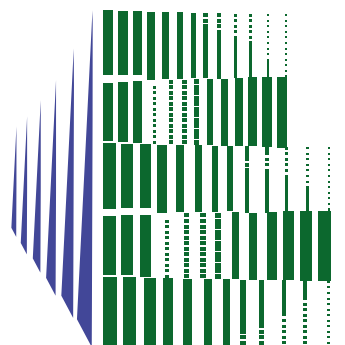
Reto Gurtner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats der Weisse Arena Gruppe AG, erläutert das innovative „Sale and Leaseback“-Modell: Um das Skigebiet vor der Übernahme durch internationale Großkonzerne zu schützen, wurde auf Initiative der Gemeinden eine strategische Umstrukturierung vollzogen. Die Weisse Arena AG verkaufte ihre gesamte Basisinfrastruktur für rund 98 Millionen Franken an drei Gemeinden und mietete diese für einen Zeitraum von 30 Jahren zurück. Dieser Schritt ermöglicht laut Gurtner eine klare Trennung von Politik und

Wirtschaft. Die Betreibergesellschaft profitiert dadurch von Finanzierungskonditionen auf Staatsanleihen-Niveau und kann Investitionen effizient über die Pacht abwickeln. Die Gemeinden wiederum behalten die Kontrolle über das systemrelevante Unternehmen und sind für den Fall einer Insolvenz des Betreibers abgesichert: Sie könnten ohne langwierige Rechtsstreitigkeiten sofort einen neuen Pächter finden. Noch ein zukunftsweisendes Modell sieht Gurtner im „Resort als exklusiver Club“: Statt auf Rabatte setzen Skigebiete künftig auf exklusive Communities mit Mehrwert, Status und besonderen Privilegien für ihre Mitglieder. *(Mehr dazu im Titelreport auf den Seiten 8–9).* ez



Der 36. TFA findet vom 8. bis 10. März 2027 in Gstaad statt.

Eine ausführliche Berichterstattung sowie weitere Fotos finden Sie auf der SI-Webseite.



INGENIEURBÜRO BRANDNER 

STAATL. BEF. U. BEEID. ZIVILINGENIEUR FÜR BAUWESEN
A-6020 INNSBRUCK | KARL-SCHÖNHERR-STRASSE 8
WWW.IB-BRANDNER.COM | OFFICE@IB-BRANDNER.COM

PLANUNG – GEOTECHNIK – BAULEITUNG

**SEILBAHNEN UND LIFTE
TRAGWERKSPLANUNG**

**PROJEKTMANAGEMENT
§20 PERSON NACH SEILBG 2003**



Doppelmayr präsentierte unter anderem eine Originalkabine der urbanen Seilbahn Câble C1, die seit Ende 2026 bei Paris fährt. © SI



Die neue Kabine PURE von POMA ist direkt von der legendären Kabine SP4 inspiriert – der allerersten „Eiergondel“ vor 60 Jahren.



Daniel Tulla vom Mountain Bike Movement (li.) und Micha Scheu von Pfanzeltel informierten die Besucher zum erfolgreichen Trailbau.

MOUNTAIN PLANET 2026: STARKES ZEICHEN UNSERER BRANCHE

Größere Fläche, mehr Besucher und zahlreiche Neuheiten: Die Messe Mountain Planet 2026 im französischen Grenoble präsentierte sich und die Branche resilient, erholt und stark innovativ.

Zur Ausgabe 2026 der Fachmesse Mountain Planet strömten Ende Mai mehr als 21.000 Experten aus aller Welt auf das 60.000 m² große Veranstaltungsgelände. Das bedeutet einen Zuwachs bei den Besuchern um 4,5 Prozent und eine Erweiterung der Ausstellungsfläche um 8.000 Quadratmeter. Die Gäste repräsentierten alle globalen Akteure, die aktiv an

der Gestaltung des Ökosystems der Bergregionen beteiligt sind (darunter Hersteller, gewählte Amtsträger, lokale Behörden, Beherbergungsbetriebe, Ski-gebietsbetreiber usw.). Die Anwesenheit von über 180 Entscheidungsträgern aus internationalen Delegationen unterstreicht die weltweite Bedeutung der Veranstaltung. Insgesamt waren 65 Länder

vertreten, was den Status der Mountain Planet als Pflichttermin für die internationale Berggemeinschaft festigt. Die Fachbesucher nahmen zudem an internationalen Konferenzen und Podiumsdiskussionen teil, um aktuelle Herausforderungen der Branche zu erörtern. So veranstaltete etwa die Internationale Organisation für das Seilbahnwesen OITAF ein



Die SmartCut-Fräse präsentierten (v.l.): Heiko Stähle (CSO) und Andreas Muigg (Leiter Produktmanagement) von Kässbohrer.



Markus Menzi, CEO von Bartholet, stellt den Messebesuchern unter anderem das neue modulare Pendelbahnsystem RopeTwin vor.



Laut Produktmanager Achim Frontull (li.) überzeugt der Schneerzeuger Titan 5.0 von Demacenko durch Neuerungen im Detail.



Johannes Stadler, CEO von REMEC, erläuterte interessierten Bergbahnern die Funktionen der Instandhaltungssoftware SAMBES.



Ilja Tsikur (re.) ist der neue Leiter Verkauf und Marketing bei Kissling. Die Verkaufsingenieure Goran Miletic (li.) & Bruno Pfister helfen mit.



Für Sunkid ist der französischsprachige Markt ein wichtiges Standbein geworden – freut sich CEO Emanuel Wohlfarter.



Prinoth enthüllte vor großem Publikum die erste vollelektrische Groß-Pistenraupe Prinoth Leitwolf E-Motion. © SI/Surrer



Das Mountaincart als Ganzjahresattraktion empfahlen Kundenberaterin Tina Jemeljanoff und CEO Joachim Jeßberger.



Power auf Tower: CH-GF Patrizio Laudonia (li.) und CEO Erich Gummerer posieren vor dem Schneerzeuger TT10 von TechnoAlpin.

Seminar zur Frage: „Wie beeinflussen die Bedürfnisse der Betreiber die Planung von Seilbahnen? Zudem rückten mit dem Format „City Cable Car Solutions 3CS“ urbane Seilbahnen in den Fokus. Der Kongress findet damit ab sofort im Wechsel auf den Messen InterAlpin und Mountain Planet statt.

Resilienz und Erholung der Branche

Im alpinen Bereich war sicherlich der Auftritt von **Laurent Vanat** ein Highlight: Der Forscher präsentierte seinen International Report on Snow & Mountain Tourism. Seine Daten zeigen: Die Skiin-

dustrie hat nach Corona eine starke Resilienz bewiesen und ihre Dynamik erfolgreich zurückgewonnen. Skigebiete haben den Klimawandel in ihre operativen Strategien integriert, sowie ihre Praktiken und Investitionen entsprechend angepasst. Die Zahlen widerlegen das mediale Mainstream-Narrativ der sterbenden Branche: Skifahrer besuchen die Resorts weiterhin in großer Zahl. Mit 399 Millionen Skifahrerbesuchen weltweit war der Winter 2024/25 die stärkste Saison des ersten Viertels dieses Jahrhunderts und übertraf den bisherigen Rekord von 392 Millionen aus der Saison 2018/19.

Innovationen im Fokus

Zurück zur Messe: Dort informierten sich die Besucher über weltweite Innovationen sowie die neuesten Trends und Technologien für die Entwicklung nachhaltiger Bergaktivitäten im Winter und Sommer. Mit 480 französischen und internationalen Ausstellern bot die Messe ein umfassendes Bild der breiten Palette an Dienstleistungen und Produkten speziell für die Bergindustrie. Highlights waren die Präsentationen des ersten vollelektrischen Groß-Pistenfahrzeugs *Prinoth Leitwolf E-Motion*, sowie der Seilbahnkabine *PURE* von POMA. ts



SI Herausgeber Gerald Pichlmair (li.) interviewte am SI Stand den NSAA-Präsidenten Mike Reitzell. Das Interview finden Sie online.



SI Chefredakteur Thomas Surrer (li.) informierte sich bei Chrystal Tan & Chris Trodden über Windsensoren von FT Technologies.



Erstmals fand der Kongress City Cable Car Solutions 3CS im Rahmen der Mountain Planet statt. Medienpartner war SI Urban.



**Gaugelhofer
& Ganyecz**
Seilbahnplanungs GmbH

Die Seilbahnplaner

Projektierung

Planung

Umsetzung



seilbahnplanung.at

ideenspinner.com



Welcome-Reception, Austrian-Après-Ski-Party, General-Sessions: Die NSAA kombinierte erneut Netzwerken und Wissensvermittlung. © SI/Pichlmair

NSAA: STIMMUNG TROTZT DEN ZAHLEN

Die US-amerikanischen Skigebiete verzeichnen mit einem Rückgang von 9,1 Prozent bei den Skier Days eine durchwachsene Saison. Das konnte die Laune auf der Tagung NSAA jedoch nicht trüben.

Vorläufige Daten der National Ski Areas Association (NSAA) zeigen, dass in der US-Saison 2025/26 geschätzte 52,6 Millionen Skier Days in den Skigebieten der USA verzeichnet wurden. Dies entspricht einem Rückgang von 9,1 Prozent gegenüber dem Zehn-Jahres-Durchschnitt und einem Minus von rund neun Millionen Besuchen im Vergleich zur Voraison. Damit belegt diese Saison Platz 32 von 48 seit Beginn der Aufzeichnungen. Während schwierige Wetterbedingungen im Westen den allgemeinen Rückgang verursachten, verzeichneten die Regionen östlich der Rocky Mountains eine starke Saison.

Die Investitionen der US-Skigebiete blieben trotz eines herausfordernden Winters stark. Die meldenden Skigebiete investierten insgesamt 569,3 Millionen US-Dollar in Sachanlagen, darunter in 45 neue und 52 modernisierte Lifte. Im Durchschnitt reinvestierten die teilnehmenden Skigebiete etwa 22,24 US-Dollar pro Skifahrerbesuch in den Betrieb. Saisonkarten blieben mit 49 Prozent der Besuche landesweit das dominierende Zugangsprodukt, während Tages- und Mehrtageskarten 31 Prozent ausmachten. Nach mehreren Jahren rasanten Wachstums hat sich die Nutzung von Saisonkarten stabilisiert.

Trotz durchwachsender Saison zeigte sich die Branche auf der NSAA-Tagung in Carlsbad, Kalifornien, gut gelaunt. Inhaltlicher Höhepunkt war die Keynote von **Kyle Scheele**. Seine Kernbotschaft: „If you want crazy results, you have to embrace crazy ideas“.



NSAA-Chef Mike Reitzell im Interview

Das gesellschaftliche Highlight stellte die Verleihung des Lifetime Achievement Award dar. Als erste Frau überhaupt erhielt **Pat Campell** von Vail Resorts die begehrte Trophäe – auch als Vorbild für Frauen. ts



Keynote-Speaker Kyle Scheele referierte über außergewöhnliche Ideen als Basis für außergewöhnliche Ergebnisse.



Der Seilhersteller Fatzer wurde vertreten durch (v.l.): Philipp Enzler, Thomas Andrey und Frank Amend.



SI Herausgeber Gerald Pichlmair (Mitte) traf auf Todd Rudis (links) und Michael Mayr (rechts) von TechnoAlpin.



Das Prinoth-Team hatte sichtlich Spaß auf der NSAA, die in Carlsbad, Kalifornien, stattfand.



Die Doppelmayr-Gruppe – abgelichtet im Tagungsort Omni Amelia Island Resort & Spa.



Das Team von Kässbohrer All Terrain Vehicles war für PistenBully vor Ort präsent.



ÖSTERREICHISCHE SEILBAHNTAGUNG: DIE HÖHEPUNKTE IM ÜBERBLICK

Die österreichischen Seilbahner kamen am 23. April in Wien zusammen, um Bilanz der Winter-Saison zu ziehen, einen Blick in die Zukunft zu werfen und Fachverband-Geschäftsführer Erik Wolf nach vielen Jahren engagierter Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden.

„100 Jahre Seilbahnen – vom Transportanbieter zum modernen Dienstleister“: Unter diesem Leitgedanken kam die Branche am 23. April in Wien zusammen.

Erste Bilanz der Wintersaison 25/26

Die österreichischen Seilbahnen verzeichneten im Winter 2025/26 eine Saison, die zumindest an die letzten Saisons vor Corona anschließt und diese wahrscheinlich sogar übertrifft – darüber berichtete **Franz Hörnl**, Obmann des Fachverbandes der österreichischen Seilbahnen in der Wirtschaftskammer Österreich.

Die aktuelle Hochrechnung für die vergangene Wintersaison 2025/26 ergibt einen Wert von rund 54 Millionen Ersteintritten – und somit einen der besten Winter aller Zeiten für die österreichischen Seilbahnen. Einen wesentlichen Beitrag zur Erfolgsbilanz lieferte dabei auch der frühe Saisonstart dank technischer Beschneigung. Diese sicherte insgesamt 1,2 Milliarden Euro an Wertschöpfung und rund 8,7 Millionen Nächtigungen.

100 Jahre Seilbahnen

Heuer und im nächsten Jahr feiern gleich sechs Seilbahnen in Österreich ihr 100-jähriges Bestehen: die Rax-Seilbahn, die Tiroler Zugspitzbahn, die Pfänderbahn, der Feuerkogel, die Schmitenhöhebahn und die Kanzelbahn. Aus diesem Anlass wird heuer eine groß angelegte Kampagne gestartet, um auf das Ereignis aufmerksam zu machen. Konkret wird eine Social-Media-Kampagne gestartet und ein Gewinnspiel organisiert. Zudem wird an verschiedenen Orten in Österreich eine speziell zum Jubiläum gebrandete Kabine auftauchen.

Verabschiedung von Erik Wolf

Einen besonders emotionalen Höhepunkt bildete die feierliche Verabschiedung von **Erik Wolf**, dem langjährigen Geschäftsführer des Fachverbandes der österreichischen Seilbahnen, in den wohlverdienten Ruhestand. Im April beendete er seine 39-jährige Tätigkeit beim Fachverband der österreichischen Seilbahnen.

Die Erfolgsfaktoren am Berg

Im Rahmen des Konferenzprogramms diskutierten Experten darüber, wie sich der Urlaub in den Bergen für Gäste noch attraktiver gestalten lässt. **Sabine Hübner**, Vortragsrednerin und Gründerin der Beratungsagentur forwardservice, hob dabei hervor: Je digitaler der Alltag wird, desto wichtiger sind persönliche Begegnungen. Mitarbeitende im Tourismus sollten Gästen mit Empathie und echtem Engagement betreuen, um eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen. Darüber hinaus gewinnen die sogenannten „Wow-Effekte“ immer mehr an Bedeutung. Gäste suchen nach emotionalen Erlebnissen: Regionen sollten ihnen daher besondere emotionale Highlights bieten.



Eine ausführlichere
Berichterstattung sowie
weitere Fotos finden Sie
auf der SI-Webseite.



One partner. Full service.

Built on partnership. Measured in success.



AI generated

KitzSki reorganisiert Management



Da Vorstandschef **Anton Bodner** im Dezember 2026 in den Ruhestand geht, stellt die Bergbahn AG Kitzbühel sein Management neu auf. Der neue Manager **Gabriel Sieghartsleitner** kommt von der OÖ Seilbahnholding GmbH und wird als Vorstandssprecher die Bereiche Finanzen, Operations, HR und Strategie verantworten. **Christian Wörister** wird weiterhin die Bereiche Marketing, IT, Vertrieb und Internationalisierung leiten. Die Technik wird auch künftig vom langjährigen technischen Leiter und Prokuristen **Florian Wörgetter** geführt.

© Martin Walch (KitzSki)

Neuer Geschäftsführer der Arosa Bergbahnen

Philipp Holenstein, Direktor der Arosa Bergbahnen, wird per Ende 2026 mit 63 Jahren aus dem Unternehmen ausscheiden. Zu seinem Nachfolger hat der Verwaltungsrat **Stefan Reichmuth** (auf dem Foto) gewählt. Der Führungswechsel wird auf den 1. November 2026 erfolgen. Stefan Reichmuth war von 2013 bis 2023 bei den Arosa Bergbahnen AG in der Geschäftsleitung für das Marketing von Arosa Lenzerheide verantwortlich und arbeitete zuletzt als Senior Projektmanager Marketing und Kommunikation bei der Graubündner Kantonalbank.



© Arosa Bergbahnen

Neue Eigentümer der Großglockner Bergbahnen



Die Großglockner Bergbahnen haben neue Eigentümer: Die HBB Heiligenblut Bergbahnen Beteiligungs GmbH, die seit März 2024 bereits als Gesellschafter mit an Bord ist, hat sämtliche Anteile der bisherigen Mehrheitseigentümer GBT Ski-Holding GmbH erworben. Damit sind die Unternehmer **Thomas Seitlinger** (links) und **Johannes Böck** neue Alleineigentümer der Bergbahnen. Thomas Seitlinger, Eigentümer und Geschäftsführer der „Thomas Group“, war der größte Harley-Davidson-Händler in Österreich, bevor er das Motorradgeschäft 2010 verkaufte. Rechts im Bild: der vormalige Geschäftsführer der Bergbahnen **Christian Prinz**.

© Großglockner Bergbahnen

Wechsel an der Spitze der Steirischen Seilbahnen

Beim Branchentreff der steirischen Skigebiete gab **Fabrice Girardoni** (rechts) seinen Rückzug als Obmann der steirischen Seilbahnen bekannt. Ihm folgt der erfahrene Seilbahner **Daniel Berchthaller** (links) an der Spitze der Fachgruppe nach. Dieser bringt als Geschäftsführer der Reiteralm und langjähriges Ausschussmitglied umfassende Branchenerfahrung mit und setzt – wie schon sein Vorgänger – auf offenen Austausch, die Zukunft des Wintersports, auf das Thema Skinachwuchs, das Schaffen von optimalen Rahmenbedingungen für die Seilbahnbranche und vor allem auf die Unterstützung kleiner Skigebiete.



© Lunghammer

Generationenwechsel in der Skiarena Jauerling



Nach fast 20 Jahren an der Spitze gibt es einen Führungswechsel bei der Jauerling-Liftgesellschaft: **Michael Reichl**, der das Skigebiet seit 2007 erfolgreich geleitet hat, übergibt das Ruder am 1. Juli in jüngere Hände. Reichl war seit 2007 für die Agenden zuständig und setzte sich dabei stets für die Entwicklung der Skiregion ein. Daneben verwies er immer wieder auf die Bedeutung kleiner regionaler Skilifte. Auch der langjährige Prokurist **Josef Thalinger** verabschiedet sich aus der Führungsebene. Bei der Generalversammlung entschieden die 22 Gesellschafter: **Christian Siebenhandl** wird neuer Geschäftsführer, **Magnus Ringl** rückt als neuer Prokurist nach und **Wolfgang Sekora** bleibt in seiner bisherigen Funktion im Management-Team. Auf dem Foto, v.l.: Prokurist Wolfgang Sekora, designierter Geschäftsführer Christian Siebenhandl, Geschäftsführer Michael Reichl, Prokurist Magnus Ringl und Prokurist Josef Thalinger.

© Jauerling GmbH

Neuer Gastronomie-Leiter bei Lech Bergbahnen

Der Aufsichtsrat der Lech Bergbahnen AG hat **Kurt Pröglhöf** zum neuen Bereichsleiter Gastronomie und Mitglied der Geschäftsleitung bestimmt. Er stammt aus einem Weinbaubetrieb in Niederösterreich, Perchtoldsdorf, und absolvierte die Masterprüfung für Weinbau und Kellerwirtschaft. Während seiner beruflichen Laufbahn baute er ein eigenes Catering-Unternehmen auf und führte mehrere Restaurantbetriebe. In den vergangenen Jahren war er zudem in der Hotellerie tätig, mit Schwerpunkten in Administration, Finance und Human Resources – zuletzt auch im gehobenen Segment. Pröglhöf übernimmt eine zentrale Schnittstellenrolle zwischen den operativ verantwortlichen Restaurantleitern und den Organisationseinheiten des Unternehmens. Unterstützt wird er von seiner Stellvertreterin **Jasna Lanzinger**, die ebenfalls neu im Unternehmen ist und über langjährige Erfahrung in der Branche verfügt.



© Lech Bergbahnen AG

JEDE SI LIEGT IN KLUGEN HÄNDEN

**JETZT
ABONNIEREN**



 **SEILBAHNEN
INTERNATIONAL**

Edition | Edition | Edition
ALPIN | WORLD | URBAN

DIE NR. 1 DER ENTSCHEIDER

BITTE BESTELLUNG EINSENDEN AN:

Seilbahnen International Verlag GmbH
Straß 21, A-5301 Eugendorf/Salzburg
UID: ATU 69586138

KREUZEN SIE AN:

**PRINT & ONLINE
NUR €135,00
IM JAHR**

**ONLINE PUR
€125,00 IM JAHR
ODER €12,50
IM MONAT**

IHRE DATEN:

Unternehmen/Institution

Ansprechpartner

Adresse

Postleitzahl/Ort

E-Mail/Telefon

Datum/Unterschrift



Web: simagazin.com/das-magazin/abos
Mail: office@simagazin.com
Tel: 0043 (0) 62 25 / 72 90

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich mit den AGB und den Datenschutzbestimmungen einverstanden. AGB: simagazin.com/agb/ - Datenschutz: simagazin.com/datenschutz/

Außen grün. Innen auch.



PB 100 E

So gut wie immer. Nur grüner. Der PB 100 E ist anders. Denn er ist nicht nur außen grün, sondern auch unter der Haube. Das vollelektrische Konzept sorgt für überragende Energieeffizienz. Die kraftvollen Elektromotoren für Fahrantrieb und Fräse ersetzen den hydrostatischen Antrieb. Die Vorteile? Direkte Kraftübertragung, eine Effizienzsteigerung von etwa 20 % im Vergleich zu einem hydrostatischen Antrieb und eine überzeugende Reichweite pro Ladevorgang. Ein durchdachtes Gesamtkonzept für maximale Nachhaltigkeit.

On Top of the Mountain since 1969.

PistenBully®